TERRACOTTEN

DES

KÖNIGLICHEN MUSEUMS

ZU BERLIN.

HERAUSGEGEBEN

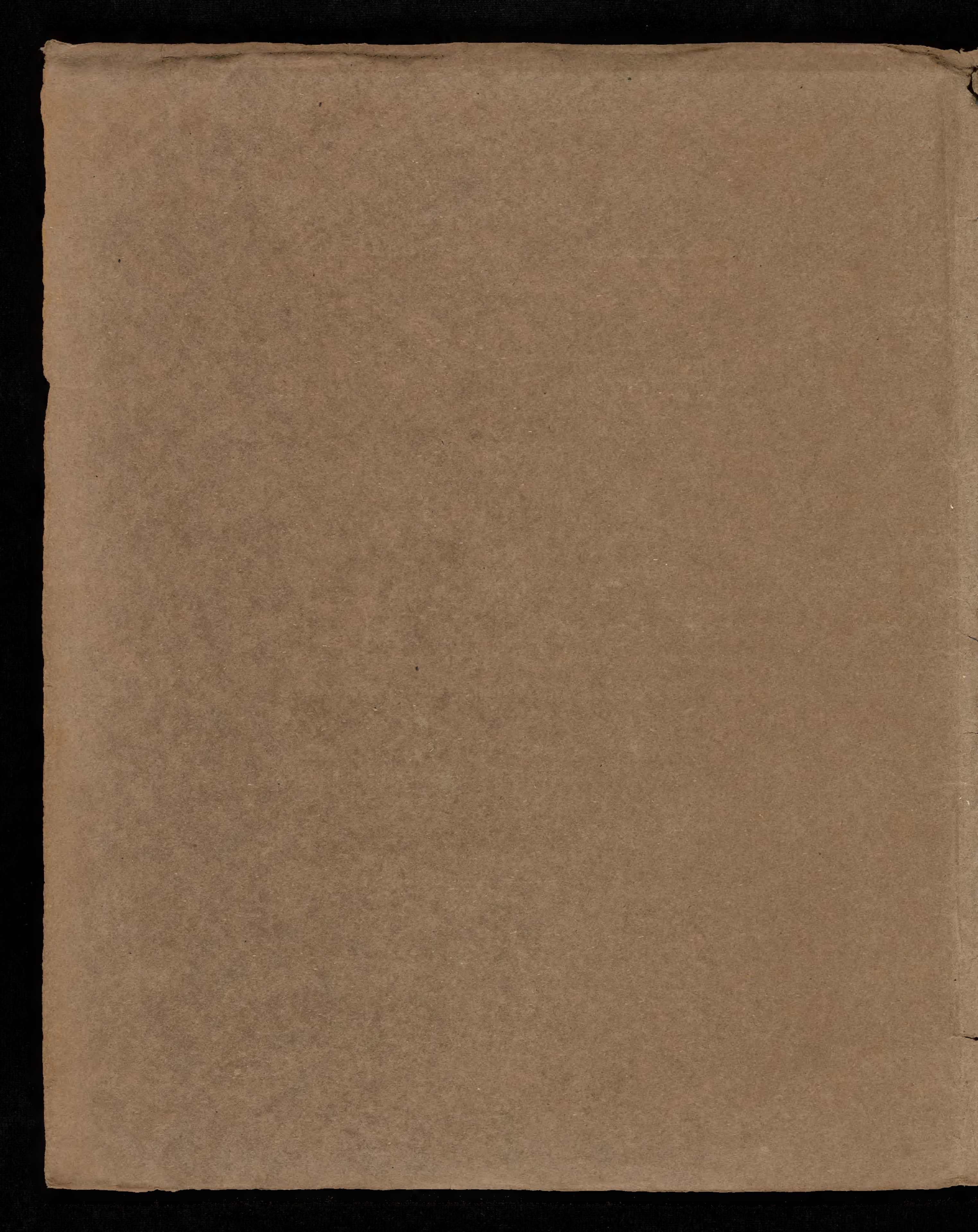
VON

TH. PANOFKA.

DRITTES UND VIERTES HEFT.

TAFEL XVII — XXXII.

BERLIN,
GEDRUCKT UND VERLEGT BEI G. REIMER
1841.



γέρανος genannt von den Windungen und Hin- und Herläufen als Nachbild derer im Labyrinth. Auch Festspiele führte Theseus ein, und theilte zuerst den Siegern die Palme als Preis aus. Dafs die Kunstdarstellung unsrer Aphrodite mit jenem kleinen Hermengestaltigen Idol, welches Dädalus einst der Ariadne geschenkt ([15]) hatte, und Theseus nachher in Delos zurückliefs, wenig oder nichts gemein hat, darf uns nicht hindern auf den obenbeschriebenen Denkmälern, wie auf einer Terracotte im Museum zu Syracus ([16]) *Aphrodite* zu erkennen, wie sie auf dem Rücken eines Schwanes die Reise nach *Delos* unternahm, da ja fast alle Gottheiten bei entwickelter Kunstepoche von ihrer ursprünglichen rohen Holzbildung sehr wesentlich abweichen. Ist einmal der Name der Göttin festgestellt, so bieten sich auch für die geleitenden Flügelknaben die bekannten Benennungen *Ἵμερος Cupido*, Begier, und *Πόθος* ([17]) Sehnsucht, von selbst dar.

Haben wir auf diesem Wege für alle bisher bekannt gewordenen Kunstvorstellungen durch die *delische Aphrodite* ([18]) einen passenden Namen der Göttin, an welche sich *Himeros*, bisweilen auch *Pothos*, oder die beiden *Chariten* und *Pan* religionsgemäfs anschliefsen, gewonnen: so liegt uns noch ob, auf unser Terracottenrelief Taf. XV, das unter allen Bildern dieses Gegenstandes eins der vorzüglichsten liefert, zurückzukommen, um für die Schwanreiterin links ebenfalls den ihr gehörigen Namen zu entdecken. Mit Bezug auf die Schwanverwandlung des liebenden Zeus haben einige Archäologen bereits *Leda* auf den Münzen von *Kamarina* ([19]) zu erkennen geglaubt: wobei des Tzetzes Nachricht ([20]), Zeus habe als Stern *Ἀστὴρ* die *Leda* besucht, um so mehr Berücksichtigung verdient, als die noch schwimmende *Delos* ([21]) denselben Namen, die Sternige *Ἀστέρια* führte.

Vergleichen wir mit den Ledavorstellungen von Kamarina das Zeugnifs des kretischen Geschichtschreibers Xenion, dafs Kamara, eine Stadt auf Kreta, Lato hiefs ([22]), so ergeben diese beiden Städtenamen dasselbe Resultat der Uebereinstimmung von *Leda* und *Leto*, welches bereits auf sprachlichem Wege alte ([23]) und neuere Mythenforscher ([24]) für die Göttin und die Heroin der Verborgenheit

(15) *Paus.* l. c.

(16) Vergl. *de Witte* Cab. Durand. n. 1621: Venus assise sur un cygne, comme sur les médailles de Camarina; son voile enflé par le vent, s'élève au dessus de sa tête. Haut. 7 pouces.

(17) *Paus.* I, XLIII, 6; der Schwanenreiche Flufs Eurotas hiefs früher Himeros, nach dem Sohn der Taygete und des Lakedämon, den Aphroditens Zorn verleitet hatte, unbewufst seiner Schwester Umgang nachzusuchen, und der nachher aus Kummer über die Schandthat sich in den Flufs stürzte (*Plut.* de Fluv. XVII). Vgl. Mon. Inéd. de l'Instit. arch. Tom. I, pl. IX.

(18) *Aristophan.* Thesmophor. v. 334.

(19) *Gerhard* Prodrom. S. 43. cf. Mus. Borb. VII, XIII.

(20) Ad. *Lycophr.* Cass. v. 88.

(21) *Callim.* H. in Del. v. 35, 37, 191; *Anton.* Lib. XXXV.

(22) *Steph.* Byz. v. *Καμάρα*. Cf. *Hesych.* v. *Καμαρία· κοιτὼν καμάρας ἔχων.* — v. *Θόλος. κυρίως μὲν κάμαρα.* Kamers, der frühere Name von Clusium in Etrurien, die Residenz des Porsenna.

(23) Etym. M. *Λήτω· παρὰ τὸ λήθω, τὸ λανθάνω. Hesych.* v. *Ληδεῖν· κοπιᾶν, κεκμηκέναι.*

(24) *Schwenck* Etymol. Andeut. S. 192; *Hartung* Mythol. der Römer Bd. I, S. 61 vergleicht *Muta* und *Tacita*, Mutter der *Lares praestites*, mit *Leda*, Mutter der *Dioscuren.*

festgestellt haben. Für unser Relief ziehen wir indefs vor, die Göttin *Leto*, die ja auf *Delos* an einem Palmbaum den *Apoll* ans Licht gebracht hatte ([25]), der ankommenden, von *Nike* bekränzten *Aphrodite* gegenüber zu denken, und hinter ihr in dem Flügelknaben mit dem Horn einen Seegenverleihenden Genius, *'Επιδώτης* ([26]), zu vermuthen, wie er als Diener der Göttin des Dunkels und der Vergessenheit vollkommen an seinem Platze ist. Hieraus folgt zugleich, dafs die *delische Aphrodite* als eine Licht- und Tagesgöttin herannaht und in der Composition des Künstlers wie in religiöser Auffassung, mit der ihr gegenüber sichtbaren *Leto* einen scharfen Gegensatz bildet. Diese beiden Schwanreiterinnen assimiliren sich demnach jenen zwei ([27]) in Sparta verehrten *Chariten*, der Verschlossenen ([28]) *Κλῆτα* (unsre Leto), und der Offenen, Leuchtenden *Φαέννα* (unsre *delische Venus*); die Stelle, welche dort zwischen beiden *Artemis Leukophryne* ([29]) einnahm, fällt hier der Göttin *Nike* zu, deren Palmstengel *φοῖνιξ* ([30]) und Kranz auf Mittheilung von Feuer und Licht symbolisch hinweist. Die Schaale in der Hand des *Himeros* wird durch den Charakter dieses Gottes, den ich im Musée Blacas ([31]) als Quellinhaber nachgewiesen habe, vollkommen gerechtfertigt; das Symbol der Befruchtung ([32]) darf übrigens so wenig als die Thaugefäfse bei der *Eos* ([33]), an Himeros, der zugleich Morgenstern ist, befremden, da in dieser kosmischen Beziehung er grade sehr passend dem Abendstern ([34]) mit dem Horn der Träume sich gegenüberstellt. Die Köpfe sämtlicher Figuren nöthigen uns das Relief ([35]) in römische Kaiserzeit hinabzusetzen, wo, nach dem Eierstab zu urtheilen, es zum Fries vielleicht eines Venustempels gebraucht ward. Die Erfindung der Composition aber dünkt uns nicht nur griechisch, sondern der blühendsten Periode hellenischer Sculptur angemessen, vergleichbar der Erichthoniusgeburt auf der berühmten Vase ([36]) des Prinzen von Canino.

(25) *Callim.* H. in Del. v. 208 sqq. Silberm. von Kamarina, *KAMAPI*, Palmbaum zwischen zwei Beinen. Rücks. Helm auf einem runden Schild (*Mionnet* Supplém. I, p. 374, no. 120). *Gerhard* Ant. Bildw. Taf. LIX. Vgl. die Statuen der Artemis und Leto in Delion im Tanagräischen Gebiet (*Paus.* IX, xx, 1) und den Tempel der Eilethyia auf Delos (*Herod.* IV, 35).

(26) Siehe S. 7 dieses Werks.

(27) *Paus.* III, xviii, 4. Auch an *Arge* und *Opis* (*Herod.* IV, 35) könnte man denken.

(28) Der Begriff berühmt ist erst ein abgeleiteter: ausgezeichnet nährt sich dem ursprünglichen Begriff des Abgeschlossenen mehr.

(29) *Paus.* III, xviii, 6.

(30) Zugleich die Purpurröthe bezeichnend.

(31) Pl. XXII *B.*

(32) Mus. Blacas p. 68.

(33) *Millingen* anc. unédit. Monum. Ser. I, vi.

(34) *Gerhard* Ant. Bildw. Taf. XXXVII — XL.

(35) Aus der von Kollerschen Sammlung; Breite der ganzen Composition 1 Fufs 11 Zoll. Relieffragment Taf. XV. Höhe 1 F. 1 Z., Breite 1 F. — Relieffragment Taf. XVI. Höhe 11 Z., Breite 9½ Z.

(36) Monum. inéd. de l'Instit. archéol. Vol. I, Pl. X — XII.

TAFEL XVII. XVIII, 1. 2.

APHRODITE KYTHEREIA.

Weder in dem reichen Schatz griechischer Münzen, noch in dem ansehnlichen Vorrath gemalter Gefäſse läſst sich bis jetzt das Bild einer aus der Muschel hervorgehenden Aphrodite nachweisen. In Marmor zeigen statt griechischer Skulpturen meist nur römische Sarkophage die Liebesgöttin im Innern einer Muschel, bald stehend, allein (1), bald sitzend zwischen zwei flügellosen Eroten, deren einer ihr ein Halsband reicht, indeſs der andre einen Apfel hält (2); oder sich das Meerfeuchte Haar ausdrückend, von zwei Tritonen getragen (3). Von etwas finsterer Gestalt, mit goldener Stirnkrone auf dem reich flieſsenden Haar, schwimmt in einer groſsen Muschel liegend *Venus,* auf einem pompejanischen Wandgemälde (4), über die Fluthen des Meeres dahin: ihr bogenförmig über dem Haupt wallender Schleier, den sie mit der Linken hält, dient zum Seegel; in der aufgestützten Rechten hält sie einen Fächer. Zu ihren Füſsen hinter der Muschel erblickt man nur zur Hälfte einen Amor. Einige geschnittene Steine und Glaspasten (5) aus römischer Zeit abgerechnet, gebührt den Terracotten (6) fast ausschlieſslich das Verdienst, mit einer knienden, aus einer Muschel aufsteigenden Venus in mehrfachen, sowohl hinsichts des Kopfes, als der beigegebenen Attribute unter einander abweichenden Exemplaren uns bekannt zu machen. Bei näherer Prüfung des Styls dieser Statuetten deutet indeſs

(1) Aehnlich der auf dem Diptychon des Museums zu Sens (*Millin* Mon. ant. inéd. II, 341, Gal. myth. XXXIV, 121), wo die am Boden sitzende mit einem Hunde (κύων) spielende Frau vielleicht *Kythere* personifizirt.

(2) *Himeros* und *Pothos* bei *Gerhard* Ant. Bildw. Tafel C. *Venus Anadyomene* unter Meeresdämonen. *Aphrodite* in der Muschel sitzend zwischen zwei Eroten. — *Aphrodite* mit dem *Cestus,* noch halb knieend in einer Muschel, getragen von *Tritonen*; *Eros*, *Himeros* und *Pothos* in derselben Muschel bei *Clarac* Mus. de Sculpt. Pl. 224, 82.

(3) Basrelief der Villa Borghese in *Hirt's* Bilderb. Taf. VII, 10; die Nymphen, welche Muscheln statt Waschgefäſses vor sich halten (*Clarac* Mus. de Sculpt. pl. 209, 191; *Millin Gal.* myth. LXXX, 530, 329; LXXXI, 476.) sind der *Aphrodite* nachgebildet wie sie mit Perlhalsband geschmückt, eine Muschel auf dem Kopf, als Spiegelträgerin in Erz bei *Inghirami* Mus. Chiusino Tav. XI. sich zeigt. *Clarac* Mus. Sc. Pl. 207, 196.

(4) Mus. Borbon. Vol. I., Tav. XXXIII. Sonst kömmt Venus auf einem Schwan noch auf einem Spiegel in Erz bei *Middleton* Monum. Tav. XV vor. Vgl. *Gerhard* in Plattners Beschreib. Roms, Vatikan. Mus. S. 21, 27.

(5) *Tölken* Verz. d. geschn. St. III Kl. II Abth. 416. Smaragd-Plasma. Venus die Meergeborne, in der Stellung der Mediceischen, mitten in einer Seemuschel v St. —

(6) Bekränzter Kopf der *Aphrodite* in einer Muschel als Votivstirnziegel im Vatikan (*d'Agincourt* Recueil de Fragm. de Sculpt. en terre cuite Pl. XV). Vergl S. 27 dieses Werkes.

nicht selten die Derbheit der Körperformen und eine bisweilen ans Männliche anstreifende Strenge der Gesichtszüge (siehe unsre Taf. XVII) eher auf römische als griechische Kunstübung hin, wenngleich in der Conception der Gruppe der Gebrauch der Muschel als schickliches Symbol für die aus dem Schaume des Meeres geborne Göttin, und die sinnreiche Benutzung der beiden Muschelschaalen an der Stelle von Fittigen lobende Anerkennung verdient, die jedoch auf einen geistreicheren Künstler, als die Verfertiger unsrer Terracottenfiguren ([7]) waren, ohne Zweifel zurückfällt.

Während unsre Venus, sowohl die von Taf. XVII, als die durch gefälligeren Gesichtsausdruck und Körperformen sich empfehlende auf Taf. XVIII. 2, gleich einer in Vatikan ([8]), eine kleine Schaale ([9]) in der Hand hält, die von Taf. XVII überdies in der Rechten einen Apfel: zeichnet eine im übrigen ähnliche Figur der *Durand*'schen Sammlung ([10]) ein Strahlenkranz auf dem Haupte aus, durch das Liebesverhältnifs der Göttin zu *Helios* ([11]), wie es namentlich in Korinth vorherrschte ([12]), hinlänglich gerechtfertigt. Eine andre Muschel-Venus derselben Sammlung hält in der Rechten nach Herrn de Witte's ([13]) Versicherung einen Phallus, wohl auf des Uranos Entmannung durch Kronos anspielend ([14]), und mit einer blauen antiken Paste des K. Museums ([15]) zu vergleichen, auf der ein geflügelter Phallus in eine Muschel eindringt, unten ein Stern: falls nicht der vermuthete Phallus vielmehr eine umwickelte Spindel bezeichnet und so noch enger an die Muschelgöttin sich anschliefst.

Bei Hesiod ([16]) tritt aus dem weifsen Schaum der im Meere umherschwimmenden Genitalien, welche mit der diamantenen Sichel der Gäa Kronos seinem Vater Uranos geraubt hatte, Aphrodite ans Licht und landet zuerst bei *Kythere*. Festus ([17]) vervollständigt diesen theogonischen Mythos durch den schätzbaren Zusatz, dafs

(7) Die Venus auf Taf. XVII, Höhe 6½ Z. Br. 10 Z, die auf Taf. XVIII, 2 mit Schaale, Höhe 5½ Z. Br. 7 Z. sind beide in der Gröfse des Originals gezeichnet; die auf Taf. XVIII, 1 mit offenen Händen, Höhe 6¼ Zoll, Br. 7 Z. ist ¾ der Gröfse des Originals: sämmtlich aus der von Kollerschen Sammlung.

(8) *D'Agincourt* Recueil de fragm. de Sculpt. ant. en terre cuite Pl. XIII, ii.

(9) Mit Nabel in der Mitte, *φιάλη μεσόμφαλος* (s. meine Recherches sur les noms des Vas. gr. pag. 49. *Athen*. XI, pag. 502 *a*.)

(10) *De Witte* Cab. Durand III. Terres cuites n. 1625: *Vénus* entièrement nue et posée sur les genoux sort d'une coquille; sa tête est ceinte d'une couronne radiée. Une petite phiale est dans sa main gauche. Haut. 7 p. 3 l. Larg. 8 p. 6. l. *Müller* Denkm. a. K. Bd. II, xxvi, 285 hat dieselbe ungenau nach *Clarac* Musée de Sculpt. Pl. 605, 1343 stechen lassen.

(11) Pitt. d'Ercolano Vol. II, Tav. 10.

(12) *Paus*. II, iv, 7.

(13) Cab. Durand n. 1626: Vénus à genoux sortant d'une coquille et tenant un phallus et une phiale: Haut. 7 p. 3 l. Larg. 9 p. Vergl. Cab. Durand p. 383. n. 1730. Une coquille du genre peigne et deux phallus.

(14) *Apollod*. I, 1, 4.

(15) *Tölken* Verz. d. geschn. St. III Kl. III Abth. 1170.

(16) *Theog*. v. 188 sqq.

(17) Cytherea Venus ab urbe Cythera, in quam primum devecta esse dicitur concha, quum in mari esset concepta. P. Diaconi Exc. ex Festi L. III.

Aphrodite in einer Muschel nach Kythere fuhr, wodurch unsre Vermuthung, an diesem Orte sei das Tempelbild der Göttin in einer Muschel zu denken, veranlafst ward. Ihre Begründung aber findet diese Hypothese einerseits in der Aphrodite Beinamen *Κυθέρεια*, den der Etymologist ([18]) durch *κρυψίποθος* Sehnsucht-verbergend erläutert, mit vorherrschendem Begriff der Versteckheit, für dessen Bezeichnung sich nicht leicht ein andres Thier so eignen möchte als die Muschel; daher diese Göttin mit der in Phaistos verehrten finsteren Venus *Ἀφροδίτη Σκοτία* ([19]) verglichen wird: andrerseits aber erklärt sich das Bild der Muschel-Venus die ***Servius*** ([20]) ohne Zweifel unter dem Namen ***Venus Purpurissa*** verstand, noch bestimmter aus den Namen der Insel, welche früher die Purpurne *Πορφυροῦσσα* von der Schönheit der Purpurschnecken ([21]) hiefs, und den späteren Namen Kythere genealogisch von einem Sohne des ***Phönix (Poenus), Kytheros*** genannt ([22]), herleitete. Eine nicht unerhebliche Anzahl Münzen mit dem Symbol der Muschel ([23]) geschmückt, welche die Aeoler das Ohr der Aphrodite ([24]) nannten, dürfte kaum anders zu deuten sein: es genügt an die von Tarent ([25]) und Butuntum ([26]) in Kalabrien zu erinnern, wo die Rückseite der Muschel von dem Delphinreiter Taras mit einer Spindel in der Linken eingenommen wird, ohne Zweifel als Beschützer der durch die Purpurschnecken hervorgerufenen Purpurweberei.

In dieser Beziehung verdienen die Asse von Atri ([27]), welche statt einer der unsrigen gleichen Muschel bisweilen eine Purpurschnecke zeigen, aus der ein weiblicher Kopf mit hoch, oft hornähnlich, emporstrebendem Haar hervorschaut, die sorgfältigste Beachtung: der gelehrte Jesuit Tessieri ([28]) dachte bei diesem Münztypus an die phrygische Venus; allein das Wesentliche ist, dafs die Muschelgöttin Venus

(18) Etym. M. v. *Κυθέρεια Ἀφροδίτη· τὴν δὲ Κυθέρειαν νοοῦσί τινες ὡς κρυψίποθον· διὸ καὶ σκοτίας Ἀφροδίτης ἐν Φαιστῷ ἱερὸν εἶναί φασιν.*

(19) Etym. M. l. c. Vergl. ***Panofka*** Tod des Skiron. S. 5 u. 7. *Παῖδες σκότιοι* ***Eurip.*** Alc. v. 989 aufser der Ehe, ohne Hochzeitfackel erzeugte Kinder: nach dem Schol. nannten so die Cretenser *παῖδας ἀνήβους.*

(20) ***Virgil*** Aen. I, v. 720.

(21) ***Steph. Byz.*** v. *Κυθήρα.* Vgl. ***Pyrnus*** in Karien ***Mionn.*** Descr. III., p. 375, 424: Tête d'Apollon couronnée de laurier et vue de face. Rv. ***ΠΥΡ*** Conque marine univalve. ***AV.***

(22) ***Steph. Byz.*** l. c.

(23) ***Luceria*** in Apulien ***Mionn.*** Descr. I, p. 133, 328. Tête de femme laurée et voilée à dr. Rv. ***LOYCERI*** Conque. — ***Cumae*** in Campanien ***Mionn.*** Descr. I, 114, 135. Tête de femme à dr. Rv. Coquille ***AV.*** ***Picentia*** in Campanien ***Mionn.*** Suppl. I, p. 254, 389: Tête de femme, chevelure enveloppée dans le reticulum Rv. ***ΠΙΣΚΙΝΙΣ*** Rat tourné à g. sur une coquille. —

(24) ***Athen.*** III, p. 88. A. ***Hesych.*** s. v. *Οὖς Ἀφροδίτης.* Vergleiche ein Erzgefäfs mit einer Muschel als Henkelornament, und einer Taube als Deckelgriff bei ***Inghirami*** Mus. Chiusino Tav. LI.

(25) ***Mionn.*** Descr. I, 148, n. 462. ***Petoncle.*** Rv. ***N*** Dauphin dessous un chapiteau de colonne ***AR.*** Vgl. ***Combe*** Mus. Britt. Tav. III, 11. Venuskopf. Rv. Muschel. und ***Millingen*** Anc. coins Pl. I, 16.

(26) ***Mionn.*** Suppl. I, 273. ***ΒΥΤΟΝΤΙΝΩ*** Figure virile nue sur un dauphin à g. tenant le diota de la m. dr. et une quenouille de la g. Rv. Petoncle AE. cf. Descr. I, p. 135, n 350 Coquille.

(27) Delfico della antica Numismat. di Atri. Teramo 1824. Tav. II.

(28) L'Aes grave del Museo Kircheriano Class. IV, Tav. II, 2; III, 3 u. 4; Tav. VI, 5.

nicht nur als Meergottheit im Allgemeinen, wie bisher geschah, sondern noch speziell als Beschützerin der Purpurweberei aufgefafst werden mufs, und zwar in der Stadt Atri mehr als anderwärts, da Hesychius das Wort *ἄτριον* durch *ὕφος λεπτόν* dünnes Gewebe, und *εὐάτριοι* durch *εὐυφεῖς* wohlgewebt erklärt.

Mit dieser Ansicht stimmt auch der Name *νηρίτης*, wie ***Nereus***, Schwimmer und Spinner zugleich, für eine nicht grofse, aber schöne Seemuschel, die zwei verschiedene Sagen verherrlichten ([29]).

„Obschon Homer und Hesiod die funfzig Töchter des untrüglichen Meergreises „Nereus erwähnen, schweigen sie doch beide von dessen einzigem Sohne ***Nerites***, „den nur Meersagen als den blühendsten Jüngling unter Menschen und Göttern be-„singen. Mit ihm lebte Aphrodite zusammen im Meere und erfreute sich seiner „Freundschaft. Als aber die Zeit herankam, wo er unter den Olympiern staatsbür-„gerlich sollte aufgenommen werden, und auf Geheifs des Vaters die Göttin ihren „Genossen und Spielgefährten einführen wollte, verschmähte dieser die Auszeichnung „des Olymps und zog vor, im Meere mit Schwestern und Eltern weiter fortzuleben; „eben so wenig legte er auf die Beflügelung, ein Geschenk der Aphrodite, besonderen „Werth. Durch dies und Ähnliches reizte er den Zorn der Göttin dermafsen, dafs „sie ihn in eine Muschel verwandelte, und statt seiner einen andren jungen und „schönen Gefährten, den Eros, sich wählte, den sie mit den Fittigen des Nerites „ausrüstete." Das Bild dieses ***Nerites*** vergegenwärtigt ein von Millin ([30]) und Guigniaut ([31]) bekannt gemachter, aber ungenau auf einen flügellosen Eros in einer Muschel bezogener Kamee ([32]).

Die andre Sage singt von der glücklichen Liebe des Meergottes ***Poseidon*** zu dem jungen ***Nerites***, der, stets zur Seite des liebenden Gottes ([33]), an Schnelligkeit selbst die Rosse seines Viergespanns übertraf: Helios aus Neid über den Lauf des raschen Knaben und aus Eifersucht auf Poseidon, den Besitzer des Schönen, verwandelte den Nerites in eine Muschel ([34]). Eine erst kürzlich in Volci entdeckte

(29) ***Aelian.*** de Nat. Anim. XIV, 28.

(30) ***Millin.*** Mon. ant. inéd. I, 18; G. myth. XLV, 193.

(31) ***Relig.*** Pl. CII, 403.

(32) Desgleichen bei ***Tölken*** III Kl. II Abth. 556. Karneol durch Feuer getrübt. Amor auf einer von zwei Delphinen gezogenen Muschel: oben die Buchstaben LMA. v. St. — 572. Opake hellblaue Paste. Vier Eroten schiffen in einer grofsen Muschel. v. St. — 578. Braune antike Paste. Amor steht in einer tiefen Muschel und angelt, indem er mit der Linken das Steuerruder führt. v. St.

(33) Geflügelt, mit dem Dreizack des ***Poseidon*** auf einem der vier Seepferde des Meergottes reitend zeigt ihn ein Marmorrelief bei ***S. Bartoli*** Admiranda Rom. Tab. 29; auf einem Delphin reitend neben dem Gott ein Pompejanisches Wandgemälde Mus. Borbon. Vol. III. T. LII; auf geschnittenen Steinen bei ***Tölken*** Verz. III Kl. II Abth. * 538 — 553.

(34) ***Aelian.*** l. c.

Vase mit rothen Figuren (35) zeigt den schönen Nerites gegenüber seinem Freunde *Poseidon*.

Venus Cytherea erscheint noch auf einer merkwürdigen in Herculanum ausgegrabenen Marmorplatte (36) von zierlicher Arbeit, als Statue, langbekleidet, mit beiden Händen eine Muschel haltend, auf einer runden, mit Gewändern umkränzten Basis (37).

Für die eigenthümliche Haltung der Hände (38) unsrer, wie es scheint, mit einem Rosenkranz gleich der auf Tafel XVIII, 2 geschmückten Aphrodite auf Taf. XVIII, 1 liefert der ältere Philostrat (39) am Schlufs der Gemäldebeschreibung, die Sängerinnen, den erforderlichen Commentar. „Sie besingen hinreichend die „Geburt der Aphrodite: denn durch den Blick in die Höhe deuten sie an, dafs sie „vom Himmel ist; indem sie aber die Hände umgekehrt nach unten zu bewegen, „geben sie an, dafs sie vom Meere kömmt; ihr Lächeln endlich läfst Meeresheitere „errathen."

Mit unsrer Ansicht von der Cythereischen Aphrodite als Muschelgöttin scheint des Pausanias Versicherung dafs (40) in der lakonischen Stadt Kythera im Hieron der Aphrodite Urania, dem heiligsten und ältesten in ganz Griechenland, ein bewaffnetes Schnitzbild dieser Göttin sich befand, im entschiedenen Widerspruch zu stehen. Bei genauerer Prüfung aber kann dies allerdings sehr abweichende lakonische Standbild durchaus nicht gegen die Muschel-Venus in Kythere zeugen: sonst müfste es zugleich auch des Phidias auf eine Schildkröte tretende Aphrodite Urania in Elis (41), oder die Aphrodite Urania in Hermenform, wie man sie als Gemalin des Hermes in Athen (42) anbetete, nicht blos verdächtigen, sondern vollkommen wegleugnen. Dies ist aber unmöglich: vielmehr erhellt aus den Zeugnissen der alten Schriftsteller und Kunstwerke, dafs Aphrodite Urania zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten in verschiedener Kunstbildung hervortrat. Demnach kann aus der Stelle des Pausanias für uns nur die Obliegenheit entnommen werden, die cythereische Venus

(35) So deute ich eine aus *Gerhard's* für sein Vasenwerk bestimmten Zeichnungen mir bekannte Vorstellung.

(36) *Gerhard* Neapels Antiken S. 129, Anhang 49; Caylus Recueil VII, 38 1. Mus. Borbon. Vol. VI, Tav. 10; *Müller* D. a. K. B. II, XXIV, 261.

(37) Ihr im Rücken sitzt auf einem mit Greifen geschmückten Sessel eine andre *Aphrodite*, den etwas zu langen und mageren Oberkörper unverhüllt, auf der Hand einen Vogel, eher Papagei als Taube; dieser gegenüber steht, den linken Arm auf eine bärtige Herme gelegt und mit ebenfalls darauf ruhender untergestützter Rechten eine in ihren Mantel gehüllte dritte *Aphrodite*.

(38) *Aeschyl. Prometh.* v. 1003:
Καὶ λιπαρήσω τὸν μέγα στυγούμενον
γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν χερῶν.

(39) Imagg. L. II, 1.

(40) L. III, XXIII, 1.

(41) *Paus.* VI, XXV, 2.

(42) *Paus.* I, XIX, 2.

als eine Urania nachzuweisen. Dies hat aber bereits Hesiod in der Theogonie ([43]) geleistet, indem er dieselbe aus den Genitalien des Uranos im Meere entstehen läſst, sie demnach als Tochter des Uranos, als *οὐρανία* schildert. Allein die Rechtfertigung und tiefere Erkenntniſs der bewaffneten Aphrodite Urania neben der von uns vorausgesetzten Muschel-Venus im Tempel von Kythera verdanken wir vorzugsweise einer Kaisermünze der Stadt Askalon, wo die mit einer Lanze bewaffnete Mondgöttin Astarte als Aphrodite Urania auf dem Fischschwanz ihrer Mutter Derketo steht, welche ihr eine Purpurschnecke emporreicht ([44]). Diese merkwürdige Münze bestätigt zugleich des Pausanias ([45]) Aussage, daſs die Bewohner von Kythera ihren Cultus der Aphrodite aus Phönicien ([46]) und zwar von den Askaloniten bekamen; und gestattet uns zu vermuthen, daſs auch dem attischen Demos der *Athmoneer*, wo der König *Porphyrion* ein Hieron der *Aphrodite Urania* gründete ([47]), diese *cythereische Venus* mit der Muschel ([48]) als Tempelbild so wenig fremd war, als der Stadt *Pyrnos* ([49]) in Karien, deren Erzmünzen eine Purpurmuschel gegenüber einem bekränzten Kopf der *Aphrodite* ([50]) zu schmücken pflegt.

(43) v. 190. cf. *Plat.* Sympos. p. 180 D: *ἡ μέν γέ που πρεσβυτέρα καὶ ἀμήτωρ Οὐρανοῦ θυγάτηρ, ἣν δὴ καὶ Οὐρανίαν ἐπονομάζομεν.*

(44) *Vaillant* Num. Gr. Imperat. Rom. Tab. XIV, 9; *Guigniaut* Relig. pl. LIV, 203; *Creuzer* Symb. 3te Ausgabe Band II, Taf. I, 7. Denselben Sinn lege ich der verschleiert und gefesselt sitzenden *Aphrodite Morpho* bei, die in Sparta über dem alten Naos der bewaffneten Aphrodite ein übergebautes Hieron hatte: es ist dieselbe Göttin der Verborgenheit (man denke an Morpheus) und der Purpurwebereien, worauf sich ihr Schleier beziehet. (*Paus.* III, xv, 8).

(45) *Paus.* I, xiv, 6.

(46) *Tölken* Verz. d. geschn. St. I Kl. III Abth. * 188. rother Jaspis: Tyrus, weiblicher Kopf mit Mauerkrone und Schleier, vor ihm eine Purpurschnecke, das Symbol der Stadt Tyrus, hinter ihm ein Palmzweig, das allgemeine Symbol Phoeniciens. v. St.

(47) *Paus.* I, xiv, 6: *Παρὰ δὲ Φοινίκων* scil. *τῶν Ἀσκάλωνα ἐχόντων Κυθήριοι μαθόντες σέβουσιν.*

(48) *Tölken* Verz. geschn. St. d. K. Mus. III Kl. II Abth. Venus 427. Blaue antike Paste. Venus auf einem von zwei Tauben (der Paphischen und Erycinischen Göttin) gezogenen Muschelwagen, auf welchen Amor hinten sich auflehnt. v. St.

(49) Mit *πῦρ* Feuer zusammenhängend, auch mit *φύρει· μολύνει* (tingere), *μαλάσσει, μιγνύει.* Hesych. *φυροῖ· μολύνει, ῥυποῖ,* schmutzig, von der Farbe der gebrannten Erde des Gefäſses, deutet auf denselben Grundgedanken der Färberei.

(50) *Mionnet* Descr. III, 375, 424, der jedoch den Kopf dem *Apollo* zuschreibt. *Pellerin* Recueil de Med. de Peupl. et de Villes Tom. II, Pl. LXVII, p. 130.

TAFEL XIX, 1.

APHRODITE - HERA.

Die schwere Bekleidung der Göttin, deren Gürtelumbundener Chiton und Peplos kaum den Unterarm unverhüllt lassen, und die goldene Stirnkrone, die ihrem gescheitelten Haare zu würdigem Schmucke dient, leiten auf den Gedanken hin, der Bildner dieser Terracotte (1) habe die Herrin und Königin unter den Gottheiten, ***Hera,*** mehr in majestätischer Würde, als in matronalem Charakter darzustellen beabsichtigt. Zur Begründung dieser Ansicht lassen sich unzweifelhafte Statuen der Juno, zum Beispiel eine in Marmor im Vatican (2), und eine Erzstatuette in den Studj zu Neapel (3) mit der Figur unsres Museums mit Nutzen vergleichen, da die Gewandung beider auffallend mit der unsrer Göttin übereinstimmt. Dieser aus unbefangener Beschauung der Hauptfigur gewonnenen Erklärung tritt als Stein des Anstofses die nachbarliche Herme eines ***Pan*** oder ***Priapos*** entgegen, deren Kopf und Hintertheil die Göttin mit ihrem Schleier scheinbar zufällig umhüllt, indem sie auf dieselbe ihren linken Arm aufstützt: sie ruft uns ähnliche Gruppen ithyphallischer Hermen sowohl des ***Hermes*** (4), als des ***Priapos*** (5) ins Gedächtnifs, die Idolartig einer bald mehr (6), bald weniger (7) bekleideten Göttin, in der Aphrodite nicht zu verkennen ist, zur

(1) Höhe 6 Zoll, aus der Durandschen Sammlung.

(2) *Visconti* Mus. Pioclem. T. I, Tav. III. *Müller* Denkm. a. K. Band II, Taf. IV, 57.

(3) *Clarac* Mus. de Sculpt. T. III, pl. 421, n. 741; *Müller* Denkm. a. K. Band II, Taf. V, 59.

(4) Basrelief aus Herkulanum. Mus. Borb. Tav. VI, 10; *Müller* Denkm. a. K. Band II, xxiv, 261 nennt sie eine alte Frau auf eine Herme gestützt in nachsinnender Stellung.

(5) Statue des Dresdner Museums, *Bekker* Augusteum. Tom. II, Taf. 66; *Müller* Denkm. II. xxiv, 264: Aphrodite in ein dünnes Himation eng eingehüllt, stützt sich auf eine kleine Figur des Priapos. Wahrscheinlich eine Votivstatue für eheliche Fruchtbarkeit. Vergl. die geschnittenen Steine aus *Lipperts* Daktyl. Scrin. II, p. 94; *Müller* Denkm. a. K. Band. II, Taf. xxiv, 267.

(6) Aphrodite auf die jugendliche Herme des mit einem Modius versehenen Mytes, Mutinus Tutinus, gestützt, ist schwer bekleidet und hält in der Rechten das Rad des Liebeszaubers an einem Bande. (Mon. inéd. de l'Instit. archéol. Vol. II. pl. L). Auf dasselbe tritt Pothos, (bei *Tölken* Verz. III Kl. II Abth. * 454 Kairos genannt), Aphrodite zu umarmen, während andrerseits ein bärtiger Pan-Phaethon der entblöfsten Göttin ithyphallisch sich nähert. S. Musée *Blacas* p. 26, 27.

(7) Venus in der Stellung der von Melos, lehnt sich mit dem linken Arm auf eine bärtige Herme, die als Tropäum benutzt und mit zwei Lanzen und einem Schilde, einem Harnisch und Helm und mit noch andern Waffen umgeben ist: unter den Füfsen der Venus ein Bogen und neben ihr am Boden ein Köcher und eine Fackel; v. *St. Tölken* Verz. d. geschn. St. des Kön. Mus. III Kl. II Abth. * 452. Karneol. Die rechte Hand der Göttin ist ungemeinanmuthig ausgestreckt.

Seite stehen [8], und führt in Versuchung auch unsrer Göttin den gleichen Namen Aphrodite beizulegen.

Solchen Zweifel, ob *Aphrodite* oder *Hera* hier vor uns stehe, vermag glücklicherweise ein altes Schnitzbild in Sparta zu lösen, das Pausanias [9] in einem Hieron der *Hera Hypercheiria* antraf: es hieſs *Aphrodite-Hera* und empfing von den Müttern bei Verheirathung ihrer Töchter eigenthümliche Opfer. Zwar haben alte [10] und neuere [11] Erklärer den Beinamen *Hypercheiria* aus den Versen Homers hergeleitet, wo Zeus seine Hand schützend ausstreckt, und dabei die Ideenverbindung zwischen dem Namen des Junotempels und der künstlerischen Ausführung des Schnitzbildes ganz übersehen [12]; allein eine sorgfältigere Prüfung der Stelle lehrt, daſs in Folge starker Landüberschwemmungen des Eurotas ein Orakelspruch den Spartanern empfohlen hatte einen Tempel der *Hera Hypercheiria*, der Uebergieſserin, identisch mit *Hera Chesia* oder *Imbrasia*, der Gieſserin und Regnerin in Samos [13], zu gründen. Als die vor Trockenheit verdurstende Erde den Zeus um Regen (*ὗσαι*), das heiſst um Befruchtung (*κῦσαι*), anflehte [14], zeigte sich dieser als Zeus Aphesios [15], oder Ephesios mit erhobner rechten Hand Regen herabströmend, wie man aus einer Erzmünze [16] der Epheser unter Antonius Pius deutlich ersieht. Dieselbe Haltung des Armes, mit gleicher Bedeutung der Fruchtbarkeitgeberin, treffen wir bei unsrer Terracotte genau entsprechend dem Epitheton *Ὑπερχειρία* die Handerhebende: denn ihr eigenthümlich ausgestreckter rechter Arm, dessen Hand sich nicht auf ein Scepter aufstützen konnte [17], weil auf

(8) Opake hellgrüne Paste. Venus steht ganz unbekleidet und hält in den Händen einen über ihr sich wölbenden Schleier; neben ihr ein auf den Zehen stehender ithyphallischer Priapos. v. *St. Tölken* Verz. III Kl. II Abth. 451.

(9) L. III, xiii, 6. *Ἥρας δὲ ἱερὸν Ὑπερχειρίας κατὰ μαντείαν ἐποιήθη, τοῦ Εὐρώτα πολὺ τῆς γῆς σφίσιν ἐπικλύζοντος· ξόανον δὲ ἀρχαῖον καλοῦσιν Ἀφροδίτης Ἥρας· ἐπὶ δὲ θυγατρὶ γαμουμένῃ νενομίκασι τὰς μητέρας τῇ θεῷ θύειν.* Die gewöhnliche Uebersetzung lautet: Ad eam pro filiarum nuptiis sacra facere matronas solenne est; sollte vielleicht ein bestimmterer Sinn dahinterliegen? und da das Subjekt Mutter weniger nothwendig erscheint, als die Angabe dessen, was geopfert wird, *τὰς μητέρας* von *μητέρα* das *Hesychius* s. v. durch *ἡ τῆς γυναικὸς* erklärt, zu verstehen sein? wobei man an vulvae entweder in Kuchenteig, oder in gebrannter Erde, oder an natürliche von Schweinen, *μῆτραι ὑῶν* vulvae suillae, (cf. *Athen.* III, p. 96. *e*) denken kann, die sich für die Göttin, die Fruchtbarkeit geben sollte, sehr wohl eigneten. Vgl. das Opfer der Schweine von Seiten der Neuvermählten bei Schlieſsung der Ehe, sowohl in Etrurien, wie im alten Latium und Groſsgriechenland, *Varro* R. R. II, 4; den *Dionysos χοιροψάλης* in Sicyon *ἐπὶ τῶν γυναικείων τάξαντες μορίων, ἔφορον αἴσχους*, *Clem. Alex.* Protrept. p. 25 A. *Lenormant* Nouv. Ann. de l'Instit. archéol. T. I, p. 258; und *Paus.* II, x, 4.

(10) *Eustath.* ad *Hom.* Il. IX, 419: *μάλα γὰρ ἕθεν εὐρύοπα Ζεὺς Χεῖρα ἑὴν ὑπερέσχε.* et Il. IV, 249: *αἴκ' ὔμμιν ὑπέρσχῃ χεῖρα Κρονίων. αντὶ τοῦ σκεπάσαι εἶτουν βοηθῆσαι.*

(11) *Siebelis* ad l. c.

(12) *Creuzer* allein (Symbol. II, S. 564) verstand die Stelle richtig: „die alte Naturgöttin, die ihre beiden Arme ausbreitet, die in Fluthen der Wasser sich kund giebt, die dem Monatsfluſs der Frauen vorsteht, die die Ehe einseegnet."

(13) Siehe S. 48 dieses Werkes.

(14) *Paus.* I, xxiv, 3; *Lenormant* Annal. de l'Instit. arch. Vol. IV, p. 63 — 67; cf. Ann. Vol. V, p. 270.

(15) *Panofka* Tod des Skiron S. 4.

(16) Mionnet Suppl. T. VI, pl. 4, 1. *Müller* Denkm. II, ii, 14. Vergl. Dionysos zu Stier mit ausgestrecktem rechten Arm Wein aus dem Kantharus herabgieſsend. (*Gerhard* Auserlesene Vasenb. XLVII).

(17) *Visconti* Mus. Pioclem. T. I, Tav. 2. *Müller* Denkm. II, v, 56.

der allzukurzen Basis keine Spur desselben wahrzunehmen, gestattet nur einen hocherhobenen Unterarm mit flach ausgebreiteter Hand vorauszusetzen, einen Gestus, wie er der Geburtsgöttin *Ilithyia* sowohl auf Vasengemälden dem Athene-schwangeren Zeus gegenüber (18), als auf dem von Pausanias (19) beschriebenen Schnitzbild in Aegium eigenthümlich war. An die Stelle der Fackel, welche dies letztere Idol der Ilithyia in der linken Hand hielt, als Symbol ihrer Bestimmung Lebenslicht zu bringen (20), tritt auf unsrer Terracotte die Herme des Lichtgottes *Pan* *Φάος* (21), *Φανός* (22), der als stärkster Ausdruck der Zeugungskraft denselben Gedanken nicht minder prägnant versinnlicht, und zugleich an jenes Gebot der *Juno Lucina* (23) in Rom erinnert „die italischen Mütter möge ein rüstiger Bock „bespringen," in Folge dessen die Geifselung der Frauen (24) durch die *Luperci* mit Riemen aus dem Fell eines zum Opfer geschlachteten Bockes geschnitten eingeführt ward. Die Beziehung dieses Gottes zu Juno als Ehegöttin und Geburtshelferin leuchtet theils aus der am Hochzeitstage üblichen Sitte hervor, wonach die Bräute auf den Phallus des *Mutinus Tutinus* sich setzten, um der Ehe Glück und Seegen zu sichern (25), theils aus der Anrufung des *Fascinus*, um die Wöchnerin nebst dem Neugebornen zu schützen (26). Die eigenthümliche Hölung am Fufse der Priaposherme gehört wohl mit zum Baumstamm, aus dem das Idol dieses Gottes geschnitzt zu werden pflegte (27): ob sie zugleich die weiblichen Geschlechtstheile bezeichnet, und hier neben der Göttin liegt, wie bei einer Marmorstatue der *Aphrodite* (28) im Louvre eine völlig gleiche matrix mit darin erkennbarem Embryon, läfst sich schwerer entscheiden als vermuthen. Bestand das von Pausanias (29) erwähnte Opfer, welches die Mütter am Hochzeitstage ihrer Töchter der Aphrodite-Hera darbrachten, wie ich glaube, in einer vulva, *μήτρα*, aus Kuchenteig, gebraunter Erde, oder, was auch denkbar, in einer wirklichen vulva suilla, so gewinnt diese nicht zufällige Hölung zu den Füfsen der Göttin sehr an Bedeutung.

(18) *Gerhard* Auserlesene Vasenb. Taf. II, 1. Taf. V, 2: vgl. Aphrodite mit erhobener Hand den Wagen des Poseidon zu besteigen im Begriff; Hermes in ähnlicher Handbewegung.

(19) L. VIII, xxiii, 5: *Καὶ ταῖς χερσὶ τῇ μὲν ἐς εὐθὺ ἐκτέταται, τῇ δὲ ἀνέχει δᾷδα.*

(20) *Paus.* l. c. *ἔχοιεν δ'ἂν λόγον καὶ ἐπὶ τοιῷδε αἱ δᾷδες, ὅτι Ελλείθυιά ἐστιν ἡ ἐς φῶς ἄγουσα τοὺς παῖδας.* Principium lucis *Ovid.* Fast. II, 450; III, 258.

(21) *Gerhard* Antike Bildw. Taf. LIX *Pan* mit der Inschrift *ΘΑΟΣ ΚΑΛΟΣ.*

(22) Faunus; cf. *Hes.* *φανόν. τὸ φαινόμενον, φωτεινὸν καὶ λαμπρόν. Ἀττικοὶ δὲ λυχνοῦχον ἐκάλουν, ὃ ἡμεῖς νῦν πανόν.*

(23) *Ovid.* Fast. II, 441.

(24) *Ovid.* l. c. v. 445.

(25) *Lactant.* I, 20, 36. Mutinus, in cujus sinu pudendo nubentes insident. *Gerhard* Antike Bildw. CXI, 2 und 4.

(26) *Plin.* H. N. XXVIII, 4, 7.

(27) Von Feigenbaumholz. *Horat.* Sat. 1, viii, 1 c. *Heindorf.* not. *Theocr.* Epigr. 4.

(28) *Bouillon* Mus. Napol. T. III, pl. 8. n. 1. *Clarac* Mus. de Sculpt. pl. 341, n. 1293; *Müller* Denkm. II, xxiv, 265 als Feindin der Nachkommenschaft. (?)

(29) L. III, xiii, 6.

Was die Göttin in der linken Hand hält, ist nicht leicht zu errathen: sollte sie mit einer Spindel als *Juno Lucina*, wie Eileithyia *εὔλινος*, uns entgegentreten? Wie in Sparta das Idol der *Aphrodite-Hera* in dem von uns entwickelten Begriff, so mochte in der lakonischen Kolonie Tarent (30) *Ἀφροδίτη Βασιλίς* ähnlich der Zeusgemalin *Dione* in Dodona, den Charakter der Königin mit dem der Liebe- und Geschlechtsgöttin in ihrer Person vereinigen. Denselben finden wir auch in Lesbos wieder, wo die Frauen *Hera* zu Ehren Schönheitskämpfe *Καλλιστεῖα* (31) anstellten, in denen der Sohn der Aphrodite, Priapos (32), offenbar als Rath und Beisitzer, *πάρεδρος*, der Hera (33), das Schiedsrichteramt bekleidete, einmal sogar von einer der Siegerinnen zum Dank für den ihr günstigen Spruch ein Rehfell (34), und eine Giefskanne, *προχόη* (35), empfing.

Der Name dieser Schönheitswettkämpfe *Καλλιστεῖα* scheint darauf hinzudeuten, dafs Hera selbst als *Καλλίστη* oder *Καλλιστώ*, wie in Arkadien Artemis (36), in dem lesbischen Cultus angerufen ward, und Priapos, dessen Verehrung in Mytilene Münzen dieser Stadt mit der Herme des *Μύτης* (37), ***Mutinus Tutinus*** (38), aufser Zweifel setzen, auf Lesbos den jugendlichen Arkas (39) Arkadiens vertrat: auch dürfte dieser Vermuthung der entschiedene Charakter der *Λοχεία*, Geburtsgöttin, zu Statten kommen, welchen mit unsrer Göttin *Hera Kalliste* die *Artemis* von *Brauron* gemein hat (40), der zum Andenken und zur Sühnung für die Bärin *Kallisto*, alle Mädchen

(30) *Hesych.* v. *Βασιλίνδα*; cf. *Περιβάσω Ἀφροδίτη Hesych.* s. v. in Argos verehrt, auch *Περιβασίη*, Clem. Alex. Protrept. p. 24. D. Auch *Aphrodite Nikephoros* in Argos, ein Weihgeschenk der Hypermnestra (*Paus.* II, XIX, 6) läfst sich ähnlich unsrer Terracottengruppe denken.

(31) *Schol. Hom.* Il. IX, 129. *Παρὰ Λεσβίοις ἀγὼν ἄγεται κάλλους γυναικῶν ἐν τῷ τῆς Ἥρας τεμένει, λεγόμενος Καλλιστεῖα.* Die Hetäre Kallistion, mit dem Beinamen *Πτωχελένη* (*Athen.* XIII, 585 *b. c.*), weihte der *Paphischen Aphrodite* ein Gefäfs, Lesbion genannt, aus purpurrothem Glase (*Athen.* XI, 486 *a*).

(32) *Hedyli* epigr. ap. *Suid.* v. *Καλλιστεῖα*, et Anthol. L. VI, VIII.

τῷ γάρ τοι κρίναντι τὰ καλλιστεῖα Πριήπῳ
Νεβρίδα καὶ χρυσέην τήνδ᾽ ἔθετο προχοήν.

(33) Aehnlich dem *Argos*, dem Wächter der *Io*.

(34) Vergl. den Hirsch mit einer Cista mystica, aus der eine Schlange emporsteigt, auf Erzmünzen von Priapos, als Rückseite des Kopfes seiner Geliebten *Lotis* mitten in einem Kranz von Lotusblumen. *Combe* Mus. Britann. Tav. IX, 16.

(35) Bronzi d'Ercolano Tom. II, Tav. XCIII; *Gerhard* Neapels Antiken S. 468.

(36) *Paus.* VIII, XXXV, 7. Hieron auf dem Grab der Kallisto; *Paus.* I, XXIX, 2. Schnitzbild derselben Göttin in Athen. Vgl. den Kopf der Kallisto gegenüber dem thronenden Zeus auf arkadischen Silbermünzen (*Combe* Mus. Hunter. T. 7, I, II, III) und den Karneol eines auf einem Bären reitenden Eros von einem Hunde angefallen, (v. St. *Tölken* Verz. III. Kl. II. Abth. * 588; auch 589.)

(37) *Combe* Mus. Hunt. T. XXXIX, 4. *Hesych.* v. *Μύτης ὁ πρὸς τὰ Ἀφροδίσια ἐκλελυμένος.*

(38) *Arnob.* adv. gent. IV, 7. *August.* VI, 9; VII, 24. *Paul. Diac.* Excerpt. *Festi* L. XI. *Mutini Titini* sacellum fuit Romae, cui mulieres velatae togis praetextatis † solebant sacrificare.

(39) Pitture d'Ercol. I, 6; *Millin* Gal. mythol. CXVI, 451. mit einem Pedum: Arkas, Zwillingsbruder des Pan von Zeus und Kallisto, (*Voss* zu *Virg.* Eclog. II, 31 *d.*) Kallisto, Schwester des Odysseus (*Athen.* IV, 158 *c*). In der Lesche zu Delphi hatte Polygnot Kallisto auf einem Bärenfell sitzend, ihre Füfse in die Knie der Nomia liegend, gemalt (*Paus.* X, XXXI, 3). Von dieser arkadischen Nymphe hat das Gebirge Nomia seinen Namen, wo Pan weidete, bei Melpeia die Syrinx erfand und einen Tempel besafs (*Paus.* VIII, XXXVIII, 8).

(40) *Bröndsted* Voyage en Grèce. Livr. II. p. 255.

von fünf oder zehn Jahren daselbst durch eine safranfarbige, das heifst Bärenähnliche Bekleidung, *ἀρκτεία*, sich weihten ([41]), gleichzeitig den Namen Bärinnen *ἄρκτοι* davon annehmend ([42]). Auch auf der troischen Insel Tenedos ([43]) fanden Schönheitswettkämpfe Statt, vielleicht mit Bezug auf ***Hemithea***, die Tochter des Kyknos ([44]). Andre zu Ehren der ***eleusinischen Demeter*** in einer Stadt am Alpheus, die Kypselos mit einer Kolonie von Parrhasiern gegründet, erwähnte Nicias in seiner Schrift über Arkadien ([45]): die wettkämpfenden Frauen hiefsen *Χρυσοφόροι* Goldträgerinnen, wahrscheinlich vom reichen Goldschmuck, durch den sie den Glanz ihrer Schönheit zu erhöhen versuchten ([46]).

Ob die lesbischen Schönheitswettkämpfe mythisch sich auf den berühmtesten der drei Göttinnen zurück bezogen, so dafs der Schiedsrichter ***Priapos*** mit dem Idabewohner ***Paris*** ([47]) sich assimilirt, liegt aufser den Grenzen dieses Werkes näher zu untersuchen: es genügt aus Rücksicht für die Pansherme unsrer Gruppe, auf einen minder bekannten, aber vielleicht ebenso bedeutungsvollen Schönheitsstreit, den zwischen ***Aphrodite*** und ***Achill,*** Sohn des Zeus und der Lamia, aufmerksam zu machen, in welchem ***Pan*** als Richter dem letzteren den Preis zuerkannte ([48]); in einem andern Schönheitsstreit zwischen ***Medea*** und ***Thetis*** in Thessalien nahm ***Idomeneus*** die Stelle des ***Priapos***, ***Pan*** oder ***Paris*** ein, und mufste, weil er der ***Thetis*** den Sieg zuerkannt, von Medea im Zorn hören „die Kreter seien stets Lügner ([49])."

Von der Bemalung unsrer Terracotte sind glücklicherweise hinlängliche Ueberreste in der Fleischfarbe des Gesichts, dem rosafarbenen Chiton und Peplos ([50]), der goldgelben Stephane und der völlig gelben Herme des ***Pan*** erhalten, um uns eine Anschauung der ursprünglichen, mit Farben vollständig geschmückten Gruppe zu verschaffen, nicht ohne die Belehrung, dafs bei den Alten die Malerei zu dieser Gattung von Plastik sich gesellend, weder im Allgemeinen einen ungünstigen Eindruck, noch im Einzelnen Mifstöne hervorbrachte.

(41) *Schol. Aristoph.* Lysistrat. v. 646. *Hesych.* v. *ἀρκτεία.*

(42) *Suid.* v. *ἄρκτος*. *Harpocrat.* v. *ἀρκτεῦσαι* et *δεκατεύειν.*

(43) *Athen.* XIII, 610 *a*; 609 *e*.

(44) Annal. de l'Instit. archéol. Vol. VII. p. 278; ***R. Rochette*** Monum. inéd. pl. XLIX, *b*.

(45) *Athen.* XIII, 609. *f*.

(46) ***Stackelberg*** Gräb. Griechenl. Taf. XVII. bezog darauf ein *ΧΡΥΣΟΣ* überschriebenes Mädchen mit goldnem Gefäfs, dem eine auf Quadriga einhersprengende *ΝΙΚΗ* nach einem Dreifufs auf einem Altar voraneilt: ihr läuft entgegen der Knabe *ΠΛΟΥΤΟΣ*, der Sohn der Demeter, einzuhalten gebietend: diese höchst zierliche Oenochoë aus Athen gehört zu dem neuesten Erwerb des K. Museums.

(47) Vgl. den stehenden Bock der Silbermünzen von Parium gegenüber dem Aphroditekopf (***Combe*** Mus. Britann. Tab. IX, 14.).

(48) ***Ptolem. Hephaest.*** L. VI.

(49) ***Athenodor*** im 8ten Bande seiner Denkwürkeiten bei ***Ptolem. Hephaest.*** L. VI.

(50) ***De Witte*** Catal. Durand. p. 366. Figurines n. 1586. ***Junon***, debout, étendant les deux bras et vêtue d'une tunique talaire colorée en rose et recouverte d'un péplus également rose. Sa tête est diadémée. h. 9. pouces.

In Erwägung dafs man für Priapos- und Panshermen die Mennigrothe Farbe (51), als Symbol von Feuer und Hitze, jeder anderen vorzog, dürfte die Safranfarbe (52) auf unsrem Idol in gleichem Sinn angewandt nicht zu übersehen seien.

(51) Mit Mennig angestrichen, ruber, rubicundus, *Ovid.* Fast. I, 415; VI, 319, 333. Minioque rubentem *Virg.* Eclog. X, 27.

(52) *Κροκωτός*, das bärfarbige Kleid der Mädchen, die sich der Artemis Brauronia oder Kalliste weihten. Siehe unsre Noten 41 und 42.

TAFEL XIX, 2.

HESPEROS.

Beim Anblick eines Stirnbekränzten Götterknaben, der auf seinem Maulthier (1) einhertrabt, liegt der Gedanke an *Dionysos* um so näher, je gröfser einerseits in Absicht auf Gesichtszüge und Körperformen die Aehnlichkeit unsres mit einer Chläna leicht bedeckten Knaben mit manchen in gleichem Stoff gearbeiteten Figuren eines bald mit Weintrauben spielenden (2), bald durch Oenochoë und Füllhorn (3) kenntlichen Bacchuskindes erscheint, und je weniger andrerseits das dem Hephaistos (4) vorzugsweise angehörende Thier von dem bacchischen Cultus (5) sich ausschliefsen läfst, da auf Münzen (6) und Vasen (7) Dionysos selbst auf demselben reitend und bisweilen auch Silene darauf uns begegnen. Dennoch tragen wir Bedenken dem kleinen Maulthierreiter (8) unsrer Tafel XIX, 2 den Namen *Dionysos* beizulegen,

(1) Obschon dies Thier gewöhnlich mit aufrechtstehenden Ohren auf Kunstwerken gezeichnet wird, so fehlt es andrerseits nicht durchaus an Zeugnissen für die gesenkten (*Clarac* Mus. de Sculpture Pl. 164, 316; *Gerhard* Ant. Bildw. CIX, 3).

(2) *Stackelberg* die Gräber der Griechen Taf. LI. *Panofka* Cabinet Pourtalès Pl. XXVIII; Münze von Ophrynium in Troas, *Mionnet* Suppl. V, p. 518, n. 569.

(3) *Stackelberg* die Gräber der Griechen Taf. LI, auch Taf. XLIX; und mit dem Hündchen *Maira*, Taf. L; mit einer Taube spielend, Cabinet Pourtalès Pl. XXVIII.

(4) *Millin* Peint. d. Vas. II, LXVI hinter Dionysos und Marsyas; *Laborde* Vas. Lamberg I, LII; I, LIV; I, LXXI; *Gerhard* Auserlesene Vasenbilder Taf. XXVIII und LVIII; *Millin* Gal. myth. XIV, 337.

(5) An dem Feste des unterirdischen Gottes Consus beging man im Circus Maximus in Rom Wettläufe zu Maulthier (*P. Diaconi* Excerpt. *Fest.* L. XI).

(6) Von Nakone bei *Mionnet* Descr. I, 261; Supplém. I, pl. XI, 11.

(7) *Gerhard* Berlins antike Denkm. Vasenb. 697 und 806.

(8) Höhe 4¼ Zoll, Breite 3½ Zoll, aus der von Kollerschen Sammlung.

da der Weingott, so oft er bisher zu Maulthier sich zeigte, stets bärtig in asiatischer, das heifst langer Frauenkleidung, auftrat, niemals in der Blüthe unverhüllter Jugendschönheit, oder gar in der Zartheit des ersten Knabenalters, für welches der Ziegenbock (9) und an dessen Stelle höchstens ein Panther (10) oder Esel (11) sich ungleich mehr eignen.

Erwägt man dafs Phidias (12) auf der Basis der olympischen Jupiterstatue die Mondgöttin Selene auf einem Maulthier sitzend darstellte mit Rücksicht auf die Unfruchtbarkeit, welche die Lichtgöttin mit diesem Thiere gemein hat (13), so darf man wohl auch annehmen, dafs ihr jugendlicher Begleiter *Hesperos* (14), den Bion (15) als süfses Licht der liebenswürdigen Schaumgebornen anfleht, er möge *statt Selene* ihm die Pfade der Liebe bescheinen, in der griechischen Religion und Kunst an die Stelle jenes dunkelfarbigen Rosses, das bei Ovid (16) den schönen Knaben (17) trägt, das Thier der Mondgöttin sich zu seinem Nacht-Ritt vorzugsweise wählen konnte (18). In Gesicht, Haltung und Wendung des Körpers spricht sich eine gewisse Schlaffheit und Sehnsucht nach Ruhe von Seiten des Heimkehrenden aus, wie sie dem Genius des Abends, den Plutarch (19) treffend als Erholung von der Arbeit bezeichnet, durchaus angemessen ist; ob auf seinem Kopfe ein flacher Korb mit Hesperidenäpfeln (20) sich befinde, dürfte bei der Abgestumpftheit dieses Monuments schwer zu ermitteln sein; wahrscheinlicher trägt der Abendstern nur einen Kranz, gleich dem der Ariadne, von Theseusblumen, die Aepfeln ähnlich sahen (21). Mit nicht gröfserer Sicherheit läfst sich über die Schmetterlingsflügel ein Urtheil fällen, die man an seinen Schultern wahrzunehmen glauben kann: sie würden als Flügel eines Nachtschmetterlings zu Gunsten unsrer Erklärung zeu-

(9) Auf einem Basrelief der Villa Albani, *Winckelmann* Monum. inédit. 53; *Millin.* Gal. mythol. LVIII, 229.

(10) *Tischbein* Vas. d'Hamilton II, 43; *Millin* Gal. myth. LVII, 258. *Millin* Peint. d. Vas. Tom. I, pl. LX. u. LXVIII.

(11) *Tischbein* II, 42; *Millin* Gal. myth. LXVII, 259.

(12) *Paus.* V, xi, 3.

(13) *Fest.* L. XIII, „oder weil Luna ihr Licht von der Sonne entlehnt wie das Maulthier seinen Ursprung vom Pferde." Auf einem Gespann von Maulthieren oder Rindern fuhr (gleich der Mondgöttin) die Braut am Abend, begleitet vom Parochos und Bräutigam, in das Haus des letzteren. Etym. Magn. v. *Ζεῦγος ἡμιονικόν*. *Panofka* Cabinet Pourtalès Pl. VIII.

(14) Sohn des Astraeos und der Eos, *Hes.* Theog. 381, oder des Kephalos und der Eos, *Hygin.* Poet. Astron. II, 42; oder des Atlas, *Tzetz.* ad Lycophr. Cass. 879. Vgl. (*Apollod.* I, 4, 3 *c. Heynii* not.) den Knaben Kedalion aus der Schmiede des Hephaestos, der den Orion der Sonne zuführte.

(15) *Bion* Poet. gr. Fragm. ed. *Gaisf.* T. I, fragm. XVI. p. 256.

(16) *Fast.* II, 314: Hesperus et fusco roscidus ibat equo.

(17) *Hom.* Il. XXII, 317: *Ἕσπερος ὃς κάλλιστος ἐν οὐρανῷ ἵσταται ἀστήρ.* *Ovid.* Fast. V, 419. Cf. *Cic.* de Nat. Deor. II, 20.

(18) Nescis quid vesper serus vehat, *Gell.* Noct. Att. XIII, 11; *Macrob.* Saturn. I, 7; *Virg.* Georg. I, 461. *Eros* zu Maulthier, *Gerhard* Ant. Bildw. LIX.

(19) Sympos. L. III, vi, 4. *Τὴν γὰρ ἑσπέραν — τῶν πόνων ἀνάπαυσιν.*

(20) *Hesiod.* Theog. 215 u. 275.

(21) *Athen.* XV, p. 684 *f.*

gen und diese Terracotte einer ähnlichen Relieffigur in gebrannter Erde zur Seite stellen, welche H. Dr. Braun (22) wegen Beflüglung und Weinlaubbekränzung in die Kunstvorstellungen seines geflügelten Dionysos mit aufnahm, obgleich sie unsres Erachtens in den Kreis der Hesperosvorstellungen mit gleichem Rechte hineingehört, wie ein Kopf desselben Abendsterns mit Schmetterlingsflügeln versehen, in Relief auf der Basis eines Lampenleuchters, den das Bild eines Amor als ausruhender Hercules schmückt (23).

Wer indefs die auf römischen Sarkophagen des Endymion (24) fast nie fehlende Fackel in der Hand des *Hesperos* an unsrer Figur so schmerzlich vermissen sollte, dafs die übrigen, hellenischen Künstlergeistes ungleich würdigeren Symbole sie ihm nicht zu ersetzen vermögen, dem schlagen wir als Vergleich einen *Dionysos Lysios* vor, den Aufgelösten und Mühelöser, der dem Wesen nach mit *Hesperos* vollkommen übereinstimmt (25), und in Korinth (26) als Schnitzbild unter der Gestalt des jugendlichen *Pentheus,* neben dem alten Gott der Raserei *Bakcheios,* in Sikyon (27) als Statue des *thebanischen Dionysos*, von Phanes eingeführt, in gleicher Nachbarschaft des *Bakcheios*, endlich in Theben selbst (28) am Proetidenthor, nach Erlösung gefangener Thebaner aus den Händen Wein- und Schlaftrunkener Thraker, mit Tempeln und Opfern geehrt ward.

(22) Kunstvorstellungen des geflügelten Dionysos Taf. IV, 5.

(23) *Gerhard* Antike Bildwerke LXXXIX, 5.

(24) *Gerhard* a. a. O. Taf. XXXVI—XL.

(25) *Plut.* Sympos. L. III, vi, 4: *καὶ τὴν μὲν* (scil. *ἑσπέραν*) *ὁ Λύσιος ἐπισκοπεῖ Διόνυσος.*

(26) *Paus.* II, ii, 6.

(27) *Paus.* II, vii, 6.

(28) *Paus.* IX, xvi, 4.

TAFEL XX, 1.

APHRODITE UND KARPO.

Mit hoher Stirnkrone und völlig freiem Oberkörper, wie die capuanische Statue der Siegerin Aphrodite (1), erscheint auf Tafel XX, 1 die Göttin der Schönheit, die Füfse übereinander geschlagen als Zeichen der Ruhe (2), in der linken Hand

(1) *Millingen* Ancient unedited Monum. Ser. II, pl. 4; *Müller* Denkm. a. K. Bd. II. Taf. XXV, n. 268.

(2) S. Taf. XIII u. XIV, u. S. 51 dieses Werkes.

das nur zu Verhüllung des Unterkörpers bestimmte Gewand haltend, die Rechte auf das Haupt einer kleinen, weiblichen Nebenfigur aufstützend, deren Gegenwart in ähnlicher Verbindung selten, hier um so erwünschter kömmt, je genügenderen Aufschlufs sie über den Charakter der Göttin selbst zu geben vermag. Soweit die äufserst angegriffne Oberfläche des aus gröberer Erde gearbeiteten Monuments [3] zu erspähen gestattet, tritt diese Begleiterin der Göttin jugendlich, mit fliefsendem Haar und langem, aufgeschürztem und gegürtetem Chiton, als Kanephore auf, wie ihr nach dem Kopf erhobener rechter Arm [4] in Uebereinstimmung mit der nicht flach, sondern wegen des darunter befindlichen Körbchens hohl aufliegenden Hand der Aphrodite deutlich beweist.

Dem Alter und Stande nach mufs man aber diese durch Kanephorie als Dienerin sich bekundende Jungfrau von jener nährenden Erdgottheit wohl unterscheiden, die bei vielen ähnlichen Gruppen durch Getreidemaafs [5] und an die Brust gedrückte Hand [6] oder Apfel erkennbar, bald auf einer Säule [7], bald auf rundem [8] oder eckigem [9] Altar, der Aphrodite zwar nachbarlich, aber zugleich *Dione*-ähnlich als ältere, mütterliche [10] Göttin, Ehrfurcht gebietend, zur Seite steht. Dieselbe Göttin finden wir auf den Münzen der phrygischen Gutfruchtstadt *Eukarpea* [11] als kleines Idol der *Demeter Polykarpos* [12], Schutz- und Namengeberin der Stadt: neben ihr steht in ähnlichem Verhältnifs der Gröfse wie unsre Venus zu der Kanephore, *Artemis* als Jägerin [13], den Hirsch zur Rechten, nach einem Pfeil in den Köcher greifend, wahrscheinlich als Tochter der Demeter, wie ägyptischer Sage folgend Aeschylus bereits die Hellenen gelehrt hatte [14].

Sowohl der Charakter der Dienerin, den wir an der Kanephore unsrer Gruppe wahrnahmen, als das mit Früchten angefüllte Körbchen auf ihrem Kopf weisen auf das Gebiet der Horen hin, deren Zweizahl Wachsthum und Blüthe in dem Namen

(3) Höhe 7¾ Zoll, bei Pästum gefunden, aus der Graf Ingenheimschen Sammlung, von *Gerhard* in seiner Venere Proserpina Tav. XII. bekannt gemacht und p. 64—66 erläutert als Venus auf das Idol einer Venus Proserpina gestützt.

(4) *Gerhard* Antike Bildw. XCIV. Die Kanephoren puderten sich mit einer Art aus Gerstenmehl verfertigten Puder (*Aristoph.* Ecclesiaz. v. 732; *Schol.* ad Aristoph. Aves v. 1550).

(5) *Gerhard* Venere Proserpina Tav. VI auf einer Lampe, wo Herakles als Tempelpförtner der Demeter eine passende Stelle neben dem Idol einnimmt.

(6) *Gerhard* l. c. Tav. V, Thalia und die Paliken; Tav. VII, Tav. XI, Tav. XIII.

(7) l. c. Tav. VIII.

(8) Tav. IX, Tav. X, Tav. XI, Tav. XIV.

(9) Tav. V, Tav. VI, Tav. VII, Tav. XIII.

(10) *Hom.* Il. V, 371; *Apollod.* I, 3, 1; *Orph.* Argon. v. 1320.

(11) *Millingen* Sylloge of ancient unedited coins of gr. cities p. 79, Plat. II, n. 57, der indefs irrig darin ein älteres Idol derselben Artemis erkennt.

(12) *Theocrit.* Idyll. X, 42.

(13) *Elaphiaea*, auch *Alpheiaea*, nach *Alpheus* benannt (*Paus.* VI, xii, 5), vielleicht auch von *ἄλφι*, Gerstengraupe, oder wie *Althaea*, die Nährerin.

(14) *Paus.* VIII, xxxvii, 3.

Thallo, Reife und Frucht im Namen *Karpo* ([15]) versinnlichend, neben den Grazien zu dem vertrautesten Umgang der *Aphrodite* gehörte. Da weder Blüthe noch Zweig in der Hand der Jungfrau sichtbar ist, so ergiebt sich der Name *Karpo* von selbst zu Gunsten unserer Kanephore: Figur und Attribut dienen dazu, die Aphrodite hier nicht als Siegerin, oder als Meergöttin vorzustellen, sondern als Quelle der Fruchtbarkeit, sowohl der Pflanzenwelt, als der übrigen Natur, offenbar dieselbe Göttin, die Sophokles ([16]) mit Recht als gutfrüchtig *εὔκαρπος* besang, deren Opfer in Amathus auf Cypern mit dem Namen Befruchtung *κάρπωσις* bezeichnet ward ([17]), und die als *Venus Frugi* ([18]) oder *Frutis* ([19]) durch Aeneas aus Sicilien nach Rom gebracht, mit der Erycinischen Göttin ([20]) identisch, daselbst einen besonderen Tempel *Frutinal* hatte ([21]).

In diesem Sinne verehrten die Knidier ([22]) vor der Burggöttin (*Ἀκραία*) und der Gutseeglerin (*Εὔπλοια*) eine ältere Form der *Aphrodite,* die Gabengöttin (*Δωρῖτις*) gleichbedeutend mit *Πανδώρα,* dem Beinamen der Erde ([23]) und *Ἀνησιδώρα,* wie im attischen Blüthendemos *Φλυεῖς Demeter* angerufen und beopfert ward ([24]).

Unsre Göttin *Aphrodite* auf die Hore *Karpo* gestützt läfst sich auch mit *Demeter* und *Kora* vergleichen, die unter dem Namen die Fruchtbringerinnen *καρποφόροι* einen gemeinschaftlichen Naos in Tegea hatten ([25]), neben den Laodike aus Paphos die Statue der *Paphischen Aphrodite* geweiht hatte ([26]).

Enger aber schliefst sich unsre Gruppe noch an die Aphrodite in den Gärten (*ἐν κήποις*), welche mit der *Athene Polias* und der *Pandrosos* auf der Hochburg von Athen in mystischer und topographischer Beziehung stand, und des Pausanias ([27]) vielleicht nicht absichtslose Erwähnung der *Arrhephoren* hinter dieser Aphrodite könnte in Versuchung führen auf unsrer Terracotte statt der Hore *Karpo* mit Fruchtkorb, eine Arrhephore mit dem Phallus in einem niedrigen, geflochtenen

(15) *Paus.* IX, xxxv, 1. *Pindar.* fr. 6, p. 561. *Boeckh.*

(16) Bei *Plut.* Amator. XII.

(17) *Hesych.* s. v.

(18) *Plaut.* Mil. Glor. v. 5.

(19) *Solinus* p. 10 C. *Augustin.* de Civ. D. IV, 21. Diis agrestibus, ut fructus uberrimos caperent, et maxime ipsi divae Fruti Sejae.

(20) *Serv.* Aen. I, 724.

(21) *P. Diacon.* Exc. ex Festi L. VI, p. 67.

(22) *Paus.* I, I, 3.

(23) *Hesych.* s. v. *Schol.* Aristoph. Av. v. 970. Vgl. Aphrodite *Eudoso* in Syrakus bei *Hesych.* s. v.

(24) *Paus.* I, xxxi, 2. *Plut.* Sympos. Quaest. VIII, 14.

(25) *Paus.* VIII, LIII, 3.

(26) Vgl. die Niobidin *Chloris* (*Flora*) als kleine Figur neben *Letó*, die schützend ihre Hand über sie ausstreckt, nach der Gruppe des Praxiteles (*Paus.* II, xxi, 10) in Argos, auf einer Münze derselben Stadt mit dem Brustbild der Julia Domna bei *Millingen* Sylloge Plat. III, n. 32.

(27) *Paus.* I, xxvii, 4.

vannus (28) zu vermuthen, auf welche die in der Statue des Alkamenes (29) einen Apfel haltende Garten-Venus sich mit gleichem Rechte aufstützen würde wie anderwärts auf die vollständige Herme des Gartengottes selbst (30).

(28) *Gerhard* Ant. Bildw. Taf. CXI, 1 u. CXII.

(29) *Lucian.* Imagg. 6, T. II, p. 464 *R. Paus.* I, xix, 2.

(30) *Müller* Denkm. a. K. Band II, Taf. XXIV, 261, 264. Vgl. die Erzmünze der Sabina mit ähnlicher *Venus* einen Apfel haltend, *Veneri genetrici,* bei *Pedrusi* Mus. Farnes. T. VI, Tav. 39, Fig. 6. *Müller* Denkm. a. K. Band II, Taf. XXIV, n. 266. *Gerhard* Antike Bildw. LXXXXVIII, 5 u. 6; auch Taf. CX.

TAFEL XX, 2.

VENUS VICTRIX.

Wie auf der Hochburg von Korinth (1) in dem Tempel der himmlischen Venus die Göttin mit beiden Händen einen Schild als Symbol des Himmelsgewölbes (2) haltend, — gleich den vorzüglichen Marmorstatuen der capuanischen Venus im neapler (3) und der melischen im pariser (4) Museum — neben ihrem Gemal *Helios* und ihrem Sohne, dem Bogen spannenden *Eros*, stand, und in gleichem Sinne die Münzen der *Kolossener* bald das Bild der Aphrodite mit einer Lanze in der Linken, einer Weltkugel in der Rechten (5), bald das des Sonnengottes mit gleichem Attribut und brennender Fackel auf sprengendem Viergespann (6) zeigen: so begegnet uns dieselbe Göttin mit einer Lanze bewaffnet, als *Ἔγχειος* auf Kypros (7), als *Urania* im lakonischen Kythera (8), als *Areia,* Gemalin des *Ares,* mit gleichem Attribut und einem Helm (9), in Sparta in zwei verschiedenen Tempeln (10), in

(1) *Paus.* II, iv, 7. Münze der *Colonia Julia* in Korinth, *Millingen* Anc. unedit. monum. Ser. II, pl. IV, fig. 2; *Müller* Denkm. a. K. Band II, Taf. XXV, n. 269; Münze des *Septimius Severus* mit derselben Göttin bei *Millingen* Sylloge of ancient unedited coins of gr. cit. *Plat.* II, 30, p. 56, mit den beiden Häfen *Kenchreae* und *Lechaeum*, dessen sinnreiche Darstellung als Bettmann mit über dem Haupt gelegten linken Arm wie *Hypnos* und *Apollo Lykios*, der englische Herausgeber unbemerkt liefs.

(2) *Panofka* der Tod des Skiron S. 20.

(3) *Millingen* Anc. unedit. monum. Ser. II, pl. 4. *Müller* Denkm. B. II. Taf. XXV, n. 268.

(4) *Clarac* Mus. du Louvre Pl. 340 n. 1308. *Müller* Denkm. a. K. Band II, Taf. XXV, 270.

(5) *Pellerin* Recueil de medailles de peupl. et de vill. II, pl. XLV. n. 55.

(6) *Pellerin* l. c. II, pl. XLV, 54.

(7) *Hesych.* s. v. Vgl. die *Venus Cloacina* bei *Serv.* ad Virgil. Aen. I, 720 dicta quia veteres cloare pugnare dixerunt.

(8) *Paus.* III, xxiii, 1; s. S. 63 unsres Werkes.

(9) Nonn. Dionys. XXXV, 162. *κορυσσομένης᾽ Ἀφροδίτης*; Achatonyx: *Venus Victrix* hält in der Rechten den Apfel als Preis der Schönheit, in der Linken den Palmzweig: umher die Inschrift *KAIKICIANOT APIA* v. St. *Tölken* Verz. d. geschn. St. d. K. Mus. III Kl. II Abth. 432. Mus. Borbon. Vol. III, Tav. XXXVI.

(10) *Paus.* III, xvii, 5; III, xv, 8. *Lactant.* Div. instit. I, 20; *Arnob.* IV, 7.

Amyklae als Gemalin des amykläischen Apollo (11) oder Ares (12), in gleicher Kunstbildung in Athen in dem Tempel des Kriegsgottes (13), ferner in einem von Polynices geweihten Doppeltempel des Ares und der Aphrodite auf dem Wege von Argos nach Mantinea (14), in Olympia nah beim Naos des *Sosipolis* (15), endlich in Mantinea mit dem Beinamen die Bundesgenossin *Συμμαχία*, deren Tempel die Einwohner zum Andenken an die als Bundesgenossen der Römer mitgewonnene Schlacht bei Aktium erbauten (16).

Der *Aphrodite Urania* Kunstbildung als bewaffnete Göttin mit Helm oder Schild in der Hand, rief mit dem Namen der Siegbringenden Venus, *Ἀφροδίτη Νικηφόρος* (17), der unbesiegten Venus *Ἀφροδίτη Ἀνίκητος* (18), oder *Νίκη*, zugleich den Typus der Siegesgöttin *Nike* selbst hervor, welche mit jener in Stellung, Unverhülltheit des ganzen Oberkörpers, Wahl und Haltung der genannten Attribute (19) in so hohem Grade übereinstimmt, daſs es in der That der Flügel bedurfte, um die Unterscheidung einer *Nike* von einer *Aphrodite Areia* oder *Aniketos* möglich zu machen. Allein zwischen den Vorstellungen dieser *Aphrodite Aniketos* griechischer Künstler und dem Bilde einer *Venus Victrix* (20) wie unsre (21) Terracotte, Taf. XX, 2 liegt noch eine groſse Kluft; in dem Vergleich beider tritt jener scharfe Gegensatz hervor, in welchem hellenisches Kunstgefühl, das von dem Princip des Schönen instinktmäſsig geleitet, im Gebrauch sinnreicher Symbole das rechte Maas selten überschritt, zu der materiellen Richtung römischer Kunstübung stand, die, entsprechend der Armuth schwächerer Geister, durch Ueberladung mit Attributen das Verständniſs der wenigen Ideen, über die sie zum Besten ihrer bildlichen Darstellungen gebieten konnten, ängstlich sich zu sichern bemüht war. Diesen Eindruck empfinden wir bei der Betrachtung unsrer, ohne Zweifel römischen Terracotte, deren nur das rechte Bein verhüllendes Gewand für eine aus dem Bade tretende Göttin sich rechtfertigen lieſse, aber für die aus dem Krieg siegreich heimkehrende eben so unbegründet als geziert erscheint. Nicht minderen Anstoſs nehmen

(11) *Paus.* III, xviii, 5.
(12) *Dionys. Perieget.* v. 376.
(13) *Paus.* I, viii, 5.
(14) *Paus.* II, xxv, 1. Der der *Aphrodite* nach Sonnenaufgang zu, des *Ares* nach Sonnenuntergang.
(15) *Paus.* VI, xx, 3.
(16) *Paus.* VIII, ix, 3; läſst sich indeſs auch ähnlich dem Karneol des K. Museums (*Tölken* Verz. III Kl. V Abth. * 1227) denken.
(17) *Paus.* II, xix, 6; in Argos, Weihgeschenk der *Hypermnestra*, wohl mit Lanze wie *Hera*, und mit Tänien zu denken.
(18) Wiener Gemmensammlung, Reihe der Abdrücke B, V, 15. *Venus* mit Helm in der Rechten, auf eine Säule gestützt, *Αφροδειτη Ανεικητω*.
(19) *Hirt* Bilderb. Heft II, Taf. XII, 5. *Nike* auf einen Schild schreibend. Gestreifter Sardonyx des K. Museums. *Tölken* Verz. III Kl. V Abth. 1244, auch * 1243.
(20) *Plutarch.* Pompej. LXVIII. *Tacit.* Ann. XIV, 20.
(21) Höhe 6¼ Zoll, aus der Bartholdyschen Sammlung. Mus. Bartold. Terrecotte. 10.

wir an der Ueberfülle kriegerischer Attribute: rechts dient ein Schild über dem Panzer und wie es scheint darunter befindlichen Panzerhemde zu einer Art Tropäum auf dem in höchst unschöner Lage ihr linker Arm aufruht, dessen Hand den Griff eines nicht mehr vorhandenen Schwertes ([22]) hält. Zur rechten Seite der Göttin erhebt sich ein Palmzweig ([23]) auf den mit fast architektonischer Symmetrie der rechte Arm sich aufstützte, dessen Hand entweder eine Lanze, oder nur das Wehrgehänge ([24]) zu dem gezückten Schwerte der Linken gehalten haben mochte, da an einen Helm ([25]) zu denken die hohe Stirnkrone ihres Hauptes kaum gestattet.

(22) *Tölken* Verz. geschn. St. III Kl. II Abth. 442. Dreifarbige antike Paste. *Venus armata* oder *genetrix* (Stammmutter des Julischen Kaiserhauses) hält statt des Helmes ein Schwert in der Hand.

(23) Smaragd Plasma: *Venus Victrix* auf eine Säule gelehnt hält in der Rechten den Apfel als Preis der Schönheit, in der Linken einen Palmzweig v. *St. Tölken* Verz. III Kl. II Abth. 430: auch 431, wo der Stern zu den Füfsen der *Venus* den Begleiter der *Urania, Phosphoros* andeutet. Vgl. Mus. Borbon. Vol. VIII, Tav. VI.

(24) *Hirt* Bilderb. Heft I, Taf. VII, 11. *Clarac* Mus. du Louvre Pl. 343, n. 1399.

(25) *Clarac* Mus. du Louvre Pl. 342, n. 1307.

TAFEL XXI, XXII, XXIII.

APHRODITE KATASKOPIA, POLYMNIA, PANDEMOS.

Wenn die nahe Beziehung eines Flügelknaben zu einer weiblichen Göttin den Gedanken an *Eros* und *Aphrodite* am natürlichsten hervorruft: so scheint Strenge der Gesichtszüge und gänzliche Körperverhüllung der Hauptfigur dieser Deutung eben so sehr zu widersprechen, als der Ausdruck von Ruhe und Trauer, den Gestalt und Kopf jenes mit gesenkten Fittigen im Gewand und zwar auf dem Arm der Göttin stehenden, bisweilen schlummernden Knaben so unzweideutig verrathen. Wie mannigfaltige Venusbilder wir auch in Marmorstatuen, Münztypen und Vasengemälden bereits besitzen, so dürfte es dennoch schwer fallen, ein solches zu entdecken, das den Göttinnen unsrer Tafeln XXI und XXII genau entspräche: daher dieselben eine in ihrer Kunstform wie in ihrer religiösen Bedeutung durchaus eigenthümliche und beachtungswerthe Erscheinung darbieten, und in die Reihe der bisher bekannten Idole der Aphrodite als neue Glieder einzutreten berechtigt sind.

Betrachten wir die Gewandung der mit Ohrringen geschmückten Göttin, in einem langen Chiton und Peplos bestehend, der selbst Arm und Hand nicht unverhüllt läfst, so werden wir zumal bei der Terracotte (1) Tafel XXII unwillkürlich an die Statue der *Mnemosyne*, Mutter der Musen (2), und der *Polymnia* der Vielsinnigen (3), erinnert, um so mehr als unsre Figur auch hinsicht des schöngefalteten, feinen, die Brust durchschimmernden Obergewandes den vorzüglichen Marmorbildsäulen der beiden Musen sich unbedenklich zur Seite stellen kann.

Eine *Aphrodite* mit dem Beinamen *Polymnia* erwähnt bereits Plato (4) im Gegensatz mit Urania, der älteren, mutterlosen Aphrodite, der Tochter des Uranos, diese als die jüngere, von Zeus und Dione entsprossen, auch mit dem Beinamen *Pandemos* belegt bezeichnend: während die *Aphrodite Urania* den *Eros Uranios* zur Seite hat, befindet sich der *Eros Pandemos* im Gefolge der *Polymnia* (5). Es ist dieselbe Göttin, welche Cicero (6) hinter der himmlischen und der Schaumgebornen Aphrodite als die dritte aufzählt, des *Hephaestos* Gemalin, aus deren ehebrecherischem Umgang mit Ares, Anteros Gegenliebe hervorging. Den Römern mufste sie unter dem Namen *Polymnia* wohl bekannt sein, da der gelehrte Erklärer des Virgil (7) unter die verschiedenen Culte der Venus auch einen der *Mimnernia* oder *Meminia*, Denkerin, weil sie an Alle denkt, mit aufnahm. Sowohl der griechische als der römische Beiname dieser Venus setzt die Göttin in unmittelbare Beziehung zu den Grabdenkmälern, *μνήματα*, monumenta, deren Inschriften gewöhnlich mit *'Αγαθῇ τύχῃ* anfangen und mit *Μνείας χάριν* schliefsen. Als Gräbervorsteherin *'Επιτυμβία* verehrten die Delphier (8) eine solche *Aphro-*

(1) Höhe 9½ Zoll, aus der Bartholdyschen Sammlung; Mus. Bartold. Terrecotte 7; bei *Gerhard* Ant. Bildw. Taf. XX. ungenügend gestochen.

(2) *Hes.* Theog. 54, 915. *Hom.* h. in Mercur. 429, *Cic.* de Nat. D. III, 21. Des Zeus und ihr Standbild in Athen (*Paus.* I, II, 4.) als Eltern der Musen. *Millin* Gal. myth. XXI, 52. *Visconti* Mus. Pio-Clem. I, XXVII.

(3) Erfinderin der Mythen (*Millin* Gal. myth. XXI, 74), daher verhüllt wie diese; *μνήμη πολλῶν* *Plutarch.* Sympos. IX, XIV, 1, 7. Von *πολὺ* und *μνεία* abzuleiten, ohne deshalb die andere demotische Auffassung als *πολυυμνία*, Lieder- oder Gesangreiche, zu verschmähen. Vergl. die vortreffliche Statue unseres Museums bei *Levezow* Famil. des Lykomedes Taf. IV; *Clarac* Mus. de Sculpt. 527, 1126; *Gerhard* Berlins Ant. Bildwerke I, S. 51. no. 47; auch das Relief der Apotheose Homers bei *Millin* Gal. myth. CXLVIII, 548 K. *Millin* Gal. myth. XX, 64 *i*. *Visconti* Mus. Pio-Clem. I, XXIII.

(4) Sympos. p. 180 *D*. So stand in Rom in der Capelle der *Volupia* das Standbild der *Angeronia* mit verbundenem Munde. *Plin.* III, v, 9; *Varro* L. L. V, 164 u. VI, 23 *c*. *Mülleri* not. *Macrob.* Saturn. I, 10. Vgl. die Muse *Polymnia* statt *Pitho* auf dem Basrelief der Verführung der *Helena* zu Gunsten des *Paris* (*Millin* Gal. myth. CLIX, 541).

(5) *Plut.* Sympos. p. 185 B, 187 E, 180 B.

(6) De Nat. Deor. III, 123.

(7) *Serv.* ad Virg. Aen. I, 720: Alii Mimnerniam vel Meminiam dicunt, quod meminerit omnium. Vgl. die *Moneta* der Denare der *Gens Carisia* (*Morelli* Thes. Famil. Roman. Carisia n. 4. *Müller* Denkm. a. K. Band II, Taf. V. no. 64.) Dem Ansehen nach ist es eher *Venus* als *Juno*, gleich der *Χάρις*, Gemalin des *Vulcan* *χαρίσιος*, dessen Attribute die Rückseite zeigt.

(8) *Plut.* Qu. Rom. XXIII.

dite in einer kleinen Statue, bei welcher man die Abgeschiedenen zur Todtenspende heraufzurufen pflegte, während die Argiver ihr unter dem Namen der Grabaufwühlerin *τυμβωρύχος* ([9]) Opfer darbrachten. Ein Basrelief des Vaticans ([10]) stellt sie mit dem Finger an den Mund, verschleiert, die Linke auf eine Aschenamphora gelehnt, neben die thronenden Gottheiten ***Pluton*** und ***Persephone***, zu deren Rechten ***Eros Pandemos*** mit brennender Fackel und gekreuzten Beinen steht. Auf einer fast in Relief gearbeiteten Terracotte in Gerhards Antiken Bildwerken ([11]) erscheint sie neben einem durch kannellirte jonische Säule bezeichneten Grabmal, mit der Rechten einen vor dieser Säule stehenden trauernden ***Eros*** streichelnd, dessen Rechte nach dem Arm der Göttin erhoben ist: ein sinnreiches Motiv, das nur wenig von dem unsrer Gruppe auf Tafel XXII sich entfernt. Gehen wir nun von dem Beinamen ***Polymnia,*** den wir für die unterirdische Venus ([12]) geltend machten, auf den bekannteren der ***Pandemos*** über, den Plato in der oben angeführten Stelle jenem gleich setzt, so ergiebt sich schon aus dem Cultus der ***Aphrodite Pandemos,*** welchen Theseus in Athen ([13]) stiftete, als er sämmtliche zerstreute Demen zu einer politischen Stadt-Einheit verband, daſs der Begriff der Allbinderinn in dem Epitheton *πάνδημος* ([14]) ursprünglich liegt, wie auch das einfache Wort *δῆμος* einen Haufen zu einem Volke verbundener Individuen bezeichnet.

Wie an der Spitze aller Götterwesen Himmel und Erde uns begegnen und den ersten kosmischen Gegensatz ausdrücken, so tritt auch der ***Aphrodite Urania***, der himmlischen Venus, die ***Pandemos*** als irdische gegenüber, in ihrem Beinamen auf die Erde ***Demo*** und die in Aegina, Epidauros und Troezen neben Auxesia verehrte ***Damia*** ([15]) gleichzeitig anspielend. Dem Element der Erde ange-

(9) *Clem. Alex.* Protrept. p. 24 D. Indeſs dies Beiwort, gewöhnlich für Gräberausgraber, Gräberräuber gebraucht, kann auf die Göttin angewandt, wohl schwerlich als Synonym von *τυμβοχόος* gelten.

(10) *Visconti* Mus. Pio-Clem. II, 1 nennt sie *Psyche*; *Tölken* (*Millin* Gal. mythol. XLVII, 342) *Nemesis.* Dieselbe Göttin, gänzlich verhüllt, die Linke, die eine Taube hält (*φερέφαττα*), auf eine Aschenamphore aufstützend, in der Rechten einen Spiegel, erscheint in einem Grabtempelchen (Mus. Borbon. Vol. II, Tav. XXIII.) auf einem Sepulkralgefäſs.

(11) Taf. XCIII, 5, im Besitz des Principe di Sangiorgio Spinelli. In Trözen nicht weit vom Musentempel stand ein alter Altar, von Ardalus geweiht, wo man den Musen und dem Hypnos opferte (*Paus.* II, xxxi, 5).

(12) *Plut.* Amator. XII: *Οὐ Κύπρις μόνον*
Ἀλλ᾽ ἔστι πολλῶν ὀνομάτων ἐπώνυμος.
Ἔστιν μὲν Ἅδης etc.
Vgl. in Elis den Naos des Hades, welchen *Pausanias* VI, xxv, 2 dicht hinter der *Aphrodite Pandemos* des Skopas erwähnt.

(13) *Paus.* I, xxii, 1 u. 3. *Plutarch.* Thes. XXIV u. XXV. *πανδημίαν τινὰ καθιστάντος* (scil. *Θησέως*). Nach Anderen (*Harpocrat.* v. *πάνδημ.* u. *Suid.* s. v.) hatte *Solon* ihr ein Heiligthum errichtet, weil ihre Statue auf der alten Agora stand, wo sich das ganze Volk zu versammeln pflegte, oder weil die Einkünfte der Hetären dazu benutzt wurden. *Athen.* XIII, p. 569 D.

(14) *Hesych.* *δημόσιον· δεσμωτήριον.* Vgl. *πολυδέκτης* (*Aeschyl.* Prometh. v. 153.) und *πολυδέγμων* (*Hom.* h. in Cer. 9, 431), der Vielaufnehmende, für *Hades.*

(15) *Paus.* II, xxx, 5. u. xxxii, 2. *Herod.* V, 82. *Hesych.* v. *Δάμεια· ἑορτὴ παρὰ Ταραντίνοις.*

hörig erscheint die *Pandemos* im Aphroditetempel zu Megalopolis ([16]) zwischen der Statue der Göttin *Urania*, welche im Himmel gebietet, und einer *Aphrodite* schlechtweg, das heifst einer Schaumgebornen, die ihre Herrschaft im Meere ausübt ([17]). Diese *Aphrodite Pandemos* vergegenwärtigt unsres Bedünkens die Tafel XXIII dieses Werkes in der mit langem Chiton und Peplos bekleideten, sitzenden Göttin ([18]), die eine Schaale in der Rechten, und auf der linken Schulter den mit einem Modius als Erdgott bezeichneten *Eros Pandemos* trägt. Dafs Theseus sie in gleichem Sinne auffafste, als er ihr in Verbindung mit *Pitho* Tempel und Statuen weihte ([19]), leuchtet aus dem Nachbartempel der *Ge Kurotrophos* ([20]) der Knabennährenden Erde, hervor, die unsrer *Pandemos* entspricht, wie ihre jugendliche Gefährtin *Demeter Chloë* ([21]), soviel wie *Chloris, Flora,* der wahrscheinlich durch gleiche Spesblume charakterisirten *Pitho.* Der Begriff der Erdgöttin, den wir für *Pandemos* in Anspruch nehmen, hebt aber keineswegs den allgemein anerkannten der Begattung für dieselbe auf, da vielmehr die Erde das Bedürfnifs der Befruchtung lebendiger fühlt als jede andere Göttin. In Elis hatte Skopas ([22]) sie auf einem Bock reitend in einem Hain im Freien dargestellt, nicht weit vom Naos der *Aphrodite Urania,* die Phidias auf eine Schildkröte als Symbol des von ihr beherrschten Himmelsgewölbes ([23]) treten liefs. Der Bock, als unzweideutiges Bild der Generation, kömmt sowohl dem *Hephaestos* ([24]), als dem *Pan* und *Hermes* zu, auf deren Herme bisweilen als auf ihrem Gemal die Göttin *Aphrodite* ([25]) sich aufstützt. In Korinth stand beim Hain des Bellerophon ([26]) ihr Naos unter dem Namen der schwarzen Venus vom nächtlichen Umgang her, mit einem Grabmal der Hetäre Lais, der die Göttin im Traum erschienen war ([27]), Gelegenheit zu reichen Liebhabern ihr

(16) *Paus.* VIII, xxxii, 1.

(17) Vergl. die drei Zeusstatuen in Korinth, des Höchsten, *Ὕψιστος*, des Erderschütterers Poseidon, *Χθόνιος* für *Ἐνοσίχθων*, und des unterirdischen, *Δίς* (*Paus.* II, ii, 7); auch die drei Apollotempel und Statuen in Hermione, *Apollo* als Sonnengott, ohne weiteren Beinamen, *Πυθάευς*, der Gott der Feuchtigkeit, *δελφίνιος*, wie die Schlange *Python* auch *Delphynes* hiefs, und *Poseidon* vor *Apoll* Inhaber des delphischen Orakels war, endlich *Ὅριος*, so viel wie *Ἀγυιεύς*, der Gott *Τέρμων*, der unterirdische *Apollon* (*Paus.* II, xxxv, 2).

(18) Höhe 7½ Zoll aus der Durandschen Sammlung, bei *de Witte* Catal. du Cab. Durand, Terres cuites 1629 beschrieben, ohne jedoch in den tieferen Sinn der Gruppe einzugehen. Brustbild derselben Göttin mit *Himeros* auf ihrer Schulter bei *Gerhard* Ant. Bildw. Taf. XVIII.

(19) *Paus.* I, xxii, 3.

(20) *Gerhard* Antike Bildw. Taf. XCVI.

(21) *Gerhard* a. a. O. Taf. XCVII, 4. *Visconti* Pio-Clement. I, Tav. XL.

(22) *Paus.* VI, xxv, 2. *Inghirami* Mus. Chiusin. Tav. CLXXIII und Tav. CXIII.

(23) *Panofka* Tod des Skiron S. 7.

(24) Erzmünzen von Hephaestia auf Lemnos. *Pellerin* Rec. d. Méd. d. Peupl. et Vill. Pl. CII, 1.

(25) Siehe Taf. XIX, 1, S. 65 dieses Werkes.

(26) *Paus.* II, ii, 4. Gänzlich verhüllt, auf den Modius eines Hermeros gestützt, in der Rechten das magische Radspiel *τρόχος* an einem Bande, Mon. de l'Institut archéol. Vol. II, Tav. L.

(27) *Athen.* XIII, p. 588 *c.* Es ist dieselbe, die durch hölzerne Schildkröten der Verehrerinnen der *Aphrodite Urania* erschlagen, einen Hain als *Ἀφροδίτη ἀνόσια* zur Sühnung erhielt. *Panofka* Tod des Skiron S. 5 u. 6.

anzugeben; in Thespiae besafs dieselbe schwarze Venus ein Hieron im Gegensatz mit der *Anadyomene* des Praxiteles und der Portraitstatue der Phryne ([28]); eines dritten Tempels erfreute sie sich in Arkadien, sieben Stadien von Melangeia ([29]), wahrscheinlich im ehelichem Verhältnifs zum Sänger *Dionysos* ([30]), dessen Orgien die *Meliasten* (Sänger) an der nach ihnen benannnten Quelle begingen, und aus dessen Liebesverhältnifs Priapos ans Licht kam. Von der schwarzen Venus mochte die finstere Venus *σκοτία Ἀφροδίτη*, die man als untreue Gemalin des Vulcan in der nach ihm benannten Stadt Phaestos auf Kreta verehrte, wenig abweichen. Das Bild ([31]) der Finsternifs versinnlicht auf Silbermünzen der thessalischen Stadt Skotussa ([32]) ein flätschendes Medusengesicht auf der Rückseite des bacchischen Symbols der Weintrauben: dasselbe finden wir auf Silbermünzen der etrurischen Stadt Populonia, bald zwischen zwei Delphinen, bald zwischen zwei Sternen, gegenüber einer Hydra oder einem Polypen ([33]). Da *Populonia* nicht blos Namen einer Stadt sondern auch einer Göttin ist, deren Tempel und heiligen Tisch der Rechtsgelehrte Papirius ([34]) bei Makrob bezeugt, und sprachlich mit *Πάνδημος* übereinkömmt, indem beiden der Begriff der Bevölkerung zugleich mit dem der Bezwingung und Vernichtung zum Grunde liegt ([35]), so erhält der Münztypus des Medusenhauptes, das wir sonst schon als Sinnbild des Todes ([36]) kennen, eine neue Beziehung zu der Göttin, die den Gegenstand unsrer Untersuchung bildet. Indem Seneca ([37]) dieselbe Göttin *Populonia* als Wittwe bezeichnet, für die sich schwerlich Bewerber finden dürften, vergönnt er uns einen tieferen Blick in das Wesen dieser Göttin, das mit dem der Wittwe-Juno *Ἥρα χήρα* ([38]) in Stymphalos, und *Prosymna* bei Mykenae ([39]), vergleichbar unsrer *Aphrodite Polymnia*, zusammenfällt.

Aphrodite Pandemos und *Polymnia* ist also zugleich Aufseherin von Ge-

(28) *Paus.* IX, xxvii, 4.

(29) *Paus.* VIII, vi, 2.

(30) *Dionysos Melpomenos* mit *Lyra* (*Gerhard Archemoros* in d. Abhandl. d. K. Akad. 1836, Taf. I.), in Athen (*Paus.* I, ii, 4) und Acharnae (*Paus.* I, xxxi, 3).

(31) Etym. M. v. *Κύθηρα*.

(32) *Mionnet* Supplém. III, p. 308, n. 266.

(33) *Micali* l'Italia Tab. LIX, 3. *Mionn.* Suppl. I, p. 201, n. 31 u. 32. Goldmünzen derselben Stadt prägen bald einen jugendlichen *Vulcan* mit Zange, bald den seiner Gemalin *Venus*. *Mionnet* l. c. p. 199, 13 u. 14.

(34) *Macrob.* Saturn. III, xi: In Papiriano enim jure evidenter relatum est, arae vicem praestare posse mensam dicatam: ut in templo, inquit, Junonis Populoniae augusta mensa est.

(35) *Hesych.* v. *δαμῆναι· δαμασθῆναι ἐπὶ γυναικὸς, ἀναιρεθῆναι ἐπὶ ἀνδρός.* *Virgil.* Aen. X, 172. Populonia mater. *Arnob.* III, p. 118. quam populus invocabat ut se tueretur.

(36) *Panofka* Mus. Blacas Pl. X, p. 31—34.

(37) Apud *Augustin.* de Civitat. Dei VI, 10: Quosdam tamen caelibes relinquimus, quasi condicio defecerit: praesertim cum quaedam viduae sint, ut Populonia, vel Fulgora, vel Diva Rumia: quibus non miror petitorem defuisse. — Populari verwüsten.

(38) *Paus.* VIII, xxii, 2.

(39) *Paus.* II, xvii, 2; vgl. *Demeter Prosymna* in Lerna (*Paus.* II, xxxvii, 2.).

burt und Tod des Menschengeschlechts (40), wie *Dione* von Dodona, Lebens- Liebes- und Todesgöttin, wie der Römer *Venus Libitina* (41), auch *Lubentina* (42), in deren Hain alles, was zur Beerdigung und zum Gräberschmuck gehörte, feil geboten ward. In dieser Doppelheit als Befruchtungs- und Todesgöttin entspricht sie genau jenem ithyphallischen Dämon *Polymnos* (43) oder *Prosymnos* (44), der dem *Dionysos* den Weg in die Unterwelt als er *Semele* heraufholte, angebend, in seiner Leidenschaft für den jugendlich schönen Gott, und in seinem Grabstein in Form eines Phallus den gleichen Dualismus unverhohlen an den Tag legt. Ihre Kunstbildung läfst sich am besten mit jener Modius-geschmückten, thronenden Göttin der Silbermünzen von Nagidus in Cicilien (45) vergleichen, der ein heranfliegender Eros einen Kranz reicht, während die Rückseite einen unterirdischen Zeus mit Scepter und Weintrauben als ihren Gemal uns kennen lehrt. Unsre Göttin Taf. XXIII hat das reiche, hinten in einem Knoten hoch aufgebundene Haar mit einem Kopftuch umwickelt, der sie begleitende Eros trägt einen Modius; sein Name dürfte wohl *Ἵμερος*, *Cupido*, Genius der sinnlichen Begierde sein, der dem Charakter der Aphrodite Pandemos am besten entspricht (46) und hier die Stelle der ebenfalls mit einem Modius versehenen *Peitho* (47) vertritt, welche Theseus der *Aphrodite Pandemos* bei Gründung ihres Tempels beigegeben hatte und welche auch sonst auf Vasenbildern mit *Himeros* in naher Berührung steht (48).

In den Kreis derselben Gottheiten gehört als besondre Form jene herabschauende Venus *Ἀφροδίτη Κατασκοπία*, deren Naos in Troezen oberhalb des Stadiums des Hippolyt lag (49), an dem Ort, wo *Phaedra* hinabschaute, als des The-

(40) *Plut.* Qu. Rom. XXIII: *ἢ μᾶλλον ὑπόμνησίς ἐστι τοῦ φθαρτὸν εἶναι τὸ γεννητόν; ὡς μιᾶς θεοῦ τὰς γενέσεις καὶ τὰς τελευτὰς ἐπισκοπούσης*, *Gerhard* Venere Proserpina und Kunstbl. 1825. no. 16. S. 64. *Creuzer* Symbol. III, S. 375.

(41) *Plut.* l. c. *Gerhard* Ven. Pros. p. 64. *Varro* ap. *Augustin.* de Civ. Dei VI, IX; *Varro* de Ling. Lat. VI, 47. *Heyne* ad Tibull. I, 3, 57.

(42) *Nonius Marc.* s. v. prolubium p. 64. Mercer.

(43) *Paus.* II, XXXVII, 5.

(44) *Arnob.* adv. gent. V, 29.

(45) *Eckhel* Num. Vet. Anecd. p. 233. Tab. XIV, n. 1. *Combe* Mus. Brittann. Tav. X, 16. Mus. Hunter. T. 39, VII.

(46) *Paus.* I, XLIII, 6. *Hesych.* v. *Δαμὰλ τὸν ἔρωτα, ἤτοι τὸν δαμάζοντα ἢ ἀγέρωχον.*

(47) *Winckelmann* Mon. inéd. I, 15, p. 157. *Millin* Gal. myth. CLXXIII, 540.

(48) In Aegialia allein verehrt (*Paus.* II, VII, 7); *Panofka* Mus. Blacas Pl. XXII B. p. 66—68. Auf einem pompejanischen Wandgemälde (Mus. Borbon. Vol. VIII, Tav. LII) steht *Peitho* mit erhobner Hand (auch Mus. Borb. Vol. VIII, Tav. LVI im Tympanon der Aphrodite) als kleine Ornamentalfigur des Sessels der Phaedra anstatt des sonst neben dieser befindlichen *Himeros*: der Blick der *Phaedra* entspricht dem unsrer Figur Taf. XXI; vgl. *Gerhard* Ant. Bildw. Taf. XLII, 3.

(49) *Paus.* II, XXXII, 3: vgl. *Eurip.* Hippolyt. v. 30:
Πέτραν παρ' αὐτὴν Παλλάδος κατόψιον
γῆς τῆςδε ναὸν Κύπριδος ἐγκαθείσατο,
ἐρῶσ' ἔρωτ' ἔκδημον· Ἱππολίτῳ δ' ἔπι
τὸ λοιπὸν ὠνόμαζεν ἱδρῦσθαι θεάν.
Vgl. *Hom.* h. in Mercur. 99: *ἡ δὲ νέον σκοπιὴν προσεβήσατο δῖα Σελήνη.* Diese Göttin erkennen wir auch in der verhüllten, verstimmt herabschauenden weiblichen Figur, der ein Pothos ein geöffnetes Kästchen zeigt (Mus. Borb. Vol. IX, Tav. III); ferner in der verschleierten hinter einem Fels hervorblickenden Frau auf einem Narcissusbild (Mus. Borb. Vol. VII, Tav. IV),

seus Sohn seine gymnastischen Uebungen vornahm, und wo sie die Blätter des dort gepflanzten Myrtenbaums durchstach, weil es für die Glut ihrer Liebe keine andre Lindrung gab und sie im Stillen [50] ihren Gram ertragen mufste. Dieser Göttin entspricht unsre Terracotte [51] Tafel XXI sowohl in der Haltung des Kopfes und dem offenbar herabschauenden Blick, als in der im Gesicht und in der übrigen Figur ausgeprägten Trauer, an welcher ihr geflügelter jugendlicher Nachbar, nachdenklich und bekümmert sich das Kinn auf die linke Hand aufstützend, wohl der Genius der Sehnsucht, *Πόϑος* [52], den gröfsten Antheil nimmt. Diesen ***Pothos*** zeigen öfter römische Sarkophage [53] als griechische Vasenbilder [54] zur Seite der in tiefen Kummer verhüllt sitzenden ***Phaedra,*** bisweilen mit Theilnahme und Trostworten zu ihr hinaufblickend.

Die Göttin selbst finden wir unter ähnlichem Namen bei Ovid [55] als ***Venus Prospiciens***, mit dem Körper zum besser Herabsehen vorgebeugt, *ἐκκύψασα τὸ σῶμα* [56], in einem eigenen Tempel in ***Salamis*** in Cypern wieder, wo sie ihr Standbild jener ***Anaxarete*** [57] verdankte, die aus vornehmen cyprischem Geschlecht, gegen die Leidenschaft und die durch ihre Amme zukommenden Liebesbriefe eines reichen, aber unadlichen Jünglings ***Iphis*** kalt und erbarmungslos blieb, dadurch dessen Selbstmord der Erhenkung vor der Thür ihres Hauses herbeiführte, und darauf in ihrem Uebermuth sich entblödete aus offenem Fenster den Leichenzug des unglücklich Liebenden mit anzusehen. In dieser Stellung ward sie versteinert und zur Statue der Göttin.

Vom kosmischen Standpunkt aus bedeutet die herabschauende Venus nichts andres als die nächtliche Lichtgöttin ***Selene***, die sich in ***Endymion*** verliebte, und

desgleichen in dem Fragment einer pompejanischen Wandmalerei (Mus. Borb. Vol. XII, Tav. XIX), Angeronia genannt, während die Figur nicht mit dem Finger Schweigen gebietet, sondern nachdenkend nach einem Punkt vor sich hinschaut; die zum Opfer hingestreckte an den Vorderfüfsen gebundene krommyonische Sau, ***Phaea*** (***Plut.*** Thes. IX), liefse sich wohl auf die sich erhenkende ***Phaedra*** deuten.

(50) ***Eurip.*** Hippolyt. v. 38:
ἐνταῦϑα δὴ στένουσα κἀκπεπληγμένη
κέντροις ἔρωτος, ἡ τάλαιν᾽ ἀπόλλυται
σιγῇ. ξύνοιδε δ᾽ οὔτις οἰκετῶν νόσον.

(51) Höhe 9 Zoll, aus der Sammlung des Grafen Ingenheim, soll bei Pästum ausgegraben sein.

(52) ***Paus.*** I, XLIII, 6. Weinend neben ***Ariadne,*** die des ***Theseus*** Abfahrt trauernd wahrnimmt (***Millin*** Gal. myth. CXXXI bis, 498), auch Mus. Borb. Vol. VIII, Tav. IV.

(53) ***Duca di Serradifalco*** Antich. della Sicilia Vol. III, Tav. XLV; ***Gerhard*** Ant. Bildw. Taf. XXVI; ***Zannoni*** Gal. di Firenze, Vol. IV, 91; Bains de Titus Pl. 42. ***Zoega*** Bassir. della Villa Albani Vol. I, Tav. XLIX.

(54) ***Millingen*** Peint. d. Vas. gr. Pl. XLI; ***Panofka*** Neap. Antik. S. 354; Neap. Antiken Zimm. VIII, Schr. VIII, F. 3, n. 1897. S. 390.

(55) Metamorph. XIV, v. 698 sqq.

(56) ***Antonin.*** Liberal. XXXIX, wo statt ***Anaxarete Arsinoë***, Tochter des Nikokreon, Königs von Salamis, und statt ***Iphis Arkeophon***, Sohn des Minnyridas aus Salamis genannt wird. Vgl. ***Arsinoë***, Frau des Ptolemäus Philadelphus, auf einem Straufs, Erzstatue auf dem Helikon (***Paus.*** X, XXXI, 1.), und ***Koresos***, den Priester des Dionysos Kalydonios in Patrae, der statt ***Kallirrhoë***, die ihn verschmähte, sich opfert (***Paus.*** VII, XXI, 1).

(57) ***Ovid.*** Metam. XIV, v. 759—61:
Neve ea ficta putes: dominae sub imagine signum
Servat adhuc Salamis: Veneris quoque nomine templum
Prospicientis habet.

Pan Lyterios (58) besuchte (59) wie *Phaedra* den *Hippolyt:* ihr Flügelknabe heifst *Hesperos* (60). Ein merkwürdiger Mythos, dessen Kenntnifs wir dem Diodor (61) allein verdanken, läfst sogar die Selene in einer ganz ähnlichen Stellung, wie die *Venus Propiciens* erscheinen, nemlich am Fenster ihres Hauses, aus dem sich diese Tochter des Hyperion und der Basileia aus Bruderliebe (62) herabstürzte als *Helios* noch ein Knabe (63), von den Titanen in den Eridanus geworfen, ersäuft wurde.

Der Kunstwerth dieser drei in echt hellenischem Geist erdachten und mit demselben Gefühl ausgeführten Statuetten leuchtet, da Zeichner und Lithograph die Originale treu wiederzugeben wufsten, selbst bei oberflächlicher Betrachtung von selbst ein, und bedarf daher weniger einer ins Einzelne gehenden Belobung, als der verunstaltende rechte Unterarm der Göttin Taf. XXIII, und die durch Abstumpfung fast unkenntlich gewordenen Köpfe der Eroten Taf. XXI u. XXII unserer Nachsicht.

(58) In Trözen stand sein Hieron als Heilgott wie Hippolyt (*Paus.* II, XXXII, 5).

(59) Silbermünze von Patrae bei *Streber* Numism. gr. Tab. II, 3 in d. Abhandl. der Münchn. Akad. 1835.

(60) Siehe S. 70 dieses Werkes.

(61) *Diod.* III, LVI.

(62) *Σελήνην, φιλάδελφον οὖσαν καθ' ὑπερβολήν.* Vgl. die Münze von Philadelphia bei *Combe* Mus. Britann. Tab. XI, 7. *Mionnet* Suppl. T. VII, p. 399, n. 374, wo das Brustbild der Jägerin *Artemis* dem Strahlenbekränzten, Bogenspannenden, nackten *Apoll* gegenübersteht.

(63) Wie der kleine *Jakchos*, oder wie *Phaethon* in den Eridanos stürzend.

TAFEL XXIV, 1.

GENIUS DES VERSTORBENEN.

In dem langgelockten, sinnend vor sich hinblickenden Flügeljüngling (1) auf Tafel XXIV, 1. einen Sohn der Aphrodite zu erkennen, verbietet theils der dicke Todtenkranz auf seinem Scheitel, statt jenes Rosenkranzes, der dem Eros die Stirn zu schmücken pflegt, theils der grofse und weite Peplos, in den Hinterkörper und beide Arme gehüllt sind, während Eroten, meistens unbekleidet oder höchstens leicht bekleidet, erscheinen, theils die Säule oder der Pfeiler, auf den sein rechter Arm sich aufstützt, und dessen Zweck ein Grabmal zu bezeichnen wohl keinem

(1) Höhe 6 Zoll, aus der altköniglichen Sammlung, angeblich aus Pompeji.

Zweifel unterliegen kann. Sowohl in der Art der Gewandung, als in der Eigenthümlichkeit der Stellung und in dem Ausdruck der ganzen Persönlichkeit nähert sich diese Terracotte jener auf Tafel XIV. unter dem Namen einer Alteraufschiebenden Venus veröffentlichten, in deren Nähe in Sparta die Statuen von Schlaf und Tod sich befanden (2). Wie in ihr neben der Jugend- und Liebesgöttin die Idee der Todesgöttin sich offenbarte, so liegt dieselbe doppelte Bedeutung unsrer Figur auf Taf. XXIV, 1. zum Grunde (3). Sie stellt den Genius des Menschen (4) dar, auf dessen Grabe, Wehmuth empfindend über den Verlust des Dahingeschiedenen, den er von der Geburt an während seines ganzen Lebens in seinem Denken, Reden und Handeln, in guten wie in schlimmen Tagen, stets treu begleitete (5), als Leiter seines Geschicks (6); jetzt bleibt ihm nichts übrig als das Grab treu zu bewachen und vor Verunglimpfung zu schützen, um so als Genius des Verstorbenen die zweite Hälfte seines Berufs zu erfüllen. Bei den Griechen vertrat das Symbol einer bisweilen um einen Baum gewundenen Schlange (7) noch häufiger, als das eines Flügelknaben, den Genius des Menschen, wie den des Orts, oder des Staats (8). Blumen und Wein bildeten die Opferspenden, die man ihm darbrachte (9).

(2) *Serv. Georg.* I, 302: Genium autem dicebant antiqui naturalem deum uniuscujusque loci vel rei aut hominis. Cf. *Varro* ap. *Augustin.* de Civ. Dei VII, 23.

(3) *Horat.* Epist. II, I, 144: Floribus et vino Genium, memorem brevis aevi.

(4) *Virg.* Aen. V, 95:
Incertus Geniumne loci famulumne parentis
Esse putet.

(5) *Horat.* Epist. II, II, 187:
Scit Genius, natale comes qui temperat astrum,
Naturae deus humanae, mortalis in unum-
Quodque caput, vultu mutabilis, albus et ater.

(6) *Censorin.* de Die nat. c. 3. Genius est deus, cujus in tutela ut quisque natus est, vivit.

(7) *Gerhard* Ant. Bildw. Taf. LXXVI, 1.

(8) *Virg.* Aen. V, 84. Vgl. S. 7 u. 8 dieses Werkes.

(9) *Horat.* Epist. II, I, 144.

TAFEL XXIV, 2, 3.

H Y P N O S.

Je seltner einem Herausgeber antiker Denkmäler das Glück zu Theil wird, Gegenstände zu veröffentlichen, die in gleichem Maafse den Beifall der Künstler und die Theilnahme der Gelehrten in Anspruch nehmen, desto erwünschter kömmt uns

die Bekanntmachung einer aus feinster Erde sehr weich gearbeiteten Terracotte (1), die zu den vorzüglichsten Werken gehört, welche von griechischer Plastik uns erhalten sind.

In einer Wiege (2) von gehöriger Tiefe ruht ein Flügelknabe von zartem Gliederbau und heiterem Ausdruck der Gesichtszüge, in äufserst gemächlicher (3), graziöser, aber doch unaffectirter Lage, dem süfsen (4) Schlummer ergeben. Das Gewand, dessen Kinder ohnehin sich gern überheben, bedeckt das Nöthigste vom Vorderkörper und nach hinten nur Beine und Füfse, so dafs die Ansicht des lieblichen Rückens dem Beschauer unverkürzt bleibt.

Der Bildner dieser Terracotte hat die Doppelaufgabe, eine reine, kindliche Natur, und damit in Verbindung die Seeligkeit des sorgenfreien Schlafes (5) darzustellen, in der Idee und Ausführung, unsrem Gefühle nach, so glücklich gelöst, dafs sein Werk den gelungensten Engelsgestalten neuerer Kunst sich an die Seite stellen dürfte. Dem echten Geiste hellenischer Kunst gemäfs suchte er den Charakter des Schlafes in Gestalt und Lage der Figur deutlich genug auszudrücken, um der sonstigen Beihülfe von Mohnstengel, Eidechse, umgesenkter Fackel (6) nicht zu bedürfen, ja selbst die kleinen Flügel an der Stirn (7) sich versagen zu können.

Im Gegensatz mit jenem Alten, der auf Endymion-sarkophagen (8) vom Berg Latmos (9) herab Schlaf aus seinem Horn über den Liebling der *Selene* ausgiefst, und gewöhnlich als Herrscher in einer Höle bei den *Cimmeriern* (10) wohnte, mit seinen tausend ihn, wie die Arme den Nil (11), umschwirrenden Kindern, den Träumen, deren vornehmste *Morpheus, Ikelos* und *Phantasos* heifsen (12), erscheint

(1) Länge 4 Zoll, Breite 2¼ Zoll; aus der von Kollerschen Sammlung.

(2) *λικμὸς*, Schwinge, womit man das Getreide von der Spreu im Winde reinigte, so viel wie *λίκνον* zum Tragen der Opfergeräthschaften, *σκάφη*, auch Wiege, *Hom.* Hymn. in Mercur. v. 21:

οὐκέτι δηρὸν ἔκειτο μένων ἱερῷ ἐνὶ λίκνῳ.

Bei den Römern *vannus*, auch *cunae*, und die Beschützerin der Wiegen und Wiegenkinder *Cunina* (*Lactant.* I, 20; *Augustin.* de Civ. Dei IV, 11; *Gruter* Inscript. 96, 9).

(3) *Ovid.* Metam. XI, 648:

et rursus molli languore solutus Deposuitque caput.

(4) *μελιήδης*, *Hom.* Odyss. XIX, 551; *γλυκὺς*, *Hom.* Hymn. in Mercur. v. 8.

(5) Vergleiche den ebenfalls liegenden jugendlichen Schlaf mit Mohn und Narcissen (*Visconti* Pio-Clem. Vol. III. Tav. XLIV). Aehnlich unserm *Hypnos* sind die schlafenden Flügelknaben des Florentiner Museums, *Zannoni* Gall. di Firenze Ser. IV, Tav. 63 — 66, in verschiedener Lage, jedoch alle ausgestreckt schlafend, die drei letzteren auf einem Löwenfell, erinnernd an den *Hypnos Epidotes* in Sicyon (*Paus.* II, x, 2), die von Tav. 63 u. 66 mit Mohnstengel und Schmetterling oder Eidechse, der auf Tav. 64 mit einem kleinen Horn, der auf Tav. 65 hat eine umgestürzte brennende Fackel neben sich.

(6) *Gerhard* Ant. Bildw. LXXVII, 2, mit der Inschrift: Valerius Felicissimus Pernarius D. D., auch Tav. LXXVI, 4.

(7) *Gerhard* a. a. O. XXXVII.

(8) *Gerhard* Ant. Bildw. XL, 2.

(9) *Antigon. Caryst.* de Auscultat. mirab. CXXXV. *Καὶ πολλαχοῦ δὲ ἔοικεν τό τε τῶν βαράθρων καλουμένων καὶ χαρωνίων εἶναι γένος οἷον ὅτε Κίμβρος καλούμενος ὁ περὶ Φρυγίαν βόθυνος, ὥς Εὔδοξός φησιν, καὶ τὸ ἐν Λάτμῳ ὄρυγμα.*

(10) *Ovid.* Metam. XI, 592. *Zoega* Bassiril. della Villa Albani Vol. II, Tav. XCIII.

(11) *Visconti* Mus. Pio-Clem. I, xxxvii.

(12) *Ovid.* Metam. XI, 634 sqq.

unser Flügelknabe, homerischer ([13]) Dichtung entsprechend, als Sohn der Nacht und Zwillingsbruder des Todes ([14]), dem er in ähnlicher schlummernder Stellung gegenüber liegt, auf dem Arm der *Aphrodite Ambologera,* einer Marmorstatue unsres Museums ([15]): es ist derselbe Gott, den der Komiker Alexis ([16]) zum Gegenstand eines besonderen Drama's wählte, und ohnerachtet seiner Knabennatur mit Recht als Löser der Mühen der Sterblichen ([17]) anpries; der in Trözen als Freund der Musen ([18]) zugleich mit diesen auf einem alten, von Ardalos, dem Flötenerfinder, geweihten Altar Opfer empfing, und auch sonst, laut einer Inschrift bei Gruter ([19]), in Verbindung mit Bacchus ein Heiligthum besafs, das ihnen als den gröfsten Göttern, des menschlichen Lebens süfsesten Erhaltern ([20]) gewidmet war.

(13) *Hom.* Il. XIV, 231.

(14) Auf dem Kasten des Kypselos, *Paus.* V, xxviii, 1; *R. Rochette* Monum. inédits Pl. XLVII.

(15) Siehe S. 53 dieses Werkes.

(16) Ap. *Athen.* X, p. 449 *d. e.*

(17) A. a. O. *῞Υπνος βροτείων, ὦ κόρη, παυστὴρ πόνων.* Vgl. *ὕπνον τὸν καμάτων λιμένα* bei *Athen.* X, p. 433 *a.*

(18) *Paus.* II, xxxi, 5.

(19) Thes. Inscript. Lat. T. I, p. LXVII, 8: Diis maximis Baccho et Somno humanae vitae suavissimis conservatoribus sacrum.

(20) *Ovid.* Metam. XI, 623:
Somne, quies rerum, placidissime Somne Deorum,
Pax animi, quem cura fugit, qui corda diurnis
Fessa ministeriis mulces, reparasque labori.

TAFEL XXV, 1.

S O M N U S.

Schon Lessing ([1]) benutzte auf einem merkwürdigen Altar der Villa Albani ([2]) die Inschrift *Somno* über einem stehend schlafenden Genius, der, Hände und Füfse übers Kreuz gelegt, auf eine brennende, nach der Erde gesenkte Fackel sich aufstützt, um daraus eine der wenigen ([3]) Formen abzuleiten, wie die Alten den

(1) *Lessings* Schriften, herausgegeben von *Lachmann*, Bd. 8, S. 227.

(2) *Zoega* Bassiril. T. I, Tav. XV. Somno Orestilia filia. Auf der entgegengesetzten Seite sieht man *Pepromne* den linken erhobnen Fufs auf ein Rad setzend, drüber Fatis Caecilius Ferox filius.

(3) Jugendlich, mit Schulterflügeln, einen Zweig in der Linken, Horn in der Rechten, kömmt *Hypnos*, die *Pasiphaë* zu besuchen (*Clarac* Mus. de Sculpt. Pl. 192, 164); jugendlicher Schlafgott mit Flügeln und Narcissen am Kopf, vorschreitend, aus einem Horn in der erhobnen Rechten narkotische Säfte ausgiefsend, in der Linken einen Stengel vielleicht von Mohn, Erzfigur bei *Zannoni* Gall. di Firenze Ser. IV, Tav. 138. — Jugendlicher Schlafgott mit Schmetterlingsflügeln und kleinen Stirnflügeln neben einem Baumstamm, *Gerhard* Ant. Bildw. Taf. XXXVII, jugendlich, mit Mohnstengel Taf. XXXVI. Mit Unrecht deutete *Visconti* Mus. Pio-Clem. III, lxvii einen auf seinen Bogen gestützten ruhenden Eros in Trauer als Schlafgott.

Schlaf gebildet. Nachdem er gegen das Skelett als Personification des Todesgottes oder Todesgenius mit vollem Rechte Einspruch gethan, wies er nicht minder scharfsinnig auf römischen Sarkophagen [4] das schwer von einander zu unterscheidende Zwillingspaar nach, die, der gemeinsamen Mutter, der Nacht, angehörig, nicht selten in jugendlicher Bildung, mit gekreuzten Beinen und brennender, umgestürzter Fackel, das Kinn des schlafenden Kopfes mit der einen Hand aufstützend [5], ähnlich der Relieffigur [6] unsres rothen Lampenleuchters römischer Fabrik, sich zeigen. Ob ein solcher Genius den zeitlichen, blos nächtlichen Schlaf bezeichnet, oder den ewigen, das heifst den Tod, läfst sich aus der Figur selbst schwer mit Sicherheit entscheiden.

Für einen Lampenleuchter wie der unsrige, dessen oberhalb sichtbare, eindochtige Lampe mit einem Blätterkranz geschmückt ist, dürfte der Genius des Schlafes ein ebenso passendes Emblem abgeben, als die Pflanzerin des Oelbaums, Athene, die auf einem ganz ähnlichen Denkmal [7] Tafel VIII uns bereits begegnete. Sollte dagegen diese Lampe ursprünglich zum Grabesschmuck bestimmt gewesen sein, so müfste man zugeben, dafs der Genius des Todes sich besser für die künstlerische Darstellung eignete, wenn gleich nicht vergessen werden darf, dafs das Zartgefühl der Hellenen einem wunderbar ausgebildeten Euphemismus in Religion, Sprache und Kunst huldigte, und daher wie für *νύξ*, Nacht, den ungleich milderen Ausdruck *εὐφρόνη*, die Wohlgesinnte, so für Tod *θάνατος* gewifs nicht selten das freundlichere Wort Schlaf *ὕπνος* gebrauchte. Die besonnene Haltung der Fackel, um im Schlafe das Verbrennen der Beine zu verhüten, ist um so weniger zu übersehen, als schon der ältere Philostrat [8] in dem Gemälde *Komos* dieselbe sinnreiche Stellung an der Hauptfigur mit Recht gerühmt hat.

Ein dem unsrigen sehr ähnlicher Lampenleuchter zeigt ***Hercules*** als Knaben

(4) Vgl. *Visconti* Mus. Pio-Clem. Vol. VII, Tav. XIII, XIII *a* die zwei Todesgenien bekränzt, beide Hände über den Kopf geschlagen, das Gewand an den neben stehenden Baum aufgehängt: ein Flügelknabe mit brennender Fackel neben jedem von beiden, zeigt auf eine am Boden liegende Maske, *larva*. Auch *Clarac* Mus. de Sculpt. Pl. 184, 349.

(5) An den Grenzen eines Endymion-Sarkophags bei *Visconti* Pio-Clem. Vol. IV, Tav. XVI.

(6) Höhe 7 Zoll, aus der von Kollerschen Sammlung. Denselben Genius finden wir auf Münzen von *Serdica* (*Eckhel* Catal. Mus. Vindob. p. 62, n. 25. *Mionnet* Suppl. II, 496. 1728) und *Pantalia* (*Sestini* Descr. num. vet. p. 65. n. 16; *Mionnet* Suppl. II, p. 378. n. 1046) in Thracien, *Prusias*, auch *Kios* genannt in Bithynien (*Mionn.* Descr. II, 495); *Tripolis* in Karien (*Mionnet* Descr. III, 394, n. 527), fast alle unter der Regierung des *Caracalla*. Vgl. *Clarac* Mus. de Sculpt. Pl. 184, 351. *Inghirami* Mus. Chius. Tav. CXLIV, 1.

(7) Siehe S. 29 u. 30. dieses Werkes.

(8) Imagg. I, II: *Εἰλῆφθαι δὲ ἡ χεὶρ δοκοῦσα λύεται, καὶ ἀμελεῖ, τὸ εἰωθὸς ἐν ἀρχῇ τοῦ καθεύδειν, ὅταν σαίνοντος ἡμᾶς τοῦ ὕπνου μετέρχηται ὁ λογισμὸς ἐς λήθην, ὧν συνέχει. Ὅθεν καὶ τὸ ἐν τῇ δεξιᾷ λαμπάδιον ἔοικε διαφεύγειν τὴν χεῖρα, καταῤῥαθυμοῦντος αὐτὴν τοῦ ὕπνου. Δεδιὼς δὲ ὁ Κῶμος προσβάλλον τὸ πῦρ τῷ σκέλει, παραφέρει τὴν μὲν κνήμην τὴν ἀριστερὰν ἐπὶ τὰ δεξιά, τὸ δὲ λαμπάδιον ἐπὶ τὰ ἀριστερά, ἵν' ἐκκλίνῃ τὸν ἀτμὸν τοῦ πυρός, ἐκκειμένῳ τῷ γόνατι ἐφιστὰς τὴν χεῖρα.*

mit Löwenfell, grofsen Flügeln und Keule, auf die er sich aufstützt ([9]). Ich glaube nicht zu irren, wenn ich denselben mit Hülfe römischer Inschriften ([10]) als Schlaf-Hercules, ***Hercules Somnialis*** bezeichne, dessen Anbetung sich auf Träume sowohl ab- als anrathende gründete, welche die Gläubigen seinem göttlichem Einflufs zuschrieben ([11]). Wahrscheinlich entsprach dieser ***Hercules Somnialis*** dem ***Herakles,*** welcher in Themisonium in Phrygien bei dem Einfall der Gallier den Behörden im Traum erschienen war, um ihnen eine Höle anzuzeigen, wohin Frauen und Kinder sich flüchten sollten, und deshalb in einer kleinen Statue, mit ***Hermes*** und ***Apollo*** Verehrung und Namen Hölengott Σπηλαΐτης theilte ([12]).

(9) *Gerhard* Ant. Bildw. LXXXIX, 5.

(10) *Fabretti* Inscript. p. 692, n. 130. Herculi Somniali ex oraculo.

(11) *Reines.* Inscript. Cl. X, n. 4. Cultores Herculis Somnialis.

(12) *Paus.* X, xxxii, 3.

TAFEL XXV, 2.

A G D I S T I S.

Dafs die Persönlichkeit dieser Terracottenfigur ([1]) nicht auf griechischem Boden erwachsen, und daher wie ihr Name auswärts zu suchen sei, lehrt sowohl die phrygische Kopfbedeckung, als die übrige auf gleichen Ursprung hindeutende Bekleidung. Des Zeus Liebling ***Ganymedes***, oder der Göttinnen Schönheitsrichter ***Paris,*** oder des Marsyas theilnehmenden Flötenschüler ***Olympos*** hier vorauszusetzen, gestattet weder Alter, noch Bart der sitzenden Figur. Die Schwierigkeit ihren Sinn und Namen zu erforschen wird aber noch bedeutend durch zwei andre Eigenthümlichkeiten erhöht, nemlich den Hermaphroditismus und die Beflügelung. Was die erstere anbelangt, so giebt sie einen neuen und unabhängigen Beweis für den orientalischen Ursprung dieser Figur, da die asiatischen Religionen die Doppelkraft der Zeugung und Empfängnifs nicht wie Griechen und Römer, an zwei Gottheiten verschiedenen Geschlechts vertheilt, sondern als Ausdruck gröfserer Macht, abgeschlossener Vollendung und Selbstgenügsamkeit, in einer und derselben Gottheit vereint

(1) Höhe 5 Zoll, aus der von Kollerschen Sammlung.

aufzufassen und darzustellen pflegten ([2]). Von diesem Gesichtspunkt ([3]) aus liefse sich der Mond-Gott *Μήν*, *Lunus*, der nicht immer einer von den Schultern emporsteigenden Mondsichel zur Charakteristik bedarf ([4]), hier vermuthen: allein die Ausrüstung mit Flügeln, die wir an dem Gott *Lunus* bisher nirgends wahrnahmen, und die hier, ohnerachtet der Verstümmelung des rechten Fittigs, durch die Deutlichkeit des emporgehobenen linken sich nicht bezweifeln läfst, scheint dieser Ansicht zu widerstreben.

Auf einem flachen Relief im Vatikan erkannte Gerhard ([5]) den Obertheil eines unbekleideten, phrygischen, vielleicht sabazischen Priesters mit Schnurbart und getheiltem Spitzbart und darüber geschnalltem oder geknöpftem Kopftuch; die erhaltne linke Hand hielt eine Cymbel. Dieselbe Eigenthümlichkeit des Bart und Kinn verhüllenden Kopftuches ([6]) wiederholt sich auf unserer Terracotte, in welcher wir die in der Kunstwelt höchst seltene Erscheinung der doppeltem Geschlecht angehörigen phrygischen Gottheit *Agdistis* zu erkennen glauben. Bei Gelegenheit eines der *Dindymene* und dem *Attes* geweihten Tempels in *Dymae* in Achaja berichtet Pausanias ([7]) folgende daselbst einheimische Sage.

Als *Zeus* im Schlaf die Erde geschwängert, brachte diese zur gehörigen Zeit einen Dämon mit doppelten Geschlechtstheilen, männlichen und weiblichen, hervor, der den Namen *Agdistis* erhielt. Aus Furcht raubten ihm die Götter seine Manneskraft: von dieser wuchs ein Mandelbaum empor, dessen reife Frucht die Tochter des Flusses *Sangarios* in ihren Busen steckte und dadurch geschwängert ward. Das von ihr geborne und ausgesetzte Kind, *Attes* mit Namen, pflegte ein Ziegenbock. Physische Entwicklung und übermenschliche Schönheit des Knaben entzündete in Agdistis eine heifse Liebe zu diesem. Später da des Attes Verwandte ihn nach Pessinus zur Vermählung mit der Tochter des Königs sandten, erschien Agdistis im Augenblick, wo schon der Hymenäus ertönte, und flöfste dem Attes eine solche Wuth ein, dafs er sich selbst entmannte, und seinem Beispiele auch der Vater der Braut zu folgen sich gedrungen fühlte. Drauf reute Agdistis die That und er erbat von Zeus für Attes, dafs dessen Körper nie in Fäulnifs über-

(2) *Creuzer* Symbolik I, 141, 583 u. ff. 737; II, 10, 188, 328. *Lajard* Recherches sur le culte de Vénus, Second Memoire.

(3) *Plat. Sympos.* 189 D. sqq. *ἦν δὲ διὰ ταῦτα τρία τὰ γένη, καὶ τὰ τοιαῦτα, ὅτι τὸ μὲν ἄῤῥεν ἦν τοῦ ἡλίου τὴν ἀρχὴν ἔκγονον, τὸ δὲ θῆλυ τῆς γῆς, τὸ δὲ ἀμφοτέρων μετέχον τῆς σελήνης, ὅτι καὶ ἡ σελήνη ἀμφοτέρων μετέχει.*

(4) Monum. Ined. dell' Instit. Vol. I, Pl. XLIX, A 7. Annal. Vol. V, p. 115 et 129. *Mionnet* Supplém. T. IX, p. 261.

(5) In *Plattner's* Beschreib. Roms. Vatican. Mus. S. 43. Mus. Chiaramonti V Abth. 68.

(6) Kopf des *Amphilochos* mit gleicher Kinnverhüllung auf Münzen von Mallus in Cilicien. *Pellerin* Med. d. Peupl. Vol. II, p. 168, Pl. LXXIII, 20.

(7) L. VII, xvii, 5.

gehe. Bei Pessinus ([8]) entlehnte ein Berg, unter welchem Attes begraben lag, von der Gottheit Agdistis seinen Namen. Mit dieser Sage stimmt des Arnobius ([9]) Erzählung im Ganzen überein, wegen ihrer Abweichungen in den Einzelheiten nur um so schätzenswerther.

Auf dem an der Grenze Phrygiens gelegenen Felsenberg Agdos, dessen von Deukalion und Pyrrha geworfenen Steinen das Menschengeschlecht seine Entstehung verdankte, und woraus Kybele ans Licht trat, hatte Zeus vergeblich versucht die Mutter der Götter zu Falle zu bringen. Mit dem Felsen selbst zeugte er das Zwitterwesen *Agdistis*, welches *Dionysos* entmannte. Hieraus entsprofste der Granatbaum, von dessen Frucht Nana geschwängert den Attes gebar, worauf ein Streit zwischen Kybele und Agdistis um seine Person entstand, der seine Entmannung zur Folge hatte.

Des Strabo ([10]) und Hesychius ([11]) Ansicht, dafs *Agdistis* ein Name der Göttermutter *Kybele* sei, theilen wir vollkommen; ja vielleicht ist die Gliedverstümmlung unsrer sitzenden Statuette nicht Sache des Zufalls, sondern absichtlich vom Künstler zur deutlicheren Versinnlichung des Mythos gewählt. Der Bart dieser mehr weiblichen als männlichen Gottheit kann denen nicht auffallen, welche sich erinnern, dafs man auf der Insel Cypern eine *Venus* verehrte, mit männlichem Gliede bei übrigens weiblicher Körperbildung und Kleidung, von dem starken Barte am Kinn, die Bärtige, *Venus barbata* ([12]) genannt. Die Beflügelung läfst sich entweder aus dem Worte *δαίμων*, womit diese Gottheit bezeichnet wird, oder aus der Macht des *Eros* ([13]), der gleichsam den Mittelpunkt dieses merkwürdigen Naturmythos ([14]) bildet, zur Genüge rechtfertigen: der Sitz unserer Figur dünkt uns eher ein breiter Baumstamm als der Fels *Agdistis*, unter dem *Attes* begraben lag; die sinnende Stellung der Gottheit, verbunden mit dem Ausdruck der Schwermuth, wird durch die Sehnsucht nach Attes hinlänglich motivirt.

(8) *Paus.* I, IV, 5.

(9) Adv. gent. IX, 5, 4. *Lenormant* Nouv. Ann. de l'Instit. arch. Vol. I, p. 238.

(10) L. XII, p. 567.

(11) v. *Ἄγδιστις*.

(12) *Serv.* ad *Virgil.* Aen. II, 632. Ac ducente deo; secundum eos, qui dicunt, utriusque sexus participationem habere numina. Nam ait Calvus: Pollentemque deum Venerem. — Est etiam in Cypro simulacrum barbatae Veneris [corpore et veste muliebri, cum sceptro et natura virili] quod *ἀφρόδιτον* vocatur (cui viri in veste muliebri, mulieres in virili veste sacrificant). Vgl. die *Venus Barbata* bei der Toilette des *Hermaphroditen* bei *Zahn* Ornamente und Gemälde von Pompeji II, Taf. XIII. vom Herausgeber verkannt und als Sklave bezeichnet; *Lajard* sur le culte de Venus Pl. I, 14.

(13) *Paus.* VII, XXVI, 3. *Paus.* I, XXXIII, 6.

(14) *Creuzer* Symbol. II, 38, 48. *Lenormant* l. c.

TAFEL XXVI, XXVII, XXVIII, 1 und 2.

P O T H O S.

Geflügelte, auf dem unbekleideten Körper an Hals und Brust mit Perlschnüren geschmückte Hermaphroditen theils im Knaben- theils im Jünglingsalter, vertreten auf Vasengemälden bald die Stelle der Siegesgöttin (1), wenn sie mit einem Kranz (2), einer Binde (3), oder grofsen Patera (4) zu den Hauptfiguren heranschweben, bald lassen sie mit bacchischen Thiasoten sich vergleichen, indem sie ein Tympanum (5), eine Fackel (6), oder ein Kästchen in Form einer Aedicula (7) in der Hand halten, ja sie erinnern an Dionysos selbst, wenn sie auf einem von Greif und Panther gezogenen Wagen (8) einherfahren; am häufigsten aber vergegenwärtigen sie das Bild des Eros, insofern sie gleich diesem mit einem Spiegel (9), Apfel (10), Ball (11), oder dem magischen (12) Radspiel, (τρόχος), der Scene sich nähern, auch in herzlicher Umarmung auf dem Schoofs der *Aphrodite* (13) erscheinen, bisweilen im Dualismus das verschleierte Brustbild der Braut bekränzen (14), oder den Wagen der Schönheitsgöttin selbst durch die Luft schwebend mit sich fortziehen (15). Ihrer Anwesenheit auf dieser Denkmälergattung verdankt vorzüglich die Benennung Mysterienvasen ihren Ursprung, nachdem für sie selbst der Name Mysteriengenius und gleichzeitig aus Rücksicht für die selten in ihrer Nähe fehlende Aphrodite der Name mystischer Eros zu ebenbürtigem Ansehen gelangt waren.

Neben dem Besitz dieser allgemeinen Namen drängt sich indefs der Wunsch hervor, den ihnen eigenthümlichen besonderen zu entdecken und könnte leicht ver-

(1) Vgl. den einer *Nike* sehr ähnlichen Hermaphrodit als Henkelverzierung eines Erzgefäfses. Mus. Borb. Vol. VIII, Tav. XV.

(2) *Gerhard* Mysterienbilder Taf. IX, VIII, VII, VI, 1; mit einem Rosenkranz, Mus. Blacas Pl. VIII.; mit einem Halsband, *Gerhard* Ant. Bildw. CCCXIII, 1.

(3) *Gerhard* a. a. O. Taf. VII, VI, V.; Mus. Borb. Vol. VII, Tav. LVIII; Mus. Blacas, Pl. VIII.

(4) Mysterienbilder Taf. V, III; Mus. Borb. Vol. VII, Tav. LVIII.

(5) *Gerhard* a. a. O. Taf. IX, III; Mus. Borb. l. c

(6) Mus. Borb. l. c.

(7) *Gerhard* a. a. O. Taf. IX; Mus. Borb. l. c.

(8) *Gerhard* Ant. Bildw. CCCXIII, 3.

(9) *Gerhard* a. a. O. Taf. VIII, VII, V.

(10) *Gerhard* Taf. VIII.

(11) *Gerhard* Taf. I.

(12) Mysterienbilder, Taf. X. gegenüber der Aphrodite mit einem Fächer, die einen Schwan füttert.

(13) *Millin* Peint. d. Vas. Ant. T. I, Pl. LXV; *Gerhard* Ant. Bildw. CCCXII, 13.

(14) Mysterienbilder Taf. III.

(15) A. a. O. Taf. V; auch auf einer nolanischen Kalpis des Blacasschen Museums.

leiten, gestützt auf orphischen Hymnus ([16]), jenen erstgebornen, doppelnaturigen, Eientsprossenen, mit goldnen Fittigen prangenden *Erikapaios* ([17]), der auch *Phanes* hiefs, hier zu vermuthen, wenn nicht die Mehrzahl unsrer Flügeljünglinge mit der Bedeutsamkeit dieses einen und einzigen in offenbarem Widerspruch stände, auch überdies das Stiergesicht, welches jenem *Protogonos* eigen war, bei keinem unsrer Genien sich wahrnehmen läfst. Daher dürfte es gerathener sein unsre Aufmerksamkeit auf des Skopas Statue des *Pothos* zu richten, dessen mit *Phaethon* und *Aphrodite* zu einem heiligen Dreiverein ([18]) verbundne Verehrung in den samothracischen Mysterien Plinius ([19]) aufs entschiedenste bezeugt. Auf einem Carneol des K. Museums sitzt dieser *Pothos*, mit ausgebreitetem Gewande auf einem Felsen die Lyra spielend ([20]). So lange dieser Flügelhermaphrodit auf Vasengemälden hervortrat, konnte man zweifeln, ob er auch zum Gegenstand der Plastik von den alten Künstlern erhoben ward: allein unsre in der sicilischen Stadt Centorbi ([21]), dem alten Centuripae, ausgegrabenen Terracotten geben der Hoffnung Raum, auch in Erz und Marmor einmal denselben geflügelten Hermaphroditen zu entdecken.

Die unzweifelhaften zum Ansatz der Flügel bestimmten Rückenfurchen (s. Taf. XXVII) sowohl bei dem Hermaphrodit ([22]) Taf. XXVII, als bei den zwei anderen ([23]) Taf. XXVIII, 1, 2, bestimmten uns, wenigstens bei einem derselben (Taf. XXVI) eine Restauration der Flügel zu versuchen. Ein Epheukranz dient dem schön behandelten Haar des edlen Kopfes unsrer Figur Tafel XXVI zum Schmucke, während andre das den Hermaphroditen charakterisirende Kopftuch ([24]) oder einen Blumenkranz ([25]) auf dem Scheitel tragen.

Auf den Vasenbildern pflegen diese Hermaphroditen neben Arm- und Fufsbändern von Metall, Hals- und Schenkelschmuck von Perlschnüren zu tragen, allein über der Brust meistens nur eine einzige Perlschnur, bisweilen noch zwei gekreuzte Bänder zur Befestigung der Flügel ([26]); doppelte und gekreuzte Perlschnuren wird man nur seltener bei ihnen zu beobachten Gelegenheit finden: sie gehören zu den Eigenthümlichkeiten unsrer Terracottenfiguren. Das Unausgearbeitete des Fufses,

(16) Hymn. V.

(17) *Creuzer* Symbol. III, S. 293. Annal. de l'Instit. archéol. Vol. IV, pag. 195.

(18) Monum. inedit. dell' Institut. Archeologico Volum. II, Tav. XXX.

(19) *Plin.* XXVI, v, 4.

(20) *Tölken* Verz. d. geschn. St. des K. Museums, II Kl. II Abth. 110.

(21) Wo die schönsten und feinsten Terracotten gearbeitet und daher auch in neuerer Zeit entdeckt wurden.

(22) Höhe 11 Zoll.

(23) Gröfse $\frac{2}{3}$ des Originals, dessen Höhe 11 Zoll beträgt; aus der Bartholdyschen Sammlung. Mus. Bartold. Terrecott. 1213.

(24) *Gerhard* Berlins antike Bildw. n. 111, S. 76. *Millin* Gal. myth. L, 217.

(25) *de Witte* Catal. du Cab. Durand Terres cuites 1644 et 1645. Vgl. den Palmenkranz, Mus. Blacas Pl. VIII.

(26) *Gerhard* Mysterienbild. Taf. V.

an dem keine Unterscheidung von Zehen sichtbar ist, läfst auf bemalte Beschuhung schliefsen, die, mit der Zeit verwischt, gegenwärtig dem Beschauer schwer zu erklären sein dürfte, wenn nicht unzweideutige Beschuhung ähnlicher Hermaphroditen auf Vasenbildern ([27]) unsere Vermuthung bestätigte. Die Handlung, in der der Künstler diese Hermaphroditen auffafste, ist offenbar die eines in der Luft schwebenden Tanzes: ob die erhobene Rechte und die gesenkte Linke eine grofse Perlschnur ([28]) oder einen Blätterzweig zu einem Kranze gehalten haben, oder durch Kastagnettenähnliche Händeschnippchen den Tanz begleiteten, wagen wir nicht zu bestimmen, und ziehen es vor, zum Schlufs die gebührende und bei der gelungenen Zeichnung auf Stein gewifs von unsern Lesern getheilte Anerkennung des künstlerischen Verdienstes dieser Statuetten dem antiken Bildner zu bezeugen.

(27) Mus. Borb. Vol. VII, Tav. LVIII.
(28) Vgl. Mus. Borb. Vol. XI, Tav. XVI und Tav. XXXI.

TAFEL XXIX.

A P H R O D I T E.

Ernster Ausdruck des Gesichts, schwere Bekleidung mit Nemesis-ähnlicher Verhüllung des linken Armes, und ein den hohen Knauf des gescheitelten Haares überdeckender und hinten herabfallender, zur Verhüllung fast der ganzen Figur benutzter Peplos deuten darauf hin, dafs die Göttin, welche der Bildner dieser Terracotte ([1]) sich zum Vorwurf wählte, nicht dem Himmel und Lichtkreise, sondern der Erde und Unterwelt angehört, und von diesem Elemente aus ihre Macht und Herrschaft ausübt. Der Hase auf ihrer rechten, der Brust zugewandten Hand, die sonst auf ähnliche Weise eine Taube hält, gilt wegen seiner grofsen Fruchtbarkeit ([2]) als ein der *Aphrodite* heiliges und werthes Thier, welches die *Eroten* des-

(1) Höhe 9¼ Zoll, aus der v. Kollerschen Sammlung. Aehnliche Figur bei *d'Agincourt* Rec. Pl. XV, 14.

(2) *Aeschyl.* Agam. v. 119:
βοσκόμενοι λαγίναν ἐρικύμονα φέρματι γένναν.
Philostrat. S. Imagg. I, vi. *Τοξεύει δὲ οὐδεὶς, ἀλλὰ πειρῶνται αὐτὸν ἑλεῖν ζῶντα, ἱερεῖον τῇ Ἀφροδίτῃ ἥδιστον. Οἶσθα γάρ που τὸ περὶ τοῦ λαγὼ λεγόμενον; ὡς πολὺ τῆς Ἀφροδίτης μέτεστιν αὐτῷ. Λέγεται οὖν περὶ μὲν τοῦ θήλεος, θηλάζειν τε αὐτὸ ἃ ἔτεκε, καὶ ἀποτίκτειν πάλιν ἐπὶ ταὐτῷ γάλακτι· καὶ ἐπικυΐσκει δὲ καὶ οὐδεὶς χρόνος αὐτῷ τοῦ τοκετοῦ κενός. Τὸ δὲ ἄῤῥεν σπείρει τε ὡς φύσις ἀῤῥένων καὶ ἀποκυΐσκει παρ' ὃ πέφυκεν.* Cf *Aelian.* de Nat. Anim. L. II, 12 et L. XIII, 12; Annal. de l'Instit. Archéol. Vol. V, p. 273.

halb auf der Jagd nicht tödteten, sondern lebendig einzufangen sich bemühten: Weintrauben benagend zeigt sich oft ein Paar dieser Thiere, einander gegenüber, auf römischen Sarkophagen ([3]). Dafs der Hase überdies nicht blofs Zittern und Angst, sondern auch Trauer und Tod im Alterthum versinnbildete, dürfte sowohl aus des Aeschylus ([4]) Vergleich des Trauermanns, *Πενθεύς*, mit einem Hasen sich schliefsen lassen, als aus jenem nolanischen Vasenbilde ([5]), wo *Dionysos* dem kleinen *Komos* aus dem Kantharos, den ihm *Ariadne* mit der Oenochoë gefüllt hatte, zu trinken reicht, hinter *Komos* aber *Tragoidia* mit einem kleinen Hasen auf der rechten Hand und einem Thyrsus in der Linken hinzutritt.

Diesen Unterweltsbegriff bezeichnet indefs noch bestimmter die kleinere Hasengattung, die bei Einigen ([6]), namentlich den Bewohnern von Massalia, *λεβηρίδες*, mit *lepus* zusammenhängend (*levraut*), bei den Römern *cuniculi*, hiefs, unsre Kanikel oder Kaninchen. Wir finden dies Thier unter dem Stuhl einer *Aphrodite* ([7]) mit dem Modius auf dem Haupt, einer Patera in der Rechten, einen Kranz von dem ihr entgegenfliegenden Eros empfangend: ihren Gemal, den unterirdischen Zeus mit Scepter und Weintraube, lehrt die Rückseite dieser Silbermünze von Kaninchenstadt *Nagidos* ([8]) in Cilicien kennen. Auch auf einem merkwürdigen Relief der Villa Albani ([9]) liegt das Kaninchen unter dem Stuhl der Erdgöttin *Aphrodite*, deren Kopf mit einer Nachthaube bedeckt ist, während ihre Rechte Aepfel, ihre Linke einen Spiegel ([10]) emporhält. Von den Kaninchen berichtet Strabo ([11]), dafs sie Pflanzen und Saaten verderben, indem sie die Wurzeln verzehren und besonders in Spanien in grofser Menge zu finden sind, daher Catull ([12]) von einer *cuniculosa Celtiberia* mit Recht singen konnte.

Das Beiwort *γαιώρυχος*, Erdaufgrabend, welches der Geograph ([13]) diesen kleinen Hasen (*λαγίδεις*) giebt, führt fast in Versuchung, die Gräberaufwühlende Venus, *'Αφροδίτη τυμβώρυχος*, die man in Argos verehrte ([14]) hier zu ver-

(3) *Welcker* Nachtrag zur Aeschyleischen Trilogie S. 237. Bezug auf Todesschlaf, richtiger auf stillen Genufs der Abgeschiedenen, erwähnt *Gerhard* Auserlesene Vasenb. S. 186 bei Gelegenheit des Hasen.

(4) *Aeschyl.* Eumenid. v. 26:
Λαγὼ δίκην Πενθεῖ καταῤῥάψας μόρον.

(5) *Gerhard* Auserlesene Vasenb. Taf. LVI, 2, S. 187; *Jahn* Vasenb. S. 23. *Gerhard* erklärt ihn als feinhöriges Thier (*Plut.* Sympos. IV, 5, 3).

(6) *Strab.* III, p. 144.

(7) *Combe* Mus. Brit. Tav. X. n. 16. *Mionnet* Supplém. VII, p. 235, n. 316, 315.

(8) *Λαγιδεῖς* nennt *Strabo* die Kaninchen: in Cilicien sagte man wahrscheinlich *ναγιδεῖς*.

(9) *Zoega* Bassiril. T. II, Tav. 112; *Müller* D. a B. II, Taf. XXIV, 257.

(10) Mit der gravirten Zeichnung vielleicht des verwundeten *Adonis*.

(11) L. III, p. 144.

(12) Epigr. XL. Vgl. *Hispania* liegend, einen Oelzweig in der Rechten, ein Eichhörnchen zu ihren Füfsen, auf einer Münze des Hadrian, *Gessner* Num. Imperial. LXXXIV, 76; *Millin* Gal. myth. LXXXIX, 380.

(13) *Strab.* III, p. 144. *τῶν γαιωρύχων λαγιδέων.*

(14) *Clem. Alex.* Protrept. p. 24*d.* *ἐῶ δὲ 'Αργείους οἱ 'Αφροδίτην τυμβώρυχον θρησκεύουσιν.*

muthen, um so mehr, als die tellurischen Attribute unsrer Göttin mit der Idee einer *Venus Proserpina*, welche allein (15) dieser höchst eigenthümliche Beiname zuläfst, vollkommen übereinstimmen. Der Göttin *Flora*, der *Dia-Aegina* der Griechen, opferten die Römer (16) Ziegen und Hasen, in der lakonischen Stadt Boiae war der Hase in Verbindung mit dem Aphrodite-heiligen Myrtenbaum, der *Artemis Soteira* (17), in Kyzikos im Zusammenhang mit *Eros* (18) der *Kore Soteira* geweiht.

(15) Siehe S. 79 dieses Werkes.

(16) *Ovid.* Fast. V, 371—74:
Cur tibi (Florae) pro libycis claudantur rete leaenis
Imbelles caprae sollicitusque lepus?
Non sibi respondit sylvas cessisse; sed hortos
Arvaque pugnaci non adeunda ferae.

(17) *Paus.* III, XXII, 9.

(18) Monum. dé l'Institut. archéol. T. I, Pl. LVII B 5. 4. Annal. Vol. V, p. 273.

TAFEL XXX.

EROS URANIOS.

Obschon Plato im Gastmal (1) die Nothwendigkeit zweier Eroten für die zwei entgegengesetzten Aphroditen, die *Urania* und die *Pandemos*, dargethan und dem *Eros Pandemos* den *Eros Uranios* gegenüberstellt, der zur ἀρετή anspornt, so hat doch bisher weder dieser Name, noch der ihm inwohnende Begriff in den Werken über griechische Religion die ihm gebührende Berücksichtigung gefunden.

Wie in Sparta (2) und Korinth (3) die *Aphrodite Urania* als ein mit Lanze und Schild bewaffnetes Standbild angebetet ward, so bildete die Kunst der Hellenen dieser Göttin zur Seite einen *Eros Uranios*, nach Sappho (4), den Sohn des *Uranos* und der *Ge*, nicht in Knaben-, sondern in Jünglingsgestalt, mit Schild und Speer, wie auf dem Relief unsrer Terracotte (5). Solch ein Kriegsbewaffneter Eros darf sich in Rücksicht auf Tapferkeit mit dem Kriegsgott *Ares* selbst messen, ja er überbietet ihn noch an Kraft und Mannbarkeit, indem nicht *Ares* den *Eros* in

(1) Sympos. p. 180 D; p. 185 B; p. 187 E.

(2) *Paus.* III, XV, 8. Vgl. III, XVII, 5 u. XXIII, 1.

(3) *Paus.* II, IV, 7.

(4) Ap. *Schol. Apollon. Rh.* Argon. III, 26; nach *Simonides*, Sohn des *Ares* und der *Aphrodite*; cf. *Cic.* de Nat. Deor. III, 23.

(5) Höhe 1 Fufs 1½ Zoll, Breite 11 Zoll; aus der von Kollerschen Sammlung.

seiner Gewaltthat, sondern *Eros* dem *Ares,* und sonach der, welcher den tapfersten unter allen in seiner Macht besitzt, sicherlich selbst für den allertapfersten gelten kann ([6]).

Wie nun aber *Aphrodite Urania* als bewaffnete Göttin zugleich eine Unbesiegbare *Ἀνίκητος* darstellt ([7]), so nimmt unser *Eros Uranios,* der mit Schild und Lanze bewaffnete, dieselbe Eigenschaft der Siegsgottheit für sich in Anspruch. Dafür zeugt nicht nur der Anfang jenes schönen sophokleischen ([8]) Lobgesangs auf die Allmacht des Eros „Eros unbesiegbar im Kampf," sondern ebenso unzweideutig Kranz und Binde, die unser in den Lüften schwebender Flügeljüngling in der Rechten hält, Attribute, die wir sonst in den Händen herabfliegender Siegesgöttinnen zu sehen gewohnt sind. Diese Ideenverbindung von Liebe und unbesiegbarer Stärke in einem und demselben göttlichen Wesen spricht sich auch in der römischen Geheimreligion aus, die als mystischen Namen von *Roma Amor* anerkannte ([9]).

Dieser *Eros* empfing zu Athen ([10]) in der Akademie welche der *Athene* geweiht war, zugleich mit dieser Göttin Anbetung und Opfer; die Lacedämonier opferten ihm ebenfalls vor der Schlacht, seine Theilnahme und schützende Gegenwart erflehend; bei den Kretern, wo dieselbe Sitte herrschte, geschah dies Opfer durch die schönsten Bürger, die man dazu auswählte und festlich schmückte ([11]); ihm galt wohl auch in Leuktra der Naos und Hain des Eros ([12]), da die heilige Schaar (ἱερὸς λόχος) der Freunde unter seinem Panier durch ausnehmende Tapferkeit und freudige Lebenshingebung unsterblichen Ruhm sich erkämpfte.

Unser Basrelief empfiehlt sich durch den edlen Styl einer vollendeten Kunstperiode, und gehörte wahrscheinlich zu den Friesplatten eines Tempels der *Aphrodite.* Sehr ähnlich ist ein oberhalb mit einer Palmettenreihe geschmücktes Relief des brittischen Museums ([13]), einen lang gelockten *Eros* darstellend, der, mit einer Palme in der Linken, Kranz und Tänia in der Rechten, in gleicher Richtung wie der unsrige in der Luft schwebt.

(6) *Plat.* Sympos. p. 196 D.
(7) Siehe S. 76 dieses Werks.
(8) *Antigone* v. 781.
(9) *Joh. Lyd.* de mensib. p. 98. *Creuzer* Symbol. II, S. 1002. Cf. *Plat.* Phaedr. p. 238, cap. 32: *ἐῤῥωμένως ῥωσθεῖσα, νικήσασα ἀγωγὴ, ἀπ' αὐτῆς τῆς ῥώμης ἐπωνυμίαν λαβοῦσα, ἔρως ἐκλήθη.*
(10) *Athen.* XIII, 561 *c.*
(11) *Athen.* XIII, 561 *f.*
(12) *Paus.* III, XXVI, 3. *d'Agincourt* Receuil, Pl. XXIV, 4.
(13) *Combe* Descript. of anc. Terracott. Plat. XXXVI, 74. Höhe 1 Fufs 4 Zoll, Breite 11¾ Zoll.

TAFEL XXXI, 1.

TYCHE AGATHE.

Dies Idol der Glücksgöttin (1) hat bei der Häfslichkeit seines Gesichts und der Klotzigkeit seiner Gestalt keinen künstlerischen Werth und macht nur als Zeugnifs alterthümlicher, unentwickelter Kunstperiode Anspruch auf kunstgeschichtliche Beachtung, welche die an vielen Stellen genügende Erhaltung der Farben, womit es bemalt war, noch zu steigern vermag. Die Kleidung der Göttin besteht in einem langen, aufgeschürzten, rothen Chiton, über welchen sich den Kopf verschleiernd ein Peplos längs des Hinterkörpers herabzog. Sowohl das grofse gelbe Füllhorn in der linken Hand der Geberin des Reichthums, *πλοῦτος*, den sie in Knabengestalt in ihrem Hieron zu Theben (2) und auf der Insel Melos (3) auf ihrem Arme trug, als in der gesenkten Rechten das Ruder, worauf sogar die Münzen der phönicischen Stadt Arados (4) die *Okeanide Tyche* (5) sitzend darstellen, gehören zu den bekanntesten Attributen der Göttin.

Neue Belehrung aber gewährt uns der dicke Todtenkranz, den sie einem Schwertgehänge ähnlich über die Brust herabhängen hat, und ein dünnerer, aber ähnlicher Kranz als Schmuck ihres Haares. Diese Attribute kommen nur derjenigen *Tyche* zu, welche wir als *Agathe,* die gute, aber nicht schöne Glücksgöttin schon Tafel I, 1 in ihrer Kunstform, Seite 9 in ihrer religiösen Bedeutung als Gräbergöttin, und in ihrer lokalen Verehrung neben *Daimon Agathos* in *Lebadea* (6) und neben *Pan* und *Aphrodite* im Hain *Altis* (7) nachgewiesen haben.

(1) Höhe 5½ Zoll; aus der von Kollerschen Sammlung. Ein wunderschönes Bild der thronenden *Tyche* mit Stirnkrone und Füllhorn auf einer pompejanischen Wand, Mus. Borb. Vol. XI, Tav. XL.

(2) *Paus.* IX, xvi, 1.

(3) *Mion.* Descript. des Méd. II, p. 319, 58.

(4) *Mion.* Descr. V, p. 462, 836.

(5) *Hom.* Hymn. in Cer. v. 420; *Paus.* IV, xxx, 3.

(6) *Paus.* IX, xxxix, 4.

(7) *Paus.* V, xv, 4.

TAFEL XXXI, 2.

H I M E R O S.

So oft geschnittene Steine und Glaspasten einen Amor auf einem Hahn reitend (1) oder einen von zwei Hähnen gezogenen Wagen (2) lenkend nachwiesen, begnügte man sich an die allbekannte Streitlust (3) dieser Thiere zu erinnern und hiermit das Ringerwesen des in den Gymnasien neben Hermes und Herakles verehrten Eros (4) zusammenzustellen; tiefer in den Geist dieser eigenthümlichen Erotenform einzudringen verspürte man kein Bedürfnifs.

Für Erforschung des Namens und Charakters dieses Eros (5) leisten indefs die Silbermünzen der sicilischen Stadt *Himera* die wesentlichsten Dienste. Bald zeigen sie uns einen Hahn gegenüber einer Henne (6), bald einen Muschel-blasenden Jüngling auf einem Bock gegenüber einer geflügelten weiblichen Figur (7), für welche auf einem Münztypus derselben Stadt die auf eine Säule gestützte *Peitho* mit ausgestreckter, die Rede begleitender Rechten (8) den besten Commentar liefert: auf gleiche Weise entspricht ein beschildeter, mit Lanze anstürmender Vorkämpfer (9) dem Bilde des Hahnes sowohl, als dem des Epheben zu Bocke. Auf einem Bock reitend hatte Skopas (10) in Elis die *Aphrodite Pandemos* gebildet, und da nach dem Zeugnifs des Plato (11) dieser Göttin sich der *Eros Pandemos*, wie ihrer Gefährtin *Peitho* (12) der *Himeros* (13) zugesellt, so irren wir wohl nicht, wenn wir in dem Bock-reitenden Knaben der Münzen einen *Eros Pandemos* oder *Himeros* zu erkennen glauben. Hitze und Zeugungslust hatte das Alterthum in hohem Grade am

(1) Karneol bei *Tölken* Verzeichnifs d. geschn. St. d. K. Mus. III Kl. II Abth. n. 482. Gelbe antike Paste mit weifsem Querstreif n. 483.

(2) *Tölken* a. a. O. 484 rother Jaspis; 485 Karneol; 486 grüner Jaspis, vor den Hähnen Sonne und Mond, zu erklären durch *Aelian.* de Nat. Anim. IV, xxix: *Ὁ ἀλεκτρύων τῆς σελήνης ἀνισχούσης ἐνθουσιᾷ καὶ σκιρτᾷ. Ἥλιος δὲ ἀνίσχων οὐκ ἄν ποτε αὐτὸν διαλάθοι, ᾠδικώτατος δὲ μᾶλλον ἑαυτοῦ ἐστι τηνικάδε.*

(3) *Paus.* VI, xxvi, 2; IX, xxii, 4; *Aelian.* de Nat. Anim. IV, xxix; V, v.

(4) *Paus.* VI, xxiii, 2.

(5) Höhe 4 Zoll, Breite 3⅛ Zoll; aus der von Kolerschen Sammlung.

(6) *Combe* Mus. Hunt. Tav. 30, xix; Hahn und Henne im Peribolos des Tempels des *Herakles* und der *Hebe* ernährt, *Aelian.* de Nat. Anim. XVII, xlvi.

(7) *Combe* Mus. Hunt. Tav. 30, xx u. xxiii.

(8) *Combe* l. c. Tav. 30, xxiv.

(9) *Combe* Mus. Hunt. Tav. 30, xxii.

(10) *Paus.* VI, xxv, 2.

(11) Sympos. p. 180, p. 185, p. 187 E.

(12) *Paus.* I, xxii, 3.

(13) *Paus.* I, xliii, 6; *Panofka* Mus. Blacas Pl. XXII B. pag. 66—68. *Plat.* Phaedr. p. 255 c. *ἡ τοῦ ῥεύματος ἐκείνου πηγή, ὃν ἵμερον Ζεὺς Γανυμήδους ἐρῶν ὠνόμασε.*

Bock sowie am Hahn wahrgenommen; daher stand es den Künstlern frei, beide Thiere als Symbole sinnlicher Begierde für ihre Darstellungen dieses Eros zu benutzen. Deshalb sehen wir auf den Münzen von *Himera* bald den Hahn als Stellvertreter des Genius der Sinnenlust, *Ἵμερος*, bald diesen selbst auf einem Bock einhersprengend ([14]); bisweilen scheint sogar an dem Brustbild eines bärtigen, gehörnten Pankopfes auf dem Vordertheil eines geflügelten vierfüfsigen Thieres ([15]) in der Beflügelung die Natur des Hahnes, im Pankopf mit grofsen Hörnern die des Bocks unverhohlen angegeben. Himera hiefs auch eine Stadt auf Lesbos ([16]), die später *Ἴσσα* ([17]) soviel wie *Ἀΐσσα* die Springerin ([18]), das heifst die Ziege, genannt wurde, zu vergleichen mit der illyrischen Insel *Issa* ([19]), deren Münzen ([20]) bald mit einer Ziege gegenüber einem Minervenkopf, bald mit einem Bock, Hirsch, Reh geschmückt sind, bisweilen die achtstrahlige Sonne zeigen([21]), wie die von *Himera* in Sicilien das Strahlenbrustbild des jugendlichen *Helios* ([22]).

Als Verkünder des Morgens bezeichnet Pausanias ([23]) mit Recht den Hahn als ein der Werkmeisterin Minerva *Ἀθήνη Ἐργάνη* und dem *Hermes* geheiligtes Thier; auch dem *Helios*([24]) steht er in dieser Beziehung nah, weshalb der Morgenstern *Phosphoros* ebenfalls auf einem Hahn reitend sich denken liefse.

(14) *Combe* Mus. Hunt. Tav. 30, xx.

(15) *Combe* l. c. Tav. 30, xxi.

(16) *Steph. Byz.* v. *Ἴσσα.*

(17) Vergl. den Priap auf den Münzen der Stadt *Nikopolis* in Nieder-Mösien (*Mionnet* Supplém. II, p. 127. 413. Pl. III, 5.), die früher *Issos* hiefs, am Flusse *Πιναρός* (*Steph. Byz.* v. *Ἰσσός*), mit den Typen des unter einer Löwenquelle sich badenden Silen *Himeros* auf Münzen der sicilischen Stadt *Himera* (*Combe* Mus. Hunt. Tab. 30, xviii) und mit dem ithyphallischen *Imbros* auf den Münzen der Insel *Imbros* (Monum. de l'Instit. Archéol. Vol. I, pl. LVII B 11; *Mionnet* Descr. Vol. I, p. 431, 7. Annal. de l'Instit. Vol. V, p. 269—272).

(18) *Steph. Byz.* *Ἰσσηδόνες ἔθνος Σκυθικὸν Ἀλκμὰν δὲ μόνον Ἀσσηδόνας αὐτούς φησιν,*

(19) *Steph. Byz.* v. *Ἴσσα.*

(20) *Mionnet* Supplém. III, p. 356, 1.

(21) Gegenüber einem Dianenkopf, *Mionnet* Supplém. III, p. 358.

(22) *Combe* Mus. Hunt. Tav. 30, xxv.

(23) L. VI, xxvi, 2; *Plutarch.* Sympos. III, vi, 4.

(24) *Paus.* V, xxv, 5. Sonst ist bekanntlich der Hahn dem *Asklepios* heilig (*Müller* Annal. de l'Instit. arch. Vol. VII, p. 267), aber auch der *Leto* werth, den Gebärenden beistehend (*Aelian.* de Nat. Anim. IV, xxix).

TAFEL XXXII, 1.

EROS UND ANTEROS.

Auf diesem Relieffragment (1) steht *Eros* dem *Anteros* gegenüber, nicht wie auf einer Kunstdarstellung im Gymnasium Maltho in Elis (2), und auf vielen geschnittenen Steinen (3), streitend um einen Palmzweig, sondern um einen Oel- oder Myrtenzweig (4). Ihre Altäre mit denen des idäischen Herakles (5), der Demeter und der Kora standen in dem gröfseren Gymnasium derselben Stadt. In Athen hatte Charmos vor dem Eingang der Akademie dem *Eros* den ersten Altar geweiht (6); *Anteros* verdankte seinen Altar in der Stadt selbst den Schutzgenossen, zum Andenken an einen der ihrigen, *Timagoras*, der aus unerhörter Liebe zum Athener Meles sogar dessen grausamen Befehl von der höchsten Felsspitze sich herabzustürzen muthig vollzog. Melas empfand darüber Reue und endete sein Leben auf gleich gräfsliche Weise. Daher rührte die Sitte den Dämon *Anteros* als Rächer des Timagoras zu verehren (7). Auch in Thespiae, dem Hauptsitz des *Eros*, dessen Feste Erotidien oder Erotien alle fünf Jahre feierlich mit Spielen begangen wurden (8) scheint *Anteros* sich eines Opferdienstes erfreut zu haben. Denn der Mythos des spröden *Narkissos*, der seinem Liebhaber *Aminias* aus Verachtung sogar ein Schwert sandte, womit dieser sich an der Thür seines Hauses umbrachte, und die darauf folgende verzweiflungsvolle Selbstliebe, Reue und Selbsttödtung des schönen thespischen Jünglings (9) stimmen zu genau mit der athenischen Erzählung von Meles und Timagoras überein, als dafs nicht der von *Aminias* zur Rache angerufene Gott auf *Anteros* sich beziehen sollte.

(1) Höhe 2 Zoll, Breite 2 Zoll; *Winckelmann* schenkte es in Rom 1766 seinem Freunde Christian von Mechel.

(2) *Paus.* VI, xxiii, 4. Annal. de l'Instit. arch. Tom. IV, p. 338.

(3) *Tölken* Verz. III Kl. 2 Abth. 670—679; auch 598 u. 599. *Panofka* Tod des Skiron Taf. IV, 10 u. 11.

(4) Der Kreis bedeutet weder Spiegel noch Apfel, sondern die Oeffnung, die auf Relief-Sculpturen so häufig sich findet, um mit einem Nagel das Kunstwerk irgendwo zu befestigen.

(5) *Paus.* VI, xxiii, 2. Annal. de l'Institut. Tom. IV, p. 338. *Eros*kopf gegenüber dem *Anteros*kopf, und mitten über beiden ein bärtiger *Herkules*kopf auf Beinschienen von Erz. Mus. Borb. Vol. IV, Tav. XXIX.

(6) *Paus.* I, xxx, 1.

(7) *Paus.* l. c.

(8) *Paus.* IX. xxvii, 1. *Athen.* XIII, p. 561 *e*. *Schol. Pind.* Ol. VII, 154.

(9) Conon Narr. 24.

In denselben Kreis von Gottheiten einer unerwiederten und mit dem Leben gebüfsten Liebe gehört auch die schon Seite 83 dieses Werkes erwähnte *Venus Prospiciens*, als Rächerin des erhenkten *Iphis* an der gefühllosen und deshalb versteinerten *Anaxarete* auf Salamis in Cypern.

TAFEL XXXII, 2.

PLUTOS

Den Deckel einer rothen Büchse römischer Fabrik bildete ein von dem ganzen Gefäfs allein noch erhaltenes diskusförmiges Relief [1] von roher Arbeit, aber desto merkwürdigerer Vorstellung. Auf einem Panther mit einem in mannigfaltigen Windungen sich aufrichtenden Fischschwanz reitet über die Fluthen des Meeres, in denen eine Muschel sichtbar ist, ein Knabe mit einem Rosenkranz im Haar, auf dem Rücken mit Flügeln versehen, in der linken Hand einen Kantharus, in der Rechten ein eigenthümliches, an die Form des Caduceus anspielendes Füllhorn haltend, in welchem nächst andern Früchten Weintrauben zu erkennen sind. Das Bacchuskind auf einem Panther reitend, und noch häufiger *Eros* als Allbändiger πανδαμάτωρ, statt eines Löwen dieses reifsende Thier zügelnd, gehören zu den nicht seltenen Bildern antiker Kunst; auch Panther, deren Hinterkörper in vegetabilische Ornamente ausgehen [2], kommen als Träger von *Eroten*, auf Friesen und Sarkophagen öfter vor: hier aber gilt es einen Seepanther, der, Nereiden zu tragen gewöhnt, uns nothwendig nach dem Element des Meeres hinweiset, und für seinen Reiter mit Berücksichtigung von Flügeln und Füllhorn Deutung und Namentaufe verlangt.

Das Attribut des Füllhorn und die Beflüglung des Knaben rufen am natürlichsten das Bild des von *Jasion* mit *Demeter* auf Kreta gezeugten [3] *Plutos* ins Gedächtnifs, der in Aegina [4] geflügelt neben *Tyche* stand, in Theben und auf Melos [5] als Kind im Arm derselben Glücksgöttin ruhte, wie in Athen [6] im Arm

(1) Durchmesser 4¾ Zoll; aus der von Kollerschen Sammlung.

(2) *D'Agincourt* Recueil des Fragm. de Sculpt. Pl. XI, v et vi.

(3) *Hes. Theog.* 969 sqq. *Hom.* Od. V, 125.

(4) *Paus.* VII, xxvi, 3, der ihn jedoch *Eros* nennt.

(5) Siehe S. 98 Note 2 u. 3 dieses Werkes.

(6) *Paus.* IX, xvi, 1.

der Friedensgöttin ***Eirene***, und in Thespiä (7) der ***Athene Ergane*** als Gefährte höchst sinnreich sich zugesellte. Das Alterthum bildete diesen Dämon sowohl unbeflügelt (8), als mit Flügeln versehen (9), meist neben ***Tyche***, wie man aus pompejanischen Wandgemälden am deutlichsten ersieht, entweder einen Diskus (10) oder einen Spiegel (11) haltend statt des sonst ihn besser charakterisirenden Füllhorns (12) oder eines mit Goldstücken gefüllten Gefäfses (13). Fittige, Füllhorn, Panther und Meerfischkörper bezeichnen Luft, Erde, Feuer und Wasser als die vier Elemente (14), in denen der Dämon des Reichthums herrscht und aus denen er seine Schätze zum Heil der Menschheit herbeiholt. In der dorischen Form *πλότος* (15) neben der allgemein angenommenen richtigen Ableitung von *πολύς* oder *πλέον* mehr (16), einen Meerfahrer (17) anzunehmen, ähnlich jenen nach den seeligen Inseln auf Delphinen schiffenden Eroten (18), hiefse die Kritik der Philologen muthwillig reizen, so gewifs auch andrerseits der in Lakonien am Ufer des ***Eurotas*** in einem besonderen Tempel verehrte ***Zeus Plusios*** der Reichthumgeber (19) nicht blos als *Χρυσοῤῥόας* Goldströmer (20), sondern auch als ***Pluvius*** (21), Regner, das heifst Fruchtbarkeit- und Seegensender angebetet ward, und ebenso die weibliche Form ***Pluto*** zwar als Erdgöttin in ihrer mythischen Form einer Gespielin der ***Persephone*** (22) erschien, aber nicht minder deutlich dem Element des Wassers als Tochter des ***Okeanos*** und der ***Tethys*** (23) sich anschlofs, endlich das Wort *πλέω* schiffen ein Wogen *κῦμα* machen, das heifst ein voll machen (24) *pleo* zugleich bezeichnet.

(7) *Paus.* IX, xxvi, 5.

(8) *Aristoph.* Plut. *Mionnet* Descr. II, p. 319, 58; *Stackelberg* Gräber der Griechen Taf. XVII. Mus. Borbon. Vol. VIII. Tav. 24. Monum. inéd. d'Instit. archéol. Vol. III, Tav. VI, 6.

(9) Monum. inéd. d. Instit. Vol. III, Tav. VI, a, c u. d. Mus. Borb. Vol. XI. Tav. 38. *Schulze* Ann. dell' Instit. archéol. Vol. XI, p. 102 sqq. auf dem Gemälde der *Athene*geburt bei *Philostrat.* S. Imagg. II, xxvii.

(10) Monum. inéd. l. c. Tav. VI a. b.

(11) Monum. inéd. l. c. Tav. VI c. d.

(12) Siehe S. 4 dieses Werkes; *Hesych.* v. *Πλειὼν ὁ ἐνιαυτὸς, ἀπὸ τοῦ πάντας τοὺς καρποὺς τῆς γῆς συμπληροῦσθαι. Eniautos* als Person mit grofsem Füllhorn in der Hand bei *Athen.* V, 198 *a* u. XI, 783 *e*.

(13) Mus. Borbon. Vol. XI, Tav. XXI. Gemälde der *Danaë*.

(14) Vgl. *Welcker* Ann. de l'Instit. archéol. Vol. II, pag. 76.

(15) *Stackelberg* Gräber der Griechen Taf. XVII.

(16) Etym. M. v. *Πλούσιος* u. *Πλοῦτος*.

(17) Vergl. die *Pleiaden*, Schwestern der *Hyaden*, ferner den Meergott *Phorkys*, gleichbedeutend mit dem Unterweltsgott *Orkus*.

(18) *Zoega* Bassiril. della Villa Albani Tom. I, Tav. LIII.

(19) *Paus.* III, xix, 7.

(20) Quelle in Trözen beim Hieron des *Zeus Soter*, der bei grofser Trockenheit Regen gesandt hatte. *Paus.* II, xxxi, 14.

(21) *Tibull.* I, viii, 26. *Hyetios*, *Ombrios*.

(22) *Hom.* h. in Cerer. 422.

(23) *Hes. Theog.* 355.

(24) *Hes.* v. *πλείην· τὴν ἔγκυον*.

TAFEL XXXII, 3 und 4.

DIONYSOS LIKNITES.

Schwinger *Λικνίτης* führt Hesychius [1] als Beinamen des Dionysos an, von der Schwinge, in der die Kinder schliefen [2]. In einer solchen Korbgeflochtenen Schwinge liegend wird das Bacchuskind auf einem Terracottenrelief im brittischen Museum [3] am Feste der *Amphidromien*, den siebenten Tag nach der Geburt, wo die Kinder auch ihren Namen und Geschenke von Verwandten und Freunden bekamen [4], vom Dämon *Amphidromos* [5] und einer Bacchantin im Laufe um das Feuer des Heerdes herumgetragen und dadurch zum Leben geweiht [6]. Auf dem Kopfe aufliegend wie bei unserm Bacchuskinde rief die Schwinge den höchst bezeichnenden Ausdruck [7] *λικνοστεφής* mit einer Schwinge bekränzt hervor, indem dies Geräth von vorn in der That einer junonischen Stephane sehr ähnlich sieht. Dafs diese Schwinge meist geflochten, theils zur Reinigung des Getreides von der Spreu, theils zur Aufnahme der Opfergeräthe, des Phallus, der Schlange, und der Erstlinge von Feldfrüchten diente, setzen zahlreiche bacchische Scenen römischer Sarkophage und pompejanischer Wandgemälde übereinstimmend mit den schriftlichen Zeugnissen der Alten aufser Zweifel [8].

In dem kleinen, mit Rosenfarbe bemalten Knaben [9] nicht den Gott selbst, sondern einen Liknophoren bacchischer Mysterien [10] zu erkennen, verbietet sowohl seine andern Bacchuskindern sehr ähnliche bildliche Darstellung und Nacktheit, als besonders die von allem Opfergeräth und Opfergaben entblöfste Schwinge [11].

(1) v. *Λικνίτης*. *Plut.* de Isid. XXXV. *καὶ* Delphis *θύουσιν οἱ Ὅσιοι θυσίαν ἀπόῤῥητον ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος, ὅταν αἱ Θυιάδες ἐγείρωσι τὸν Λικνίτην.* *Spanheim* ad Callim. h. in Jov. v. 48 et h. in Cer. v. 127

(2) *Hom.* h. in Mercur. v. 21.

(3) *Winckelmann* Monum. inéd. 53. *Millin* Gal. mythol. LXVII, 232.

(4) *Hesych.* v. *Ἀμφιδρόμια*.

(5) Den Aeschylus in der *Semele* erfunden hat, soviel wie *γενέθλιος*.

(6) *Welcker* Aeschyl. Trilog. S. 329.

(7) *Hesych.* s. v. Deshalb von der Rückseite auch gezeichnet Taf. XXXII, 4.

(8) Siehe S. 86 Note 1 dieses Werkes.

(9) Höhe 2½ Zoll; aus der von Kollerschen Sammlung.

(10) *d'Agincourt* Rec. des Fragm. de Sculpt. Pl. XXI, v. *Demosth.* de Coron. p. 350 bezeichnet den Aeschines als einen *λικνοφόρος*.

(11) Mystica vannus Jacchi, *Virg. Georg.* I, 166 et *Serv.* ad h. l.



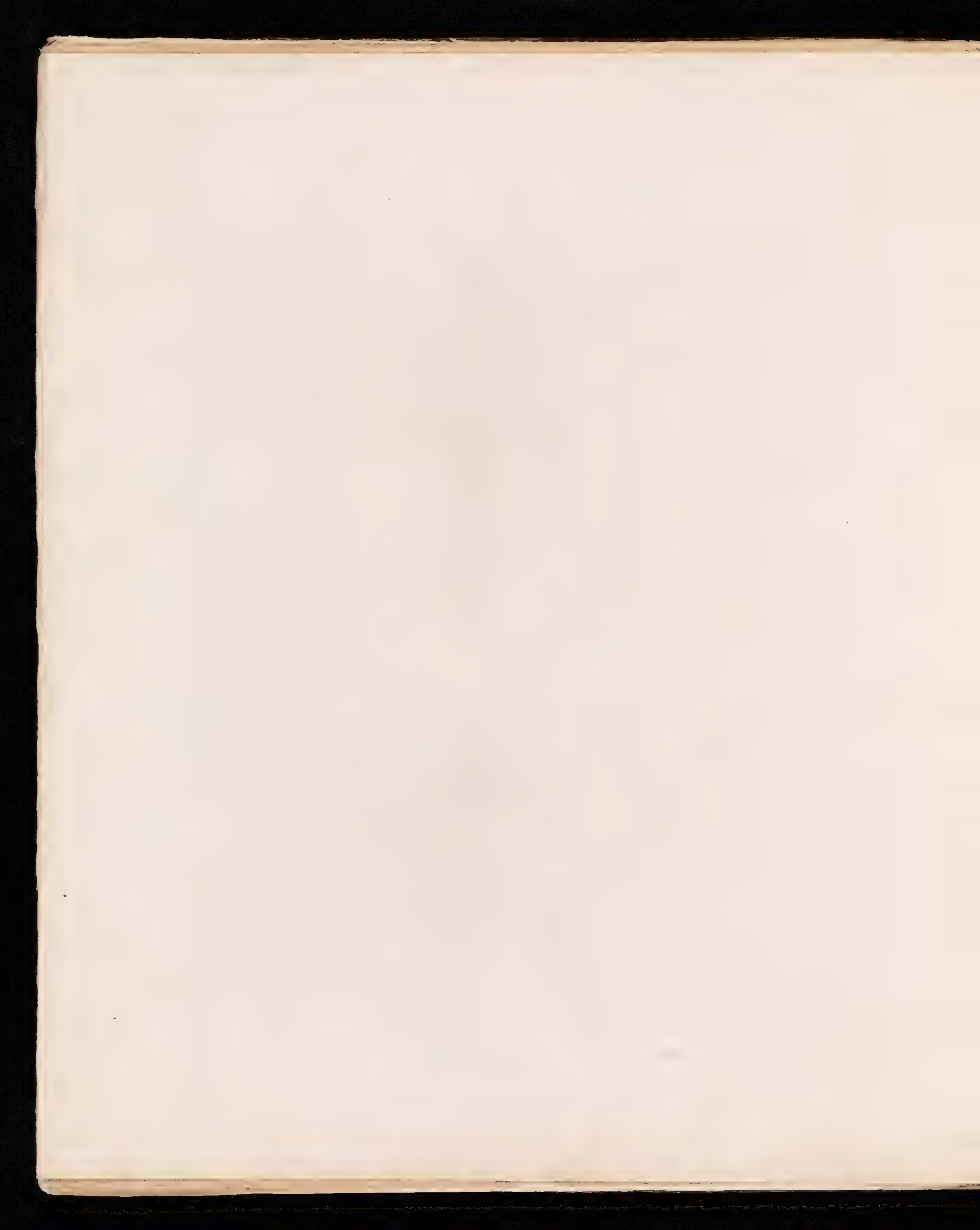


XVIII.

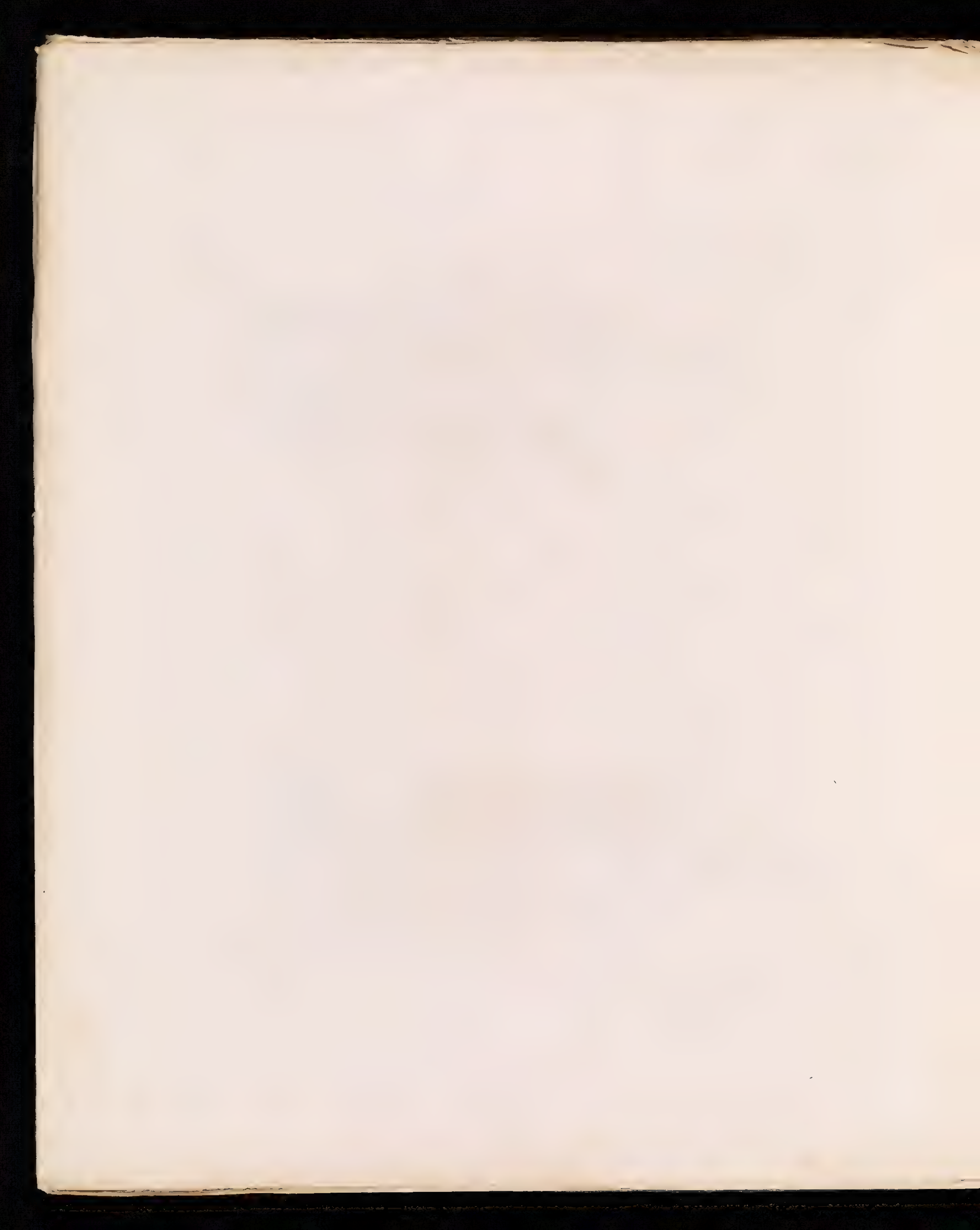








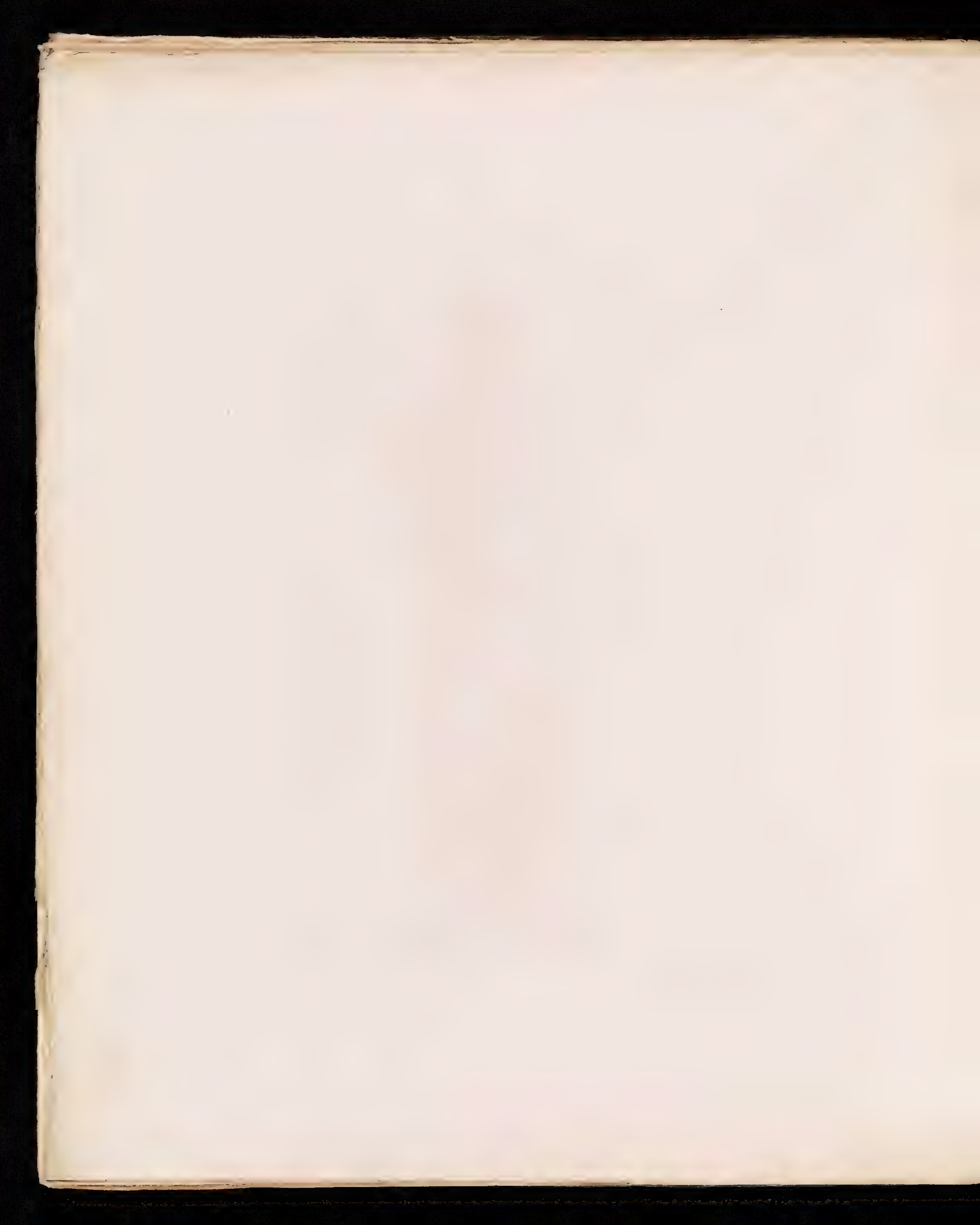

XX.
2




XXI.











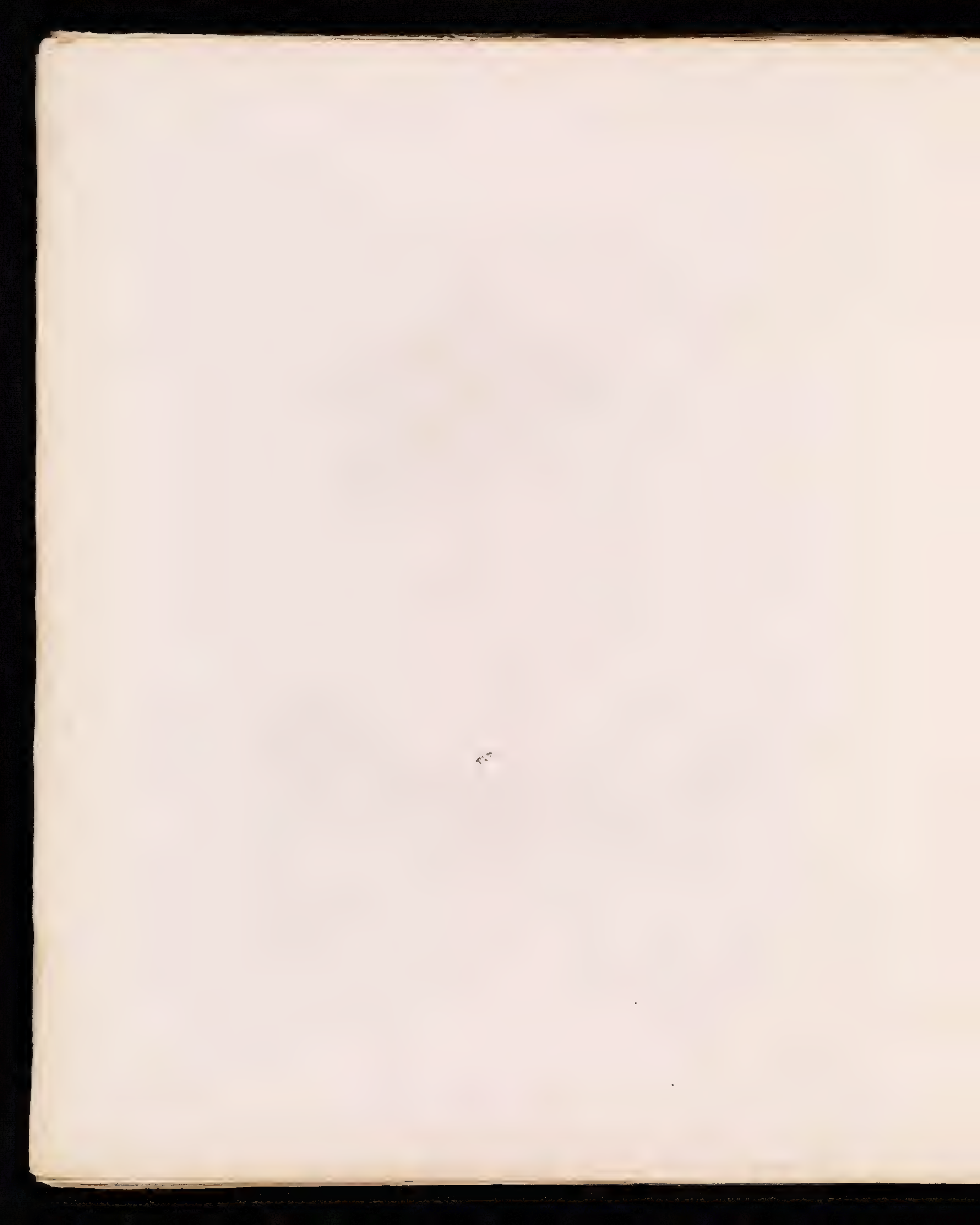
1

2

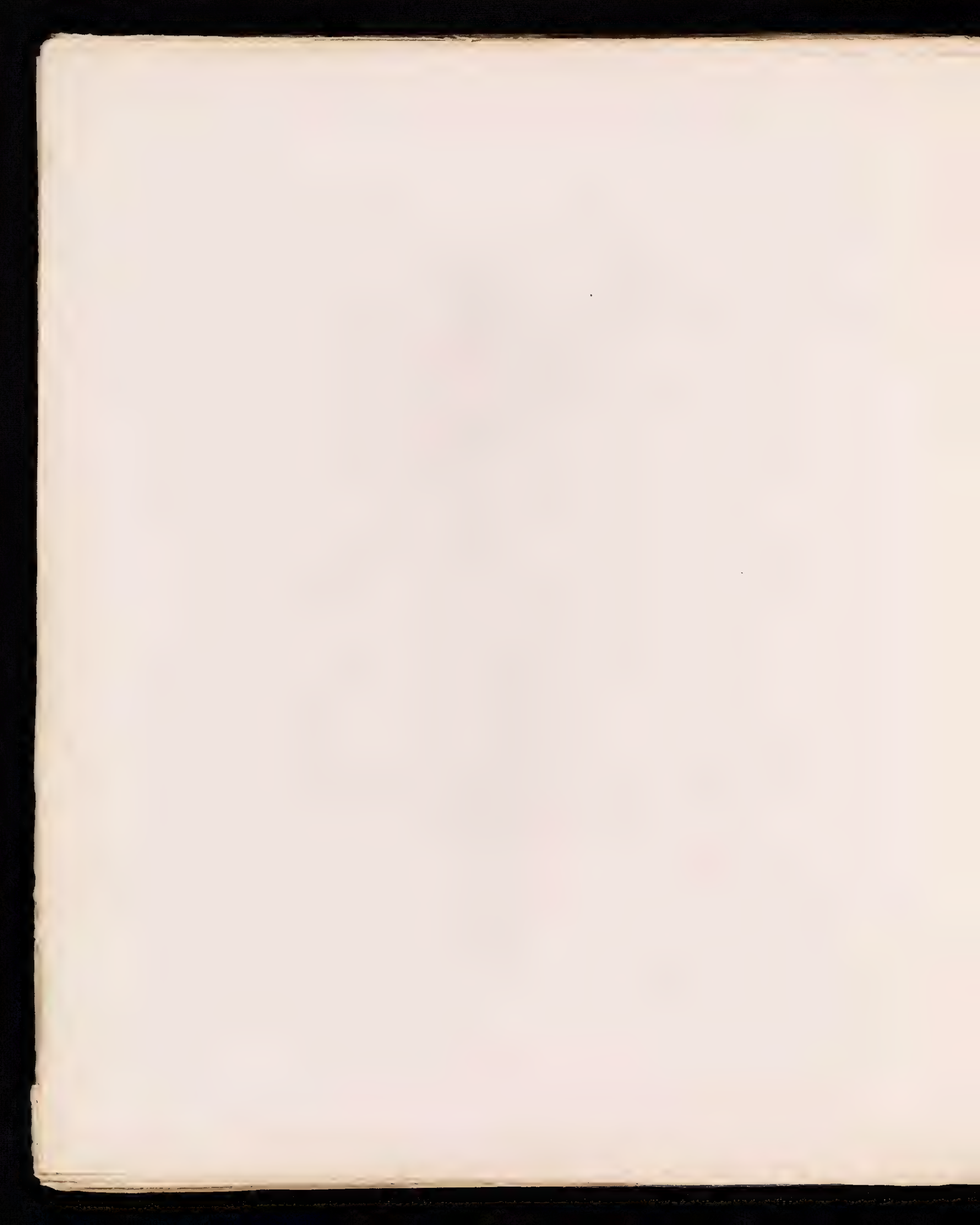
3



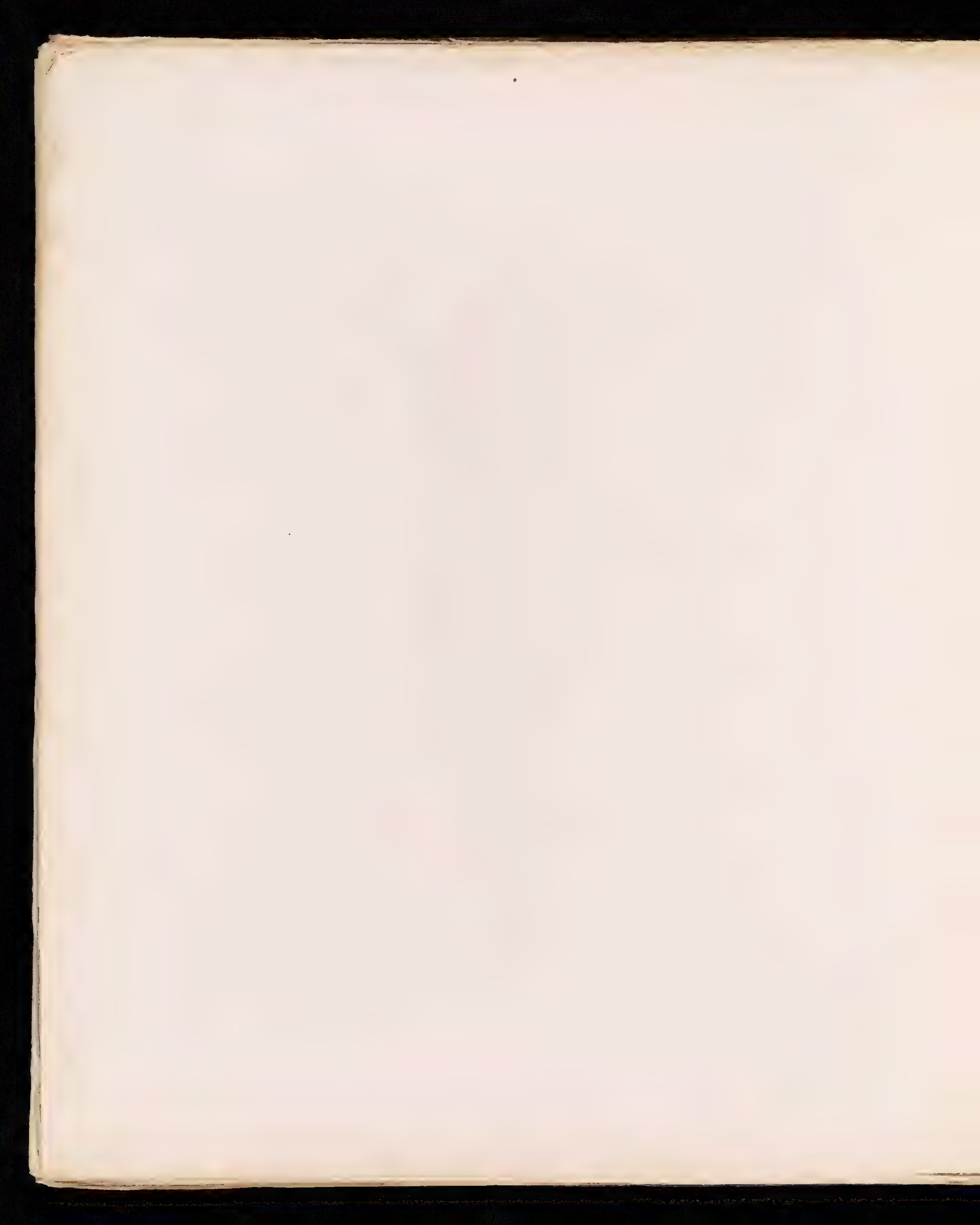





XXVI.



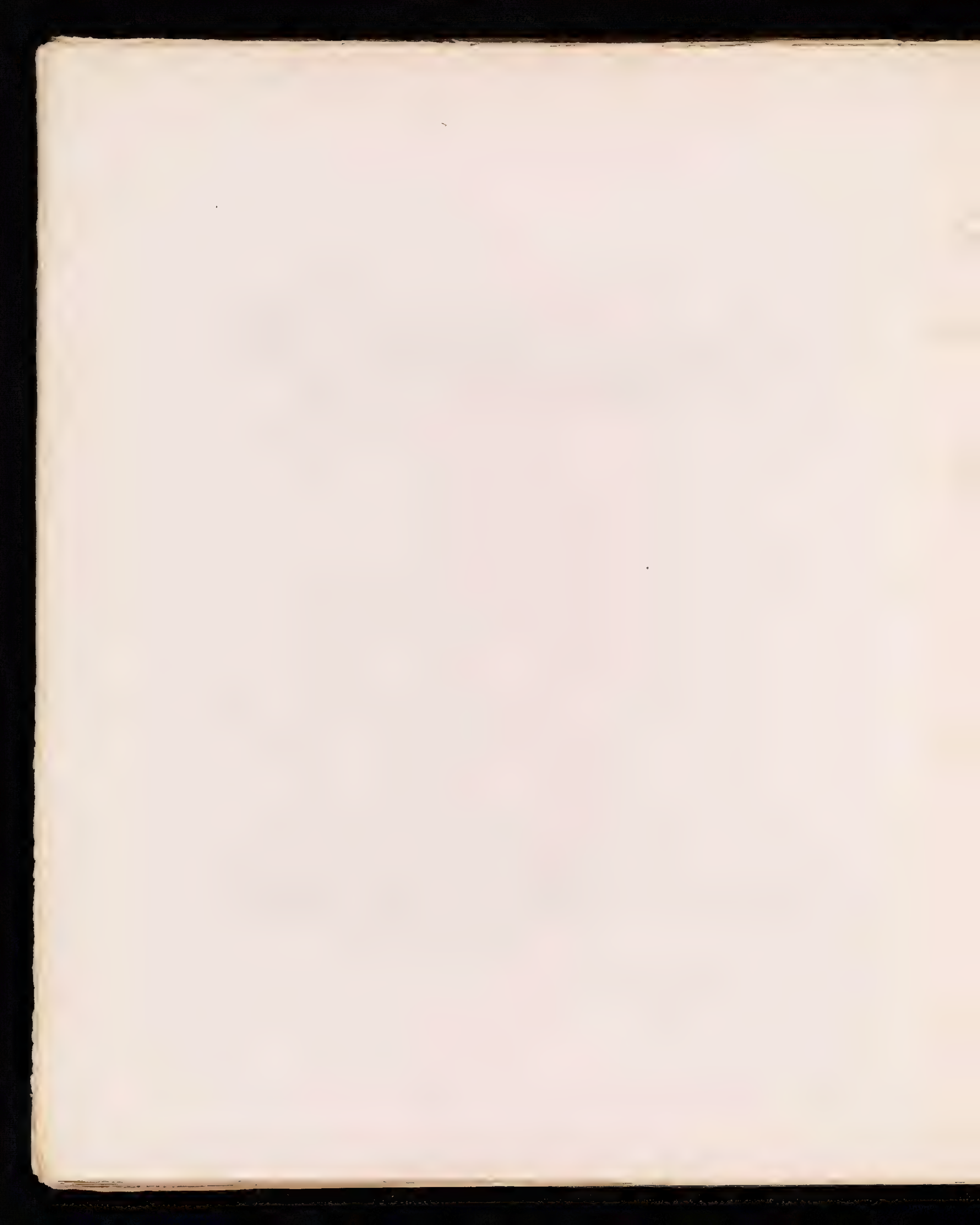




XXVIII.

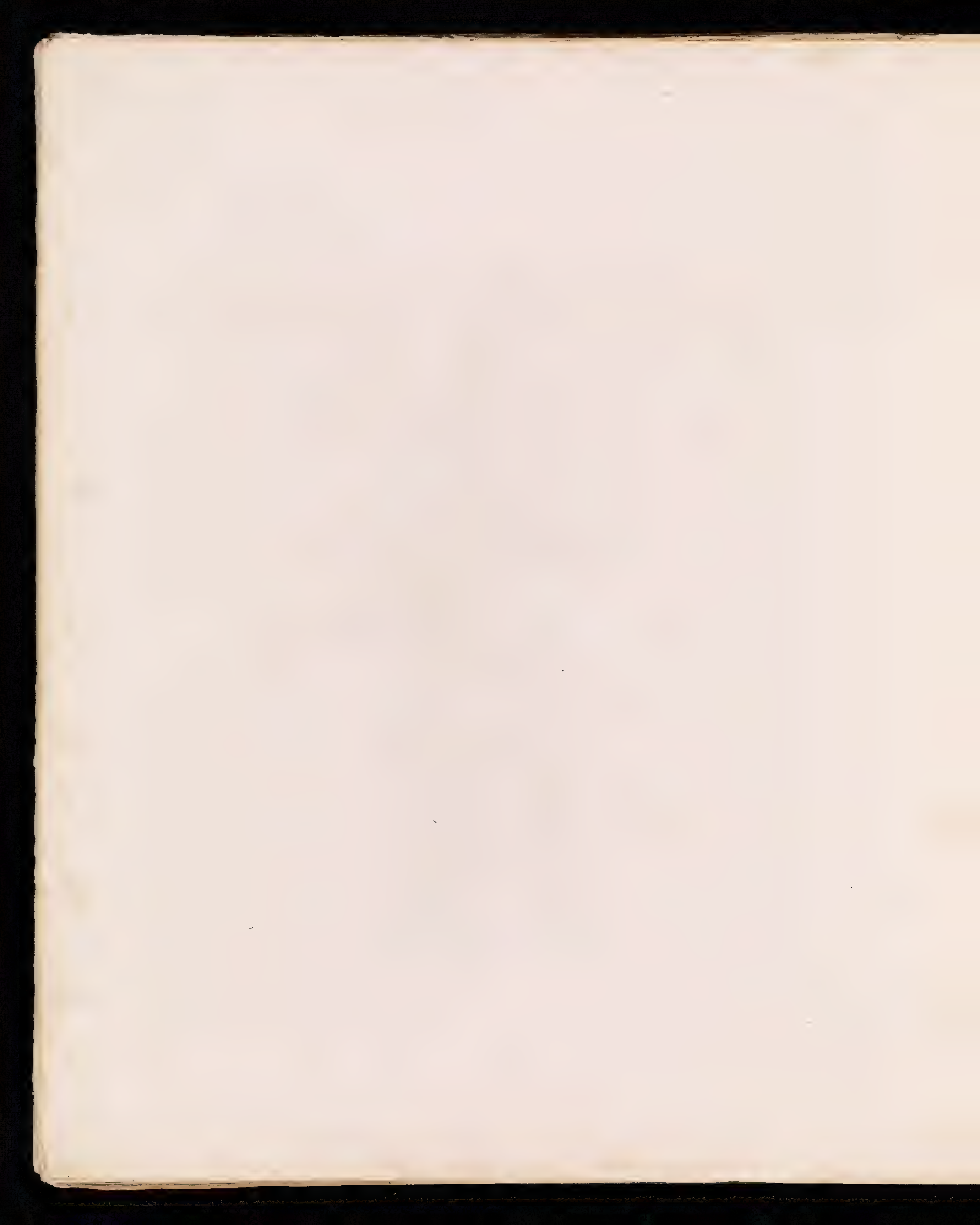


Gez. u. Lith. v. W. Schütz





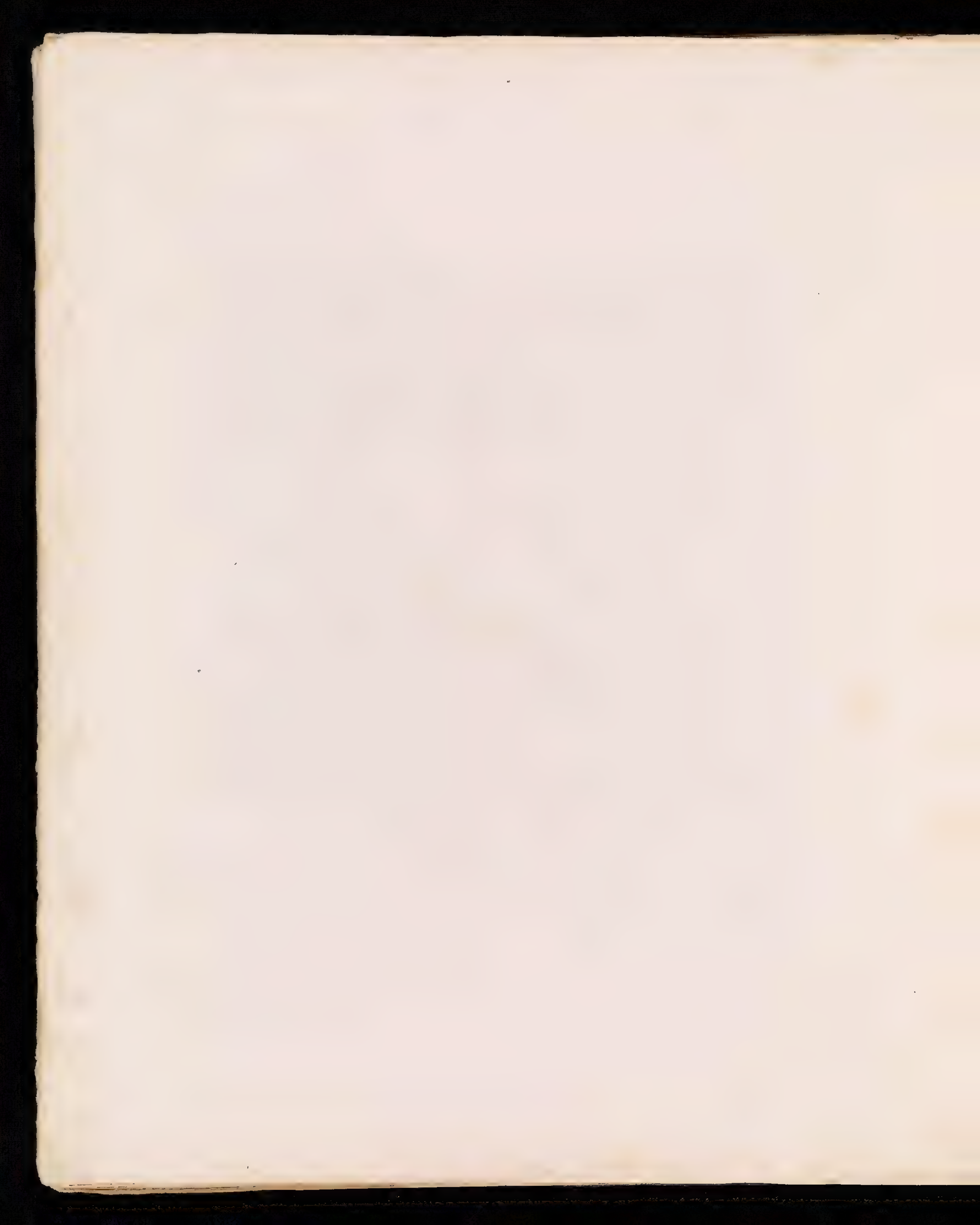
Lith v Harrison





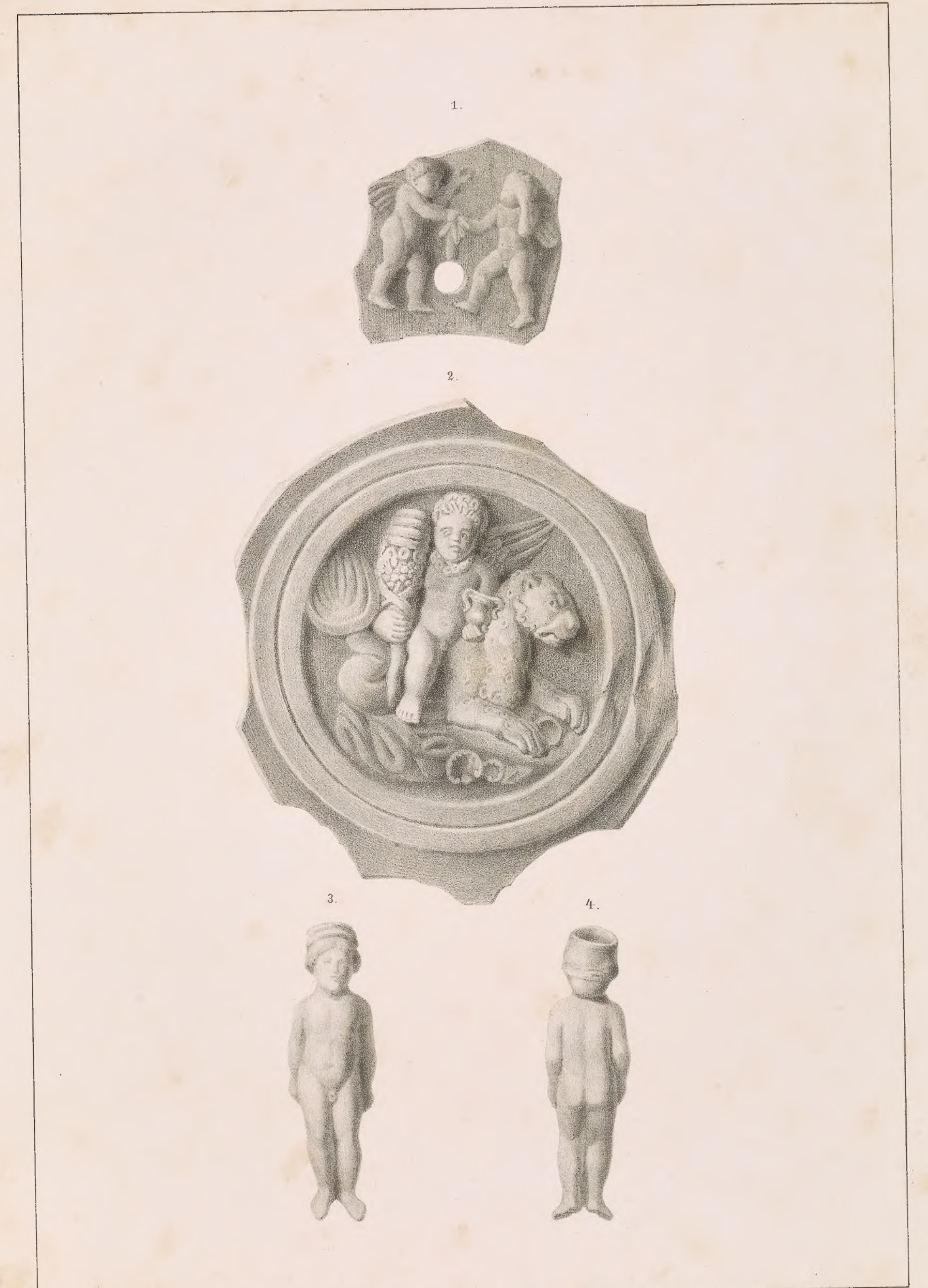
Gez. v. Jul. Ei.

Lith. v. Barnisch

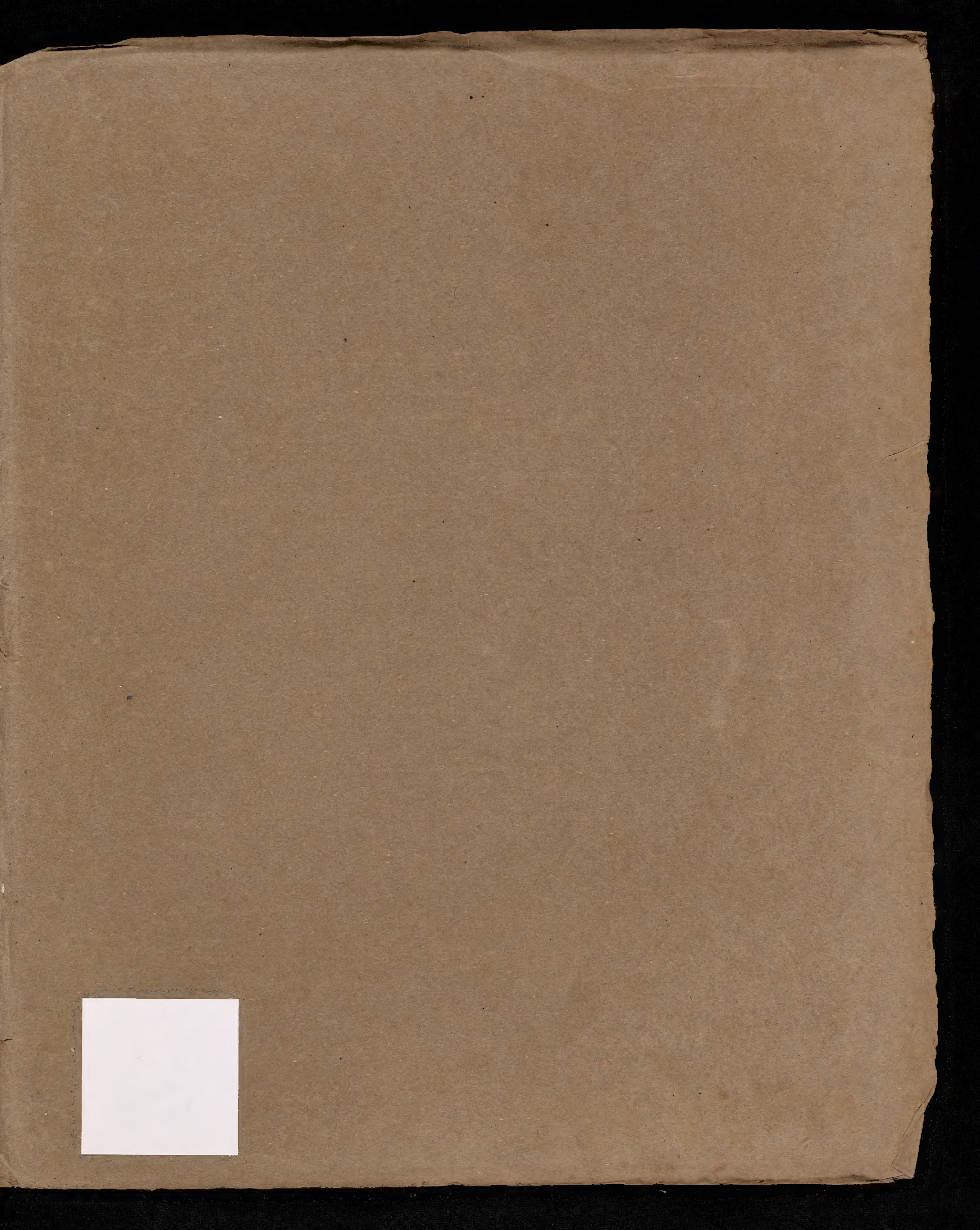



1.
2.





Gez. u. lith. v. W. Schütz.



INHALT.